





über die für Rußland nötige Freiheit gehört habe. Nur sie könne Gesandtschaften und Recht sichern. — Es cad soll infolge seiner bisherigen schlechten Erfahrungen den Gedanken aufgegeben haben, weiterhin in Rußland für die Dumasache zu wirken.

Ein Entgegenkommen gegen die Juden, und wenn es nur ein kleines wäre, ist immerhin etwas bemerkenswertes in Rußland. Dem „D. Z.“ wird aus Petersburg gemeldet, daß der Minister für Volksaufklärung die Aufnahme sämtlicher jüdischer Studenten über die festgesetzte Norm hinaus an allen russischen Universitäten gestattete.

## Politische Uebersicht.

Die Einladung des Zaren zur Beschickung einer zweiten Haager Friedenskonferenz ist jetzt amtlich bei allen Mächten eingegangen. Jedenfalls werden letztere in einem zukünftigen Sinne antworten, allerdings, so meldet man der „Rein. Post.“ aus Berlin, nicht so umgehend und vorbehaltlos, wie vielleicht der russische Kaiser es erwartet; denn einige Regierungen wünschen vorerst durch Aufstellung eines Programms die Materien kennen zu lernen, über welche die Haager Friedenskonferenz zu beraten gedenkt. — In Washington besprechen, wie das „Bureau Reuter“ meldet, am Donnerstag der russische Botschafter Baron Rosen und der Staatssekretär Koot die vorgeschlagene zweite Haager Konferenz. Es wurde vereinbart, daß Koot demnächst die Antwort der vereinigten Staaten auf die informelle russische Einladung einwerfen soll. Sobald eine hinreichende Anzahl günstiger Antworten eingetroffen sind, werden die formellen Einladungen zur Konferenz erlassen.

**Oesterreich-Ungarn.** Im österreichischen Abgeordnetenhaus beschäftigt man sich, nachdem die Besprechung der Regierungserklärung über das allgemeine Programm des Kabinetts Gausch erledigt ist, mit der Frage der Reform des Wahlrechts. Die Regierung hat sich bisher über diese Sache ausgesprochen, man weiß aber, daß Herr von Gausch kein Freund des allgemeinen Wahlrechts ist. Sagt man ihm doch nach, er habe mitgeholfen, den Plan Fejervarys zu Fall zu bringen, der den Ungarn eine Reform des Wahlrechts beschreiben wollte. — Am Freitag trat in der Verhandlung der Dringlichkeitsanträge betreffend das allgemeine Wahlrecht Abgeordneter Romanzoff (Ruthene) für eine rasche Wahlreform ein, während Abgeordneter Benboch (Zent.) seinen am Donnerstag eingebrachten Antrag eingehend begründete unter Hinweis darauf, daß die Einführung des allgemeinen Wahlrechts ohne vorherige Feststellung der unbedingt unerlässlichen Grundlagen eine große Gefahr bedeuten würde. Ministerpräsidenten Freiherr von Gausch erklärte, die vorgedachten Reden hätten ihn von seinem bereits gekennzeichneten Standpunkt hinsichtlich der Wahlrechtsfrage, der er unverändert aufrechterhalte, nicht abbringen vermocht. Gegenüber der Behauptung, daß die nationale Verhandlung auf Grund des allgemeinen Wahlrechts erleichtert würde, erklärte der Ministerpräsident, hierfür bestände keinerlei Gewähr; wäre es der Fall, so würde die Regierung selbst die Wahlreform begrüßen. Redner wies auf Frankreich und Deutschland hin, wo das allgemeine Wahlrecht auch erst nach Vösterung von Zwischenstufen eingeführt worden sei, und betonte, die nationalen und politischen Verhältnisse Oesterreichs ließen keine schablonenartige Behandlung dieser Frage zu, bei deren Entscheidung ausschließlich die Interessen Oesterreichs bestimmend sein müßten. Er könne dem Hause bei der Abstimmung nur diese Interessen und seinen theoretischen Grundsatz als Richtschnur empfehlen. (Lebhafte Beifall; Widerspruch bei den Tschechisch-Ruthenen). — In Brünn hat der tschechische Böbel für eine Weile ausgebrost. Der Donnerstag wenigstens ist ohne Störung verlaufen. — Die katholischen Tschechen Wärens haben beschlossen, an dem allgemeinen Katholikentag im November in Wien nicht teilzunehmen, weil die Führer der deutschen Katholiken, Lueger und Kahrlein, Zustimmungsvorgängen zum deutschen Volkstag in Brünn abgesehen haben.

**Italien.** Ob der Papst eine Einladung zur zweiten Haager Konferenz erhalten hat, ist bisher noch ungewiß. Bei der Begegnung des deutschen Reichsanzlers mit dem italienischen Minister Tittoni soll, wie die „Germania“ hört, auch die Frage besprochen worden sein, ob der heilige Stuhl auf der neuen Konferenz Sitz und Stimme erhalten sollte. Das vorige Mal hat der Einspruch Italiens es verhindert, diesmal soll Italien dafür sein, Frankreich aber dagegen.

**Franreich.** Eine interessante Aeußerung Rouviers aus der Zeit seines Konfliktes mit Delcassé, kurz vor dessen Sturz, zitiert der „Matin“: „Unser gegenwärtiges Verhältnis“, so sagte Rouvier, „zu Deutschland ist zugleich lächerlich und gefährlich, lächerlich, weil wir zwei Bewohnern eines Hauses gleichen, die täglich ohne Gruß mit

baßerfüllten Blicken aneinander vorbeigehen, gefährlich, weil solche unvermeidlichen Begegnungen notwendig mit Täglichkeiten enden. Wir sind darauf angewiesen, mit Deutschland zusammenzuleben, also trachten wir, uns zu verständigen. Ich wünsche diese Verständigung vollkommen, weil beide Völker im guten Einvernehmen Schönes und Großes vollbringen könnten.“ Delcassé sagte darauf: „Das alles ist Variatiz; ich weiß, worauf man abzielt; man will mich flaudern aus lauter Angst wie eine unglückliche Börsenfestlage, sobald der Ultimo mit Paris droht.“ — Diese Klaudation ist dann auch am 6. Juni prompt zum Heil für beide Länder erfolgt, Delcassé ist hoffentlich für immer abgetan.

**Norwegen.** Die provisorische Erhöhung des Zuckerzolls, die kürzlich vom norwegischen Storting genehmigt wurde, ist am Donnerstagabend vom Storting mit 89 gegen 28 Stimmen endgültig angenommen worden. — Am Donnerstag nahm der Storting mit 94 gegen 21 Stimmen einen Antrag an betreffend Aenderung des § 112 der Verfassung. Durch den Antrag wird die Möglichkeit geschaffen, auch in der dritten Session einen Störungsantrag auf Aenderung der Verfassung einzubringen, so daß die Aenderung vom nächsten Storting angenommen werden kann. Staatsminister Michelsen erklärte im Laufe der Debatte, unter normalen Verhältnissen hätte es genügt, einen derartigen Antrag in der ersten und zweiten Session einzubringen, aber die jetzigen politischen Verhältnisse verlangen, daß auch in der dritten Session ein solcher Antrag vorgelegt werden könnte. Niemand von den Störungsmitgliedern oder von der Regierung könne sagen, was notwendig werden könne, wenn das Land anerkannt sein werde. Es könnte dann notwendig werden, an der Verfassung Aenderungen vorzunehmen, was nur geschehen könne, wenn der jetzige Antrag angenommen werde. (Bedeutet das eine Vorbereitung auf die Republik?)

**Spanien.** Die spanische Regierung hat das Programm der Marokko-Konferenz und den Vorschlag, dieselbe in Algerias stattfinden zu lassen, bereitwillig angenommen. — „Reite Ordon“ veröffentlicht ein Interview eines ihrer Redakteure mit dem spanischen Minister des Aeußern Saint Roman in Madrid, bei welchem sich der Minister sehr betrieblig über die sachliche Lösung der Differenzen zwischen Frankreich und Deutschland äußert hat. Weiter sagte Saint Roman, Spanien werde mit Gefühlen der Herzlichkeit, der Loyalität und der Unabhängigkeit, besonders aber der größten Unparteilichkeit in Bezug auf alle Beteiligten, ohne Rücksicht auf seine Stammesangehörigkeit und seine Sympathien zur Konferenz nach Algerias gehen.

**Japan.** Wie der „Standard“ aus Kobe vom Donnerstag meldet, ist das englische Gesandtschaftswagen unter Vis-Admiral Noel dort eingetroffen, nimmt einen fünfjährigen Aufenthalt daselbst und geht dann nach Johanna weiter. — Dem Londoner Daily Express zufolge soll der Besuch eines japanischen Gesandtschaftswagens unter dem Kommando des Admirals Togo in England für die nächste Zeit in Aussicht genommen sein. Die Japaner würden in ähnlicher Weise gefeiert werden, wie kürzlich das französische Geschwader. Die Engländer werden beinahe jetzt in Japan gefeiert. So wird die neue Alliance auch nach außen hin sichtbar bekräftigt.

**Englisch-Indien.** Die Unruhen in Indien scheinen einen sehr ersten Hintergrund zu haben. In einem Flugblatt, das in Ost-Bengalen und Affam verbreitet worden ist, heißt es: „Wir haben keinen König. Wir würden nicht in so großer Not sein, wenn wir einen König hätten. Wir machten einen Fehler, als wir eine grausame, herzlose, betrügerische, lügnerische Nation zu unserem König machten. Diese Söhne von Schweinen haben es, als sie die Hindus und Mohammedaner einig haben, zur Regel gemacht, den Hindus Priester, den Mohammedanern „Maulois“, den Sithe Vorsteher zu ernennen, um Unruhen zu schaffen. Brüder, Hindus und Mohammedaner, diese Rasse von Teufeln, ist über die sieben Seen und dreizehn Flüsse gekommen, um unsere teure, goldene Mutter Bengalen zu enteignen! Warum ergreifen wir nicht die Keule und bewahren die Ehre der Mutter? Der Widerwillen des Volkes gegen die Teilung der Provinz Bengalen wird mit der Anschauung begründet, daß diese Teilung die „soziale, intellektuelle, moralische und industrielle Förderung des Volkes“ stört. Ein Mitglied des indischen Rats, das sich augenblicklich in London aufhält, erklärte, daß die Bevölkerung ihren Willen durchzusetzen hoffe, wenn er die Kaufleute von Kancibir, für die Indien den Hauptabgabemarkt biete, eingesehen hätten, wie schwer sie der Boykott schädigt.“

## Deutschland.

Berlin, 7. Okt. Der Kaiser besichtigte am Freitag mittag in Rominten die beiden Grenzpompagnen. Dierauf wurden die Mannschaften be-

wirtet und die Offiziere zur Tafel gezogen. Ferner nahmen General der Infanterie Freiherr von der Goltz, Oberpräsident v. Wolke und eine Offiziersdeputation des 1. Pionierbataillons an der Tafel teil. — Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ und das Deschensboot, Seilepner sind Donnerstag mittag nach Pillau in See gegangen, nachdem der Kreuzer „Berlin“ schon Tags zuvor dorthin von Kiel abgefahren war. Besammlt wird der Kaiser sich auf der „Hohenzollern“ von Pillau aus nach Glücksburg begeben.

(Der Bundesrat) hat in seiner Plenarsitzung am Donnerstag außer dem bereits erwähnten Besche wegen Sicherung der Kaufordnung auch noch den Entwurf einer Maß- und Gewichtordnung, ferner die Vorlage wegen Regelung des Verkehrs mit Automobilen sowie des allgemeinen Fahrrechts hinsichtlich des Ausweichens der Fußwege den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Der Reichstagsbeschluss wegen Regelung eines Gesetzentwurfs zur Regelung der Vorbereitung für die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienste wurde dem Reichsanzeiger überwiesen. Die Zustimmung wurde erteilt den Ausschüssen betreffend Aenderung der §§ 69 bis 79 der Brautneinigungsgrundbestimmungen, dem Reichstagsbeschluss wegen Aenderung des § 44 der Gewerbeordnung (Antrag Bell wegen Anerkennung der Handelsagenten als Vollkaufleute) und der Vorlage wegen Ausprägung von 5 Pf.-Stücken. — Auch in der ausführlichen Aufschätzung der Tagesordnung des Bundesrats und ihrer Erledigung im „Reichsanzeiger“ wird die Vorlage wegen der Reichsfinanzreform nicht mit einem Wort erwähnt. Der offiziöse „Berliner Lokalan“, dagegen kann mitteilen, daß die Ausschüsse des Bundesrats Freitag nachmittag um 1 Uhr in Gegenwart der in Berlin eingetroffenen Finanzminister der Bundesstaaten zur ersten Beratung der Entwurfs einer Reichsfinanzreform und von neuen Steuererlassen zusammengetreten sind. Die Beratungen sollen nach Möglichkeit beschleunigt werden, dürften aber trotzdem einige Zeit in Anspruch nehmen, da bereits zahlreiche Aenderungsvorschläge hierzu, namentlich seitens der kleineren Bundesstaaten, vorliegen.

(Die Reise des Generaldirektors Ballin) von der Hamburg-Amerika-Linie nach Rominten zum Kaiser soll, wie in Hamburg verlautet, der Angelegenheit der Turbinenschiffe gegolten haben. Herr Ballin habe dem Kaiser über den Erfolg des Turbinendampfers „Kaiser“ einen Vortrag gehalten. Bekanntlich ist auch ein deutsches Kriegsfahrzeug, der Kreuzer „Libek“, mit Turbinen ausgerüstet worden, und ein zweiter Kreuzer mit der gleichen Maschinenanlage befindet sich im Bau. — Ob der Kaiser sich mit Herrn Ballin nur über Turbinenschiffe unterhalten hat, möchten wir bezweifeln.

(Eine Reform der Geschäftsordnung des Reichstags) bezeichnet die „Deutsche Tageszeitung“ als höchst dringlich. Sie meint: „Aufschieben läßt sich unseres Erachtens die Sache nicht, sie muß vielmehr so bald wie möglich in die Hand genommen werden, weil es sonst vielleicht zu spät wird.“ — Daß die Geschäftsordnung des Reichstags in dieser oder jener Hinsicht Aenderungen bedarf, wollen wir nicht leugnen; aber verächtlich muß es doch vorkommen, daß das Parlamentorgan solche Schmachtdaht einer schlechten Umgestaltung der Geschäftsordnung befindet, ohne auch nur die Hauptpunkte anzugeben, deren Reform es wünscht. Sollte hinter der Sache vielleicht der „starke Mann“ stehen, auf den die Konservativen schon seit Jahren hoffen?

(Graf v. Schwerin-Löwig), der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats, hat sich jetzt endlich boquert, seine Vorwürfe, die er gegen die Berliner Viehwirtschaftskommissionäre und Viehhändler erhoben hat, zurückzunehmen. In einem solchen der „Allgem. Fleischzeitg.“ zugegangenen Schreiben erklärt Graf Schwerin, „daß es ihm vollkommen fern gelegen hat, den Stand der Viehwirtschaftskommissionäre und Viehhändler in den Augen des ganzen Volkes herabzusetzen. Lediglich eine Klarstellung gegenüber den nach der Meinung des Grafen Schwerin unrichtigen Behauptungen eines Viehwirtschaftsrats die Eingabe des Deutschen Landwirtschaftsrats an den Reichsanzeiger bezweckt.“

(Aus Deutsch-Ostafrika) telegraphiert Gouverneur Graf Gögen unter dem 5. Oktober, daß einige Dörfer zwei Tage südlich von Dar-es-Salaam durch Räuberbanden geplündert worden seien, die auch eine Polizeistation angegriffen haben. Die 8. Kompanie von Kleist ist heute dorthin abgerückt. — Morogoro ist am 30. September durch Hauptmann Freiherrn von Wangenheim und ein Detachement Marine-Infanterie und Ributa in den Matumbi-Bergen von einem andern Detachement Marine-Infanterie besetzt worden. Das Detachement Wangenheim ist beauftragt, den Bezirk zwischen Klossa und Ruaba zu beruhigen und die Verbindung mit Mahenge herzustellen.



# S. Weiss, Merseburg,

kl. Ritterstrasse 16

Ecke Gr. Ritterstrasse

zeigt

den Eingang sämtlicher  
**Herbst- und Winter-Neuheiten**

## Herren-, Jünglings- u. Knaben-Bekleidung

ff. Feigen,  
„ Traubenrosinen,  
„ Sektmandeln,  
„ Paranüsse,  
Wallnüsse à la Istrianer  
empfiehlt  
**Friedrich Lichtenfeld**  
Inb. Gustav Benner.

**Freya.**

Sonntag  
Ausflug nach Schkopau  
(Bergr. Galtner)



**Schieß-Club**  
Merseburg.

Sonntag den 8. Oktober

**Vergnügen.**

Von nachmittag 3 Uhr und abends 8 Uhr  
ab Tanz im „Aergarten“.  
Freunde und Gönner sind willkommen.  
Der Vorstand.

**Freiwillige Feuerwehr.**

Montag den 9. Oktober 1906,  
abends 8 1/4 Uhr.

**Uebung**

in der städt. Turnhalle, darauf

**Versammlung**

im „Neuen Schützenhaus“.

Der Kommandant



**Der Verein**

**ehem. Kampfgenossen**

feiert Sonntag d. 8. Oktober 1906, von  
abends 7 Uhr an, sein

**15. Stiftungsfest,**

bestehend in Konzert, Theater und Ball  
im Casino.

Alle Freunde und Gönner der alten Kriegs-  
veteranen, welche mit einer Einladung übersehen  
sein sollten, sind hierdurch freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand.

**Kriegergehilfen-Vereinigung**  
zu Merseburg.

Sonntag den 8. Oktober, von abends  
8 Uhr an, findet in der „Kaiser  
Wilhelms-Halle“ unter

1. Herbstvergügen  
statt. Die sonst eingeladenen Gäste sind  
besonders willkommen. Der Vorstand.

ff. ital. Weintrauben,  
„ Pflirsche,  
„ Aepfel,  
„ Birnen,  
Quitten z. Einmachen  
empfiehlt  
**Friedrich Lichtenfeld**  
Inb. Gustav Benner.

Das Abzahlungsgeschäft habe ich  
verlegt von dem Hause Delgrube Nr. 1  
nach Delgrube Nr. 3.

Meine Wohnung befindet sich jetzt  
Gutenplan Nr. 2, 3. Etage.

**K. Zeibig.**

Somit verkauft Kostverzeilt die Hausfrau mit  
Große Würsterei, deshalb sehr  
ausgiebig im Gebrauch.  
Bestens empfohlen von  
**MAGGI** Würze.

Paul Näther Nachf., Markt 6.

200 höchstfeine Zigarren umsonst.

Aus einem Konsumlagerlager verleihe ich 200 feinste 8 Wg. Zigarren für 10,50 Mk.  
und gebe anstehenden 200 gratis. Also diesmal 400 Stück für 10,50 Mk. über 800 Stück  
für 20 Mk. An unbedingt sichere Verkäufer auch ohne Nachnahme. Nur wer die 15. Oktober  
bestellt, erhält 200 Stück umsonst. **A. Kaufmann, Domburg 1.**

Sonntag den 8. d. M.



weisen in großer Auswahl  
bester dänische und leichter Pferde  
schwere holländische

Halle a. S.,  
Leitfährer 8.  
Tel. 2921.

Ein 2-jähriger echter Schweizer Spring-  
Hof steht zur Verfügung bei  
**August Priess, II. Strytstraße 8.**  
Verkaufspreis 50 Mk.

**Dienstag den 10. Oktober,**  
nachmittags 3 Uhr,

freie mit einem großen Transport

**halbengl. Schweine**

im Gasthof zum roten Hirsch hier ein.

**Robert Nickel I.**

Strümpfe zum Waschen und Anstrichen  
werden angenommen. **Sand 22, 1 Tr.**

**Gute Speise-  
u. Salatkartoffeln**

sind zu verkaufen bei

**Fr. Bohle, kl. Sirtstr. 1.**

**Gute Speisekartoffeln,**

der Ztr. zu 1,50 Mk., werden verkauft

verl. **Friedrichstr. 3.**

**Möbel, Spiegel- und  
Polsterwaren**

in sauberer Ausführung empfiehlt billig

**P. Pertz, Tischlerstr., Breitestr. 2.**

**Tanzunterricht.**

Montag den 20. November beginnt ein

Privat-Kursus für Damen u. Herren, welche

die gebobene Schule besucht haben.

Mit einzutreten werden die neuesten Tänze.

Gefällige Anmeldungen erbitte in meiner

Wohnung, Schmalstraße 10, II.

Ergebenst **C. Ebeling.**

Wegen Familienfeier bleibt

unser Geschäft Montag den

9. Oktober, von 12 Uhr an

**geschlossen.**

**J. G. Knauth & Sohn,**

Gutenplan 8.

**Fr. Zwickert.**

**Husten!**

Wer diesen nicht heilt, verflüchtigt sich am  
eigenen Leibe!

**Kaiser's**

**Brust-Caramellen**

feinwürdiges Mals-Estrahl.

Merzlich erprobt und empfohlen gegen

Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung

und Nervenlähmung.

45 Pf. not. begl. Zeugnisse beweisen,

daß sie halten, was sie versprechen.

**Patet 25 Pf. bei:**

**Otto Glasse** in Merseburg.

**Paul Götsch** in Merseburg.

**G. Stöcker**, Hgl. priv. Stadt-Apotheker

in Merseburg.

**A. Schauf** in Merseburg.

**G. Apelt** in Mücheln.

**C. G. Hülse** in Ruchstedt.

**Sprach-Unterricht**

Methode „Verfisk“.

Engl., Franz., Ital., Konversation,

Korrespondenz.

Nur nationale staatlich geprüfte Lehrkräfte.

Oktober hat mein Winterkursus begonnen und

werden Anmeldungen noch angenommen **Reise**

**Wauer 21** und im Sprach-Institut

**Palc a. S., Schulstraße 34.**

**Miss Alexander.**

**Tanzunterricht.**

Der Kursus für die Abend-Abteilung be-  
ginnt Freitag den 27. Oktober für Damen

5 Uhr, für Herren 8 1/4 Uhr in der „Reichs-  
kronen“. Diese Anmeldungen werden zu jeder

Zeit in meiner Wohnung, Poststraße 8 b, gern

angenommen. Ergebenst

**Wilhelm Hoffmann.**

**Schirmreparaturen**

und Heberziehen wird gut und billigst aus-  
geführt.

**Aug. Prall, Surastr.**

**Leimdünger,**

gemahlen, hat wieder abzugeben

**Otto Gandig, Sirtstr. 6.**

**Pudding-Pulver,**  
3 Stüd 20 Pf. u. feiner.

**Vanille-Zucker,**  
2 Pakete 15 Pf.

**Backpulver,**  
2 Pakete 15 Pf.

fertige Backmasse,  
a Paket 10 Pf.

**Friedrich Lichtenfeld**  
Inb. Gustav Benner.

Weminiert:

Paris 1902 u. Weltausstellung St. Louis 1904

**Blutarme**

trinkt  
**Medizinal-Rotwein**

Dieser Medizinal-Rotwein ist kein süßlicher  
oder irgendeine gefälschter Rotwein, sondern  
eine wohlbekanntliche

reine Naturware.

Gutachten:

Am 10. Okt. der Untersuchungsresultate ist die  
aus übergebene Weinprobe von fremden Zu-  
sätzen frei. Die vollkommen normale Zusammen-  
setzung dieses Weines, das klare Aussehen,  
der vorzügliche Geschmack berechtigen, denselben  
als einen vollständigsten Rotwein bester Qualität  
zu erklären, der für Kranke sowie Natur-  
valenzenten, also als ein sogenannter Medi-  
zinal-Rotwein empfohlen werden kann.

Der Vorstand

des chemischen Untersuchungsamtes.

gg. Prof. Dr. Heller-Darmstadt.

**Allgemein Niederlage**

und Verkauf zu Originalpreisen

in 1/4 Flaschen von 1,00 an bei:

**Chr. Bohm,**

an der Poststr. 6.

**Hochzeits-,  
Ball-,  
Gesellschafts-  
Frisuren**

in geschmackvoller Ausführung.

**Otto Stiebritz,**

Damenfriseur,  
Gottfardstr. 9.

**Guarantirt**

reinen **Bienenhonig,**

eigener Bienenzucht, seiner Qualität empfiehlt

**O. Traethner, Unteraltenburg.**

**Samm Wat, Guttalin,**

bestes Konfektionsmittel d. Lebens, empfiehlt die

**Neumarkt-Drogerie.**

**Kakao,**

das 1/4 Pfund schon von 28 Pf. an, bis zu

dem teuersten von allerersten Firmen,

**Bruchschokolade**

1/4 Pfund 20 Pf. und feiner

empfiehlt

**Friedrich Lichtenfeld**

Inb. Gustav Benner.



# Neue Damen-Kleiderstoffe

in staunenswerter Mannigfaltigkeit und zu ausserordentlich billigen Preisen.

<b>Blusen-Flanell</b>	vorzögl. Qualitäten, mod. Fantasiemuster, das Meter 60 50 40 und	<b>35 Pf.</b>	<b>Damen-Tuche</b>	reine Wolle in allen Saison-farben, das Mtr. Mk. 5,00 4,00 2,85 1,85 und	<b>1 25</b>	<b>Himalaya-Stoffe</b>	Karos und Streifen, aparte Farben, Wiener Geschmack, das Mtr. Mk. 3,50 2,50 1,85 u.	<b>1 00</b>
<b>Blusen-Flanell</b>	reine Wolle, entzückende Farbenstellungen, das Mtr. Mk. 1,50 1,00 und	<b>65 Pf.</b>	<b>Satin-Tuche</b>	Letzte Neuheit! Karos u. Streifen das Mtr. Mk. 4,50 3,50 2,00 und	<b>1 50</b>	<b>Zibelines</b>	reine Wolle, Flammés u. einfarbig entzückende Farben, das Meter Mk. 1,75 1,35 1,00 und	<b>85 Pf.</b>
<b>Blusen-Stoffe</b>	hochaparte Streifen u. Fantasiemuster, das Mtr. Mk. 3,50 2,75 2,00 1,50 und	<b>75 Pf.</b>	<b>Cheviot</b>	reine Wolle, schwarz und farbig, das Mtr. Mk. 1,85 1,35 1,00 85 und	<b>45 Pf.</b>	<b>Kammgarn</b>	Stoffe, gediegene Qualität in neuen Tönen, das Mtr. Mk. 3,85 3,00 2,50 1,75 1,25 und	<b>65 Pf.</b>
<b>Tuch-Stoffe</b>	solider Hauskleiderstoff in allen Farben, das Meter 70 60 45 38 und	<b>30 Pf.</b>	<b>Lasting</b>	reine Wolle, glatt und Karos, Farbe in Farbe gehalten, das Mtr. Mk. 3,50 2,75 1,95 1,50 und	<b>1 25</b>	<b>Coatings</b>	reine Wolle in allen aparten Saison-farben, das Meter Mk. 3,50 2,75 2,25 und	<b>1 75</b>

Fortlaufend ganz bedeutende Eingänge aller hervorragenden Neuheiten in

## Damen-Konfektion.

<b>Kostümrock</b>	aus schwarz-grau meliertem Fantasiestoff, 5teilig, mit Bortenbesatz	<b>1 75</b>	<b>Paletot</b>	halblanges Fasson aus prima Cheviot mit Soutache-Garnierung	<b>5 50</b>	<b>Bluse</b>	aus gutem Velour in mittleren und dunklen Fantasiemustern	<b>95 Pf.</b>
<b>Kostümrock</b>	„fussfrei“ a. Cheviottuch schwarz und marine, mit aufgesetzter Tasche und Stepperei	<b>3 00</b>	<b>Paletot</b>	Sacco-Fasson aus prima Double mit Mohairdritzen-Garnierung	<b>5 00</b>	<b>Bluse</b>	aus prima Velour in neuen Schotten, mit Börtchen und Goldknöpfchen garniert	<b>1 75</b>
<b>Kostümrock</b>	aus prima Tuch-Cheviot, fussfrei mit ausspringenden Falten und Knopfgarnitur	<b>5 50</b>	<b>Paletot</b>	aus modernem Fantasiestoff (englischer Geschmack) mit angewebtem Futter, prima Verarbeitung	<b>6 50</b>	<b>Bluse</b>	aus extra schwerem Sammet-Velour, mod. Verarbeitung, neueste Farben	<b>2 50</b>
<b>Kostümrock</b>	aus apartem, kariertem Kostümstoff (engl. Geschmack) 7teilig, fussfrei	<b>6 50</b>	<b>Paletot</b>	aus schwarzem Eskimo in hocheleg. Ausführung	<b>10 00</b>	<b>Bluse</b>	aus reinseidenem Japan, mit reicher Spitzengarnierung in allen Lichtfarben	<b>3 25</b>
<b>Kostümrock</b>	aus extra prima Satin-Tuch, eleg. Verarbeitung, mit Tauffehlenden garniert	<b>7 75</b>	<b>Paletot</b>	Herrenfasson, aus kariertem Noppenstoff, 3/4 lang mit Sattel	<b>8 50</b>	<b>Bluse</b>	aus wollenem gestreiftem Blusenstoff, elegantes Fasson,	<b>4 75</b>
<b>Kostümrock</b>	aus schwarzem Sammet, Neuheit der Saison, der ganze Rock mit Tresse garniert	<b>17 50</b>	<b>Paletot</b>	aus Covertcoat m. angewebtem Futter 3/4 lang, mit Sattel und Empire-Falte	<b>15 00</b>	<b>Bluse</b>	aus reinwollenem Blusenstoff, moderne Schotten, mit Seiden-Sammet garniert	<b>6 75</b>

Sämtliche Genres sind bis zur hochelegantesten Art vorrätig.

Halle a. S., **Geschäftshaus J. Lewin**, Marktplatz 2 u. 3.

**Paneele** 1,95, 98, 48 Pf.  
**Konsolen** 48, 38, 25 Pf.  
**Handtuchhalter** 98, 65, 48, 38 Pf.  
**Bambustische** m. Zeller 48, 38 Pf.

**Hamburger Engros-Lager.**

# Leopold Nussbaum

Halle a. S.

Gr. Ulrichstr. 60/61.

Barfücherstr. 35.

G. m. b. H. Fernruf 378.

**Spiegel** 95, 75, 48 Pf.  
**Schleiderleisten** 45, 32, 22 Pf.  
**Papierfärbe** 1,45, 1,25, 98 Pf.  
**Handtische** 3,75, 2,95, 1,85.

### Teppiche.

<b>Axminster</b>	30. 140 200	170 235	200 300
<b>Tapestry</b>	30. 140 200	170 235	200 300
<b>Velour prima</b>		55, 36, 24	17, 00
<b>Axminster prima</b>		82, 62, 38,	13, 00
<b>Perser imit. zweifach</b>	19,75, 12,75, 8,90,		4, 75
<b>Läuferstoffe</b>	Meter 85, 55, 38,		15 Pf.
<b>Tapestry-Läuferstoffe</b>	Meter 2,75, 2,25, 1,95		
<b>Linoleum-Läuferstoffe</b>	1,30, 95, 78,		60 Pf.

Bettvorlagen in allen Preislagen.

### Gardinen.

<b>Gardinen, engl. Tüll</b>	Mtr. 1,25, 85, 55, 35,	<b>12 Pf.</b>
<b>Gardinen, abgepaßt 2 Flügel</b>	5,45, 3,25, 2,75,	<b>1 25</b>
<b>Gardinen Erbstüll</b>	mit vieler Handarbeit 2 St. 18,75, 14,50, 11,75,	<b>7 75</b>
<b>Stores engl. Tüll</b>	weiß und creme 6,75, 4,45, 3,25,	<b>1 25</b>
<b>Stores Erbstüll</b>	moderne Zeichnungen, 12,50, 8,50,	<b>4 75</b>
<b>Zug-Vitragen</b>	in allen Farben 2 Flügel 6,25, 4,75, 3,45, 2,15,	<b>1 50</b>
<b>Spachtel- u. engl. Tüllkanten</b>	weiß u. creme 72, 55, 38, 25, 18,	<b>8 Pf.</b>
<b>Scheibengardinen</b>	weiß und creme 75, 55,	<b>35 Pf.</b>

### Portièren.

<b>Portièren v. Stück</b>	in allen Farben Mtr. 1,50, 1,15, 75,	<b>23 Pf.</b>
<b>Portièren abgepaßt</b>	moderne Wiener Schmelz 3,75, 2,45, 1,65, 95,	<b>65 „</b>
<b>Portièren-Garnitur</b>	Stilisch u. Zud 2 Schmelz u. 1 Zambuccini 9,80, 8,50, 7,25, 6,50, u. 1 Zambuccini 28,—, 19,75, 14,50,	<b>3 50</b>
<b>Portièren-Garnitur</b>	Stilisch u. Zud 2 Schmelz u. 1 Zambuccini 28,—, 19,75, 14,50,	<b>7 75</b>

### Decken.

<b>Tischdecken</b>	Stütz und Tuch 9,85, 5,75, 3,25, 2,50,	<b>1 20</b>
<b>Tischdecken</b>	Stütz und Tuch 15,—, 12,50, 9,25, 6,50,	<b>3 75</b>
<b>Divandecken</b>	aparte Stoffe 15,—, 10,20, 8,75, 6,65,	<b>4 25</b>

### Holzwaren.

<b>Zigarren-Schränke</b>	2,95, 1,25, 98, 48 Pf.
<b>Bogelkäfig</b>	Drat und Holz 2,35, 1,95, 98, 68,
<b>Bügeländer</b>	3,25,
<b>Bauernische</b>	3,85, 2,95,
<b>Bauernische graviert</b>	2,95
<b>Salon-Säulen</b>	3,50, 2,75,
<b>Flur-Garderoben</b>	18,75
<b>Wandfärbe</b>	3,50, 2,45,
<b>Heißfärbe</b>	6,50, 4,65,
<b>Bettstich</b>	Bambus 3teilig 7,75

### Lampen.

<b>Tischlampen</b>	2,75, 1,90, 1,45, 1,15, 95 Pf.
<b>Nächtlampen</b>	80, 65, 48, 32, 22,
<b>Hängelampen</b>	6,95, 4,85, 3,55, 2,65
<b>Kronengehänge</b>	24,50, 21,—, 18,—, 11,50
<b>Ampeln</b>	blau und grün 4,25, 2,90, 1,45
<b>Armlampen</b>	1,95, 1,25, 65
<b>Zylinder</b>	6—10“ 3 Stück 10 Pf.
<b>Glimmer-Zylinder</b>	„Stipput“ 10 „
<b>„Normal“</b>	20 „
<b>Glühbirnen</b>	30, 22, 9
<b>Glühbirnen</b>	mit Metallknopf 38

### Verschiedenes.

<b>Kaffeemühlen</b>	1,25, 95,	<b>68 Pf.</b>
<b>Reibemaschinen</b>	2,50, 1,65,	<b>98 „</b>
<b>Küchenwaage</b>	1,65	<b>65 „</b>
<b>Fleischmaschine</b>	3,75, 2,55	<b>2 55</b>
<b>Gaskocher</b>	1,10, 88,	<b>65 Pf.</b>
<b>Spirituskocher</b>	32, 23,	<b>18 „</b>
<b>Messerputzmaschine</b>	2,75	<b>2 75</b>
<b>Kohlenkasten</b>	1,65, 1,45,	<b>98 Pf.</b>
<b>Kohlenkasten</b>	engl. mit Deckel 1,95	<b>1 95</b>
<b>Kohlen-Eimer</b>	1,65, 98,	<b>48 Pf.</b>

### Verschiedenes.

<b>Brotkapsel</b>	1,95, 1,50,	<b>1 10</b>
<b>Stufenleitern</b>	3,45,	<b>2 30</b>
<b>Küchenrähmen</b>		<b>42 Pf.</b>
<b>Etagère für Küchengarnitur</b>		<b>1 35</b>
<b>Küchentische</b>		<b>10 90</b>
<b>Küchenstühle</b>		<b>2 65</b>
<b>Plättbretter überzogen</b>		<b>1 95</b>
<b>Waschgarnituren</b>	mit 40 cm Befen	<b>3 50</b>
<b>Waschgarnituren</b>	13,30,	<b>95 Pf.</b>
<b>Anrichtetische</b>		<b>21 00</b>

Hierzu 2 Beilagen.



Erste Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 7. Okt. Die Finanzkommission des Stadivorordnetenkollegiums lehnte den Antrag des Magistrats, vom 1. April 1906 ab ein städtisches Orchester zu errichten, ab. Die Kommission ist der Meinung, daß diese Frage wenigstens auf Jahre hinaus zu verlagern sei. Eventuell würde die ausreichende Subventionierung eines tüchtigen Dirigenten, der ein höheres Ansehen genügendes Orchester bildet, der Errichtung eines städtischen Orchesters vorzuziehen sein.

† Zeitz, 6. Okt. In Wildenborn verunglückte am Dienstag ein Knecht, der beim Einfahren von Mais vom Wagen fiel. Die Räder des schweren Geschirres gingen ihm über den Kopf, so daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

† Köthen, 5. Okt. Zum Selbstmord des Schülers Frige aus Großpöschleben, der sich zwischen hier und Wiendorf von einem Güterzuge überfahren ließ, wird berichtet, daß dem jugendlichen Selbstmörder der linke Fuß abgefahren war, auch am Hals untern Kinn war er durch die Wagenräder verletzt, was den Tod herbeiführte. Der Selbstmörder führte ein mit Bleistift beschriebenes Blatt Papier bei sich, auf dem seine Adresse stand mit dem Vermerk: „Ich habe mich überfahren lassen, weil mich meine Mutter geschlagen hat“.

† Erfurt, 6. Okt. Der Stadivorordnete Patensannalt Meyer wurde wegen Verdrachts, bedeutende Untersuchungen bezuglich zu haben, verhaftet. Der Vorfall erregt großes Aufsehen, weil Meyer als ein sehr wohlhabender Mann gilt.

† Halberstadt, 7. Okt. Zu Abgeordneten für den Landtag der Provinz Sachsen wurden Erster Bürgermeister Dr. Gerhardt und Stadivorordnete Lindemann (für Bürgermeier Schläter und Kommerzienrat Klarmoth) gewählt.

† Zerleben, 6. Okt. Dieser Tage gelang es Herrn W. Nohland hierorts, in der Dreihe eine männliche Fischotter mittels Zellersens zu fangen. Erst vor vier Wochen glückte ihm ein gleicher Fang.

† Osterwöble, 6. Okt. Dem hierigen Hofbesitzer W. fiel es seit längerer Zeit auf, daß einer seiner sonst gut milchenden Kühe keine Milch mehr abzugeben war. Als er der Ursache nachging, entdeckte er auf der Weide den die Kühe bindenden Jungen, wie dieser unter der Kuh lag und freudvoll die Milch in seinen Mund „sapfte“.

† Giesleben, 4. Oktober. Die Hauptversammlung des Pestalozziver eins, die gestern vormittag stattgefunden, wurde durch Gesang eingeleitet. Darauf folgten verschiedene Ansprachen. Der Vorsitzende dankte für die Liebesgaben der Ehrenmitglieder. Die Tagesordnung des Vorstandes wurde genehmigt. Der ganze Verein umfaßt 119 Vereine mit 5830 Mitgliedern. Das Gesamtvermögen des Vereins beträgt 88358,78 Mk. In den Verhandlungen wurde ein Antrag, welcher den Vereinsbeitrag der älteren Kollegen, die keine unterjährigberechtigten Hinterbliebenen haben, auf 3 Mk. reduziert wissen will, abgelehnt. Ebenso wurden die Anträge, welche von den außerordentlichen Unterführung beantragenden Witwen eine genauere Darlegung der wirtschaftlichen Verhältnisse fordern, Ehrenmitglieder nur unter besonderen Verhältnissen zulassen will und den Druck des Jahresberichts auf eine Generalfest beschränkt wissen will, abgelehnt. Ebenso wurden noch einige andere Anträge abgelehnt.

† Fanne, 6. Okt. An einer Bohne erkrankte der 7jährige Sohn des formers Wählers. Der telegraphisch gerufene Arzt konnte nur noch den Tod des Knaben konstatieren.

† Oera, 6. Okt. In der Oier aufgefunden wurde ein Liebespaar im Alter von 17 bez. 19 Jahren. Die Lebensmädchen hatten sich zusammengewunden und mit Steinen beschwert, um schneller unterzinken. Gestärkter Ehrgeiz soll die Ursache sein, daß das noch jugendliche Paar den Tod suchte.

† Oera, 6. Okt. Die Textilarbeiter beschloßen, in mehreren hiesigen Betrieben zu kämpfen. Die Folge davon wird voraussichtlich sein, daß die Betriebe, in denen die Arbeiter kämpfen, auf Grund eines Konventionalschlusses zur Aussperrung förtieren. Die Zahl der Arbeiter, die in Betracht kommen, beträgt 20 000.

† Leipzig, 6. Okt. Ein in einer hiesigen Buchhandlung angestellter 21jähriger Buchhandlungsgehilfe aus Meuditz betrog seine Firma dadurch, daß er Wechsel auf deren Namen falschte und dadurch das Geschäft um etwa 8000 Mk. schädigte. Als die Sache herauskam, war er nach Hamburg geflüchtet. Dort ist er vor einigen Tagen verhaftet worden. Bereits vorher war hier ein 24 Jahre alter Handlungs-

gehilfe aus Großdeuben festgenommen worden, der sich bei den Betrügerinnen der Beiliche schuldig gemacht hatte.

† Hildburghausen, 6. Okt. Heute morgen 4 Uhr brach in dem benachbarten Dorfe Würden an drei verschiedenen Stellen Feuer aus, das infolge des herrschenden Sturmes eine große Ausdehnung annahm. Bis jetzt sind sieben Wohnhäuser, eine Schule samt Mobiliar, sechs Scheunen und zwei Stallgebäude niedergebrannt. Die Brannen waren versperrt, wodurch die Löscharbeiten sehr erschwert wurden. Heute mittag war das Feuer noch nicht gelöscht.

† Leipzig, 7. Okt. Das ehemalige Gebäude der Leipziger Bank in der Klosterstraße ist in die Hände einer Münchener Bierbrauerei übergegangen, die dort ihre Biere verschänken will.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 8. Oktober 1905.

Ermächtigung von Telegrammgebühren. Nach einer Verfügung des Reichspostamtes sind Telegramme, die an einem Orte mit Fernsprechvermittlungsanstalt ausgegeben und an Fernsprechnehmer gerichtet sind, die im Bestellort eine benachbarten Telegrammanstalt wohnen und denen die Telegramme auf ihrer Anforderschrift durch die Vermittlungsanstalt des Aufgaborts zugesprochen werden, soviel als nach dem Aufgaborte gerichtet anzusehen und demgemäß als Stadttelegramme zu taxieren. Bei derartigen Telegrammen wird demnach fortan für jedes Wort nur eine Gebühr von 3 Pf., früher 5 Pf., erhoben.

Besseres Papier für Telegrammformulare ist von diesem Monat ab durch die Reichspostverwaltung ausgelegt worden, und zwar gelbes, glattes Papier. Das alte Papier war zu rauh, und zu löschpapierartig, so daß die Schriftzüge beim Schreiben oft zusammenfielen und dadurch Telegrammversämlungen vorkamen. Außerdem sind die Postanstalten angewiesen worden, mehr Sorgfalt als bisher auf die Schreibpulte und die Schreibgelegenheiten zu geben. Das Löschpapier der Schreibpulte soll ergänzt werden, sobald es unbrauchbar geworden ist; ebenso sollen stets frische Tinte und gute Federn vorhanden sein.

W. Wenn die Kartoffeln eingefahren sind und nur noch einige Rüben und der Grünkohl auf den Feldern ihr Dasein fristen, wenn der Ofen und die Lampe ihre Herrschaft wieder angetreten haben, wenn der Sommerüberzieher zum Leibhaus wandert, um den Winterüberzieher abzulösen, wenn das Schwein im Stall sich lechlich runder und die Gans bald nicht mehr laufen kann, dann beginnt die schönste Zeit im Jahre, die frohe braunrotliche Kirmeszeit. Heute nimmt sie ihren Anfang und zwar in Fahrensdorf, das nach uraltem Brauch und Sollen das Vorrecht der ersten Kirmes hat. Es ist bezeichnend für die Stellung, die einst die Kirche im Volksleben einnahm, daß die alten Kirchenfeste alle zu Volksfesten geworden sind. Die Kirche verstand früher mehr als jetzt mit dem Volke zu leben. Sie rotierte die alten Feste, die sich das Volk doch nicht hätte nehmen lassen, in wohlbedachter Weisheit nicht aus, sondern ließ sie mit christlichem Charakter fortbestehen. Die meisten unserer irdischen Feste sind eigentlich germanischheidnische Volksfeste. Eine Ausnahme macht nur das Kirchweihfest, das rein kirchlichen Ursprungs ist, aber seinerseits nun wieder zum Volksfeste geworden ist. Da genießt der vielgeplagte, mit Arbeit oft überladene Bauer einmal so recht das Leben. Da wird gebadet und gebraten, geschmaust und gegetzt, und Jedermann ist als Gast willkommen. Des Abends wird natürlich getanz und so geht es zwei, drei Tage lang mit ungeschwächter Kraft, denn es ist ungläublich, was auf dem Lande Wagen und Beine leisten können. Doch glaubte man nicht, daß das ganze Fest nichts sei, als eine wilde Schlemmeri. O nein, der Zusammenhang mit dem Kirchlichen, das Andenken an die Erbauung des Gotteshauses zeigt sich noch sehr lebendig. Sonntag wie Montag ist die Kirche voll. An letzterem Tage hält der Geistliche eine besondere Kirmespredigt, für die er meist auch eine besondere Entlohnung erhält. — Dazu besuch sich die Verwandtschaft und Fremdschaft. Da werden denn alle Begehungen erneuert, neue werden angeknüpft. Verlobungen werden beproben und Gewaitern zur nächsten Kindtaufe eingeladen. So dient die Kirmes in der Tat dazu, den Familienzusammenhang aufrecht zu erhalten. Viele Verwandte haben sich ohne dieses Fest Jahrzehnte lang nicht ein einziges Mal. In Norddeutschland femt man keine Kirmes. Das ist in unserer Gegend gefeiert wird, kommt daher, daß diese früher tatsächlich gewesen ist. In vielen Ländern muß sie überall an dem selben Tage gefeiert werden, weil die Sache ausartete. Die Schmaus-

rien nahmen kein Ende. Jeden Sonntag war irgendwo Kirmes, und so ging das Monate lang. Ein Dorf besuchte immer das andere und die Leute wurden nicht mehr müde. Auch für unsere Gegend besteht eigentlich dieses Gebot, daß es aber mit ihm nicht so genau genommen wird, das beweist die Fahrensdorfer Kirmes. Wer daher nicht so lange warten kann, bis er dran ist, der gebe heute nach Fahrensdorf, wo die Frau Stempner ihm freudlich aufnehmen und ausgezehnet speisen und tranken wird.

Der seit über 40 Jahren im Betriebe der Brauereifirma G. Berger hier erfolgreich tätige und in weiten Kreisen unserer Bürgerchaft bekannte und beliebte Braumeister Herr Ernst Wittig ist mit Beginn dieses Monats in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Sein Nachfolger ist Herr Braumeister Vormann.

Heute nachmittag 1/4 Uhr stehen sich auf hiesigen großen Greizerplage die 1. Mannschaft des hiesigen Ballspiel Vereins „Hohenzollern“ und die 2. Mannschaft des Fußball-Klubs „Preußen“ Halle in einem Verbands-Fußballspiel gegenüber.

Alfred Rittershaus wird in seinem am Freitag den 13. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der „Meißelstr.“ stattfindenden Konzerte außer Balladen (Schuberts „Erlkönig“, Die beiden Grenadiere von Schumann) und Vieder Klaffsicher und moderner Meister (Hugo Wolff, Jos. Giesels) nicht weniger als fünf große Szenen aus Wagnerischen Liedern: „Lohengrin“ (Abschied von Elsa), „Lannhäuser“ (Hymne an die Venus), „Die Meistersinger von Nürnberg“ (Preislied), „Die Walküre“ (Liebeslied), „Der fliegende Holländer“ (Steuermannslied) zum Vortrage bringen. Fräulein Kleinmanns spielt u. a. Feuerzauber und Botans Abschied aus „Die Walküre“, das reizende Spinnerlied aus „Der fliegende Holländer“ von Wagner in der Vierzehnen Bearbeitung, „An die ferne Geliebte“ von Beethoven-Anfrage, das As-dur-Improvisum von Schubert u. Es sieht unseren Musikfreunden also ein ganzes Kunstgenuss bevor.

Städtische Fleischbeschau: Im Monat September 1905 wurden durch die städtische Fleischbeschau untersucht: Rinder 81 und zwar 4 Bullen, 10 Ochsen, 56 Kühe, 11 Jungrinder. Hiervon wurden 4 auf der Freibank verkauft. Schweine wurden 423 untersucht, von denen 1 auf der Freibank verkauft werden mußte. Räder wurden 136 untersucht, davon 2 dem Abtreter überwiesen. Schafe wurden 202 untersucht, davon 2 auf der Freibank verkauft. Pferde wurden 3 untersucht.

Sonntagsplauderei.

Regen und noch einmal Regen. Das ist diese Woche die Lösung gewesen. Dazu noch stürmischer Sturm und eine Kälte, daß man am liebsten nicht aus dem geschützten Zimmer gehen möchte. Einmal lächlich. „Nicht einmal zum Stadtbummel kann man gehen“, heißt unser junger Herrmann und auch die jungen Mädchen stimmen mit in dies Klagelein ein, denn so ein bösen Pöcher ist doch zu schön. Man lächelt sich etwas verschämt an, grüßt, und etwas feste jungen Herren gehen hoch „auszuatmen“, wie es heißt. Ist dies gelungen, so dreht man ein paar hübe Redensarten, amüßiger sich köstlich und die Freude ist auf beiden Seiten groß. Und dies alles verhindert nun das grünlide Wetter, man muß in der Stube sitzen und ärgert sich. „Wenig, ärgere dich nicht“, sagt das Sprichwort. Ja freilich, aber das ist eben leichter gesagt als getan. Das denkt auch der Herr des Hauses, der ärgertlich und mit geduldiger Stime einberzigt, denn jetzt man heizen muß, hat sich herausgestellt, daß der Ofen ganz fürchterlich raucht und trotz allen Reinigens abolut nicht brennen will. Was es heißen will, in einem tauglichen Zimmer zu sitzen, weiß wohl jeder. Unangemessen ist es auf keinen Fall. Da heißt es nun, in den letzten Winkel besetzen und sich ein neues Heizungsinstrument anschaffen. Aber das kostet viel Geld, und man hatte sich doch schon etwas anderes mit dem Gelde vorgenommen zu lassen. Da wirft nun tods ein Ofen die ganzen schönen Pläne über den Haufen. Und da soll man sich nicht ärgern.

Kommen Sie die Geschichte von jenen Bauer, der sich auch einen Ofen kaufen? Freudenreich kommt er nach Hause und erzählt seiner heiligen Gaste, er habe einen Ofen gekauft, wo man nur die Hälfte Feuerungsmaterial brauche, wie ihm der Ofenhändler gesagt habe. „Aber, da gibt aber doch zu dünn“, führt ihm seine liebe Frau an, „da konntest doch gleich zwei Ofen kaufen, da hasten mer wenigstens die lange Feuerung erspart.“ Und etwas unklar legt der Bauer seinen Zeigefinger an die Nase und überlegt sich, daß seine liebe Frau eigentlich Recht habe, wie immer. Und das ärgert ihn natürlich.

Neberhand! scheint das Aergern den Menschen loszulassen zur zweiten Natur geworden zu sein, denn alle Welt ärgert sich. Es ist aber auch fortwährend Grund zum Aergern vorhanden. Der eine ärgert sich über seinen Mieter, der andere über seinen Hauswirt, der Geschäftsmann ärgert sich über die heillosen Konkurrenz und der Beamte ärgert sich über seinen Vorgesetzten. Und unsere Hausfrauen — ja, die haben auch oft Grund zum Aergern. Man stellt sich aber auch vor: Die Hausfrauen ist eben kein Breiten des letzten Willens, sondern sie will schnell noch etwas Wasser hinzufügen, und als sie den Leuchtmasseln aufdreht, da kommt ihr eine trübe, schmutzige Flüssigkeit entgegen. Und wo nun gleich Wasser berechnen und nicht flehen? Wenn man wenigstens vorher benachrichtigt würde, so könnte man sich doch etwas Wasser aufschäumen,



aber da dieses nicht geschieht, so ist das eben sehr ärgerlich. Doch wie ich eben sehe, bin ich schon wieder beim Wasser angelangt, und da schon so viel vom Himmel herunterkommt, so würde am Ende die Sache zu wichtig werden und da will ich es lieber für heute genug sein lassen. X.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

L. Knappendorf, 7. Okt. Die im Herbst vielfach gemachte Beobachtung, daß die Vieh- und Baum- oder Sträucher einen zweiten Blütenanflug zeigen, was sonst keine allzu seltene Erscheinung ist, wird heuer noch übertrieben, indem auch die Blüten noch zur vollen Fruchtentwicklung gelangt sind. Auf einem bei Dörrenitz gelegenen, dem Amstator v. Zimmermann gehörigen Plantage sind nach dem vorher ausgeführten Sommerchnitt zum zweiten Male junge Schoten zur vollständigen ausgewachsenen Größe gelangt, deren Wollgeschmack sich in nichts von denen der ersten Ernte unterscheidet. Diese durchaus marktsfähige Ware würde, wenn zum Verkauf gestellt, sicher in dieser Jahreszeit reichlichen Absatz finden. — Die anhaltend kalte und rufmisch-regnerische Witterung der ganzen letzten Zeit hat auf sämtliche landwirtschaftliche Arbeiten einen ungemein schädlichen und in jeder Beziehung hemmenden Einfluß ausgeübt. Namentlich wird der zuletzt ausgeführte Hummel- und Kleechnitt als verloren zu betrachten sein, da das größtenteils in Heufen lagernde Raufutter durch die seit ununterbrochenen Niederschläge der Gefahr ausgesetzt ist, alsobald in Fäulnis überzugehen. Die Befestigung der Felder rief fast gänzlich und auf den Kartoffelfeldern ist das Einreihen mit großen Schwierigkeiten verbunden. Die sonst bei trockener Witterung ganz vorzüglich arbeitenden Kartoffelmächinen mußten heuer als aufgewickelte, festnagigen Erdboden halber ganz außer Gebrauch geschickt und das Aussehen der Knollen wieder durch Handarbeit versehen werden. Alles in allem, wo man sinnlos und -hört, überall dieselben trübseligen Aussehenden und bitteren Klagen der Landwirte, von denen sie dauernd nur befreit werden können durch das allseitig gewünschte und erhoffte trockne und gute Herbstwetter.

X. Spergau, 6. Okt. Die Kartoffeln und Rübenenernte fällt auch in dieser Gegend befriedigend aus, trotzdem sich der Kartoffelgang in manchen Orten noch der Hoff belagert hat, der nicht geringen Schaden verursacht. Der Wunsch der Landwirte geht jetzt dahin, das Regenwetter möge bald aufhören, damit namentlich die Aebstler der Rüben von Felde etwas floter und ohne die großen Schwierigkeiten, welche der aufgewickelte Voben bietet, von staaten gehen kann. Sämtliche Kraut- und Kohlarten sind in diesem Jahre ebenfalls gut geraten, ebenso Tomaten und Speisekürbisse, ja selbst die Melonen sind da, wo man sie entsprechend gepflegt hat, wohl geblieben und haben die erforderliche Reife erhalten.

G. Spergau, 5. Okt. Seit etwa vierzehn Tagen weilt wieder bei uns ein Sohn unseres Dorfes, der sich weit in der Welt umgehrt hat. Es ist der Sohn des Landwirts August Schnell. Als Musiker hat er in Siam in China gefanden und ist jetzt heimgekehrt. Von dem fremden Lande hat er eine Anzahl v. T. recht kostbare Merkwürdigkeiten mitgebracht, die nun von den hiesigen Einwohnern angekauft und bewundert werden. Besonders die Damenschuhe, die kaum einem einjährigen Kinde passen würden, erregen fopfschüttelnde Bewunderung, und manche Dorfschöne, die viele Leib in ein Korsett zwingt, begehrst nicht, wie man der Gütelei zu Liebe sein Kind so furchtbaren Qualen aussetzen kann, wie sie mit der abschätzlichen Verdrückung der Füße verbunden ist. Aber auch die kostbaren seidnen gefärbten Decken, die Tabaks- und Opiumpfeifen in ihren so sonderbaren Formen, die kleinen Götzenbilder, die aus Mägen hergestellten Dekorationsmesser, die leider auf dem Transport etwas beschädigte bronzene Vagode, die Köstchen in durchbrochener Arbeit, die herrlichen Kleiderstoffe und besonders auch der 10 Meter lange Draht erregen ungeheure Bewunderung. Wir freuen uns, daß Herr Schnell eine Besichtigung mit großer Freundlichkeit gestattet, denn es wird dadurch nicht nur den Bewohnern der Gegend ein wenig der Kenntnis fremder Völker vermehrt, sondern auch in manchem Knaben das Interesse für das Ausland geweckt, und daß man unsern eigenen Volk nur von Nutzen sein.

g. Burgliebenau, 6. Okt. Bei der am Mittwoch stattgehabten Zwangsversteigerung des von Herrn St. bewirtschafteten Gasthauses im benachbarten Locha, welches mitten im Dorfe gelegen ist, blieb Herr Brauereibesitzer Peter Madfens Döllnitz als Hypothekengläubiger mit 20000 Mk. Bestbieter. Der Zuschlag wird in 8 Tagen erteilt. Von den das Grundstück belastenden Hypotheken hielten 9000 Mk. aus. — Auf den Brauereigruben der Umgebung ist für das Feuerungsmaterial jetzt der Winterpreis eingetreten.

g. Rapsig, 6. Okt. Gelegentlich einer Tanzlustbarkeit erbiten sich im nahen Dörfchen die Gemeindefürer, daß es zu scharfen Auseinandersetzungen

komme, die schließlich in Tätlichkeiten ausarteten, wobei das Messer leider wieder eine traurige Rolle spielte, indem einer der Beteiligten nicht weniger denn 5 Stiche teilweise auf den Kopf und ins Gesicht erhielt, sodas er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 8. Oktober 1880 überbrachte eine Deputation dem König von Italien das Ergebnis der allgemeinen Abstimmung über den Anschluß Roms und des Kirchenstaates an das Königreich Italien. Damit war der Abschlus vollzogen. Der König wies in seiner Antwort darauf hin, daß man dem Glück viel zu danken habe. Er hätte auch deutlich mit diesem „Glück“ den Sieg der deutschen Waffen bei Sedan bescheiden können, denn dieser Sieg war es, der dem Einfluß Frankreichs auch in Italien brach und dem König von Italien die Wege zum mittelosen Erwerb Roms ebnete.

### Spiziplan-Entwurf des Leipziger Stadt-Theaters

von 8. bis 16. Oktober.  
**Neues Theater.** — Anfang 7 Uhr. — Sonntag: „Händl und Gretel.“ Dienstag: „Der Kavalierstein.“ Zum Schluß: „Phantasia im Bremer Ratshaus.“ — Montag: „Die Floeremus.“ — Dienstag: „Zell.“ — Mittwoch: „Die neugierigen Frauen.“ — Donnerstag: „Elsa.“ — Freitag: „Der Trompeter von Säckingen.“ — Sonnabend: „Elsa.“ Vorher: „Amon von Venelos.“ — Sonntag: „Decon.“ — Montag: „Auffert.“

**Altes Theater.** — Anfang 7/8 Uhr. — Sonntag nachm. 1/2 Uhr: „Der Kaiserjäger.“ — Abends 7 Uhr: „Auffert.“ — Montag: „Die Journalisten.“ — Dienstag: „Ich lasse dich nicht.“ — Mittwoch: „Eine tolle Nacht.“ — Donnerstag: „Auffert.“ — Freitag: „Die Jungfrau von Orléans.“ — Sonnabend: „Der Haiselbinder.“ — Sonntag nachm. 1/2 Uhr: „Erlangen der Gerechtigkeit.“ — Abends: „Eine tolle Nacht.“ — Montag: „Elsa.“ Vorher: „Amon von Venelos.“

### Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 8. Okt.: Teils beiteres, teils wolkiges, sehr windiges, kühles Wetter mit geringen Niederschlägen. — 9. Okt.: Etwas wärmeres, ziemlich trübes Wetter mit Regen.

### Vermischtes.

\* (Die Enttötung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Nürnberg) findet am 14. November statt. Zu dieser Feierlichkeit haben folgende Persönlichkeiten ihr Erscheinen zugesagt: der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, Prinz-Regent Luitpold, Prinz und Prinzessin Ludwig, Prinz Leopold und Prinz Amal von Bayern.

\* (Witte Ehrenbürger von Petersburg.) Aus Petersburg und heuer hat die Stadtverwaltung beschlossen, der Witte Ehrenbürger wegen seiner großen Verdienste um das Reich und die Ehre der Stadt zu ernennen.

\* (Einen entlegenen Tod) fand der Bahnwärter Löbni am Dienstag abend im Hauenstein-Tunnel bei Wiesel. Auf einem Dampfwagen durch den Tunnel geriet er mit einem Fuß in eine Schiene, daß er sich nicht mehr losmachen konnte. Der Arzte wurde von dem Schnellzug aus Hilfe überfahren und schließlich verstorben. Am Tage nachdem man ihn gefunden hatte, berichtet er.

\* (In der Loge erschossen.) In Paris bei Paris erlosch der Intendanten Louis Zouaves in der oberen Abtheilung während der Vorstellung eine heftige Schießerei, die Sängerin Rose Noé. Er ließ sich den Schairbart abbrechen, ging in die Musikhalle, nahm in einer Loge Platz und ließ der Sängerin durch einen Theaterdiener sagen, einer ihrer Verwandten lasse sie bitten, in die Loge zu kommen. Als das Mädchen erschien, reichte er ihr einen Brief, den sie lesen sollte, und während sie las, erschoss er sie. Der Leutnant verbeugte sich wie ein Krieger gegen die Theaterbesucher und Gedarmten, die ihn feilschen wollten. Er verabschiedete sich und drohte mit dem Revolver. Aber endlich ließ er sich, wie dem „V. L.“ telegraphiert wird, auf Bahren eines Provisors verhaften.

\* (Erdöl in Südrussland) Wie die „Times“ aus Kasan berichtet, ist in den Provinzen der südlichen Karoo Erdöl entdeckt worden. Ein einheimisches Synod hat die Option auf drei Millionen Acres Land in diesem Distrikt erhalten, wo es weitere Nachforschungen vornehmen will.

\* (Von der Fleischnot.) Auch der polener Magaziner hat jetzt, dem „V. L.“ zufolge, den Ankauf großer Rosten Seife und ihre Abgabe zum Selbstkostenpreis an die Bürger beschlossen.

\* (Zugausfall in Petersburg.) Unweit der russischen Station Rast ließ ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammenstoßen. Zwei Personen und drei Güterwagen wurden zertrümmert. Fünfzehn Passagiere, darunter einige Frauen, erlitten schwere Verwundungen. Viele Personen wurden leichter verletzt.

\* (Wegzug ins russische Hausenfurt.) St. Petersburg, 6. Okt. Heute morgen stieg in die Weichselstadt ein im Bau befindliches fünfstöckiges Gebäude ein. Inner dem Trümmern wurden hundert Arbeiter begraben und bisher nur sieben Schwerverletzte gerettet.

\* (Virtiges Ende eines Liebeshandels.) Aus Prag wird dem „V. L.“ gemeldet: Der in dem Hotel Graf in Prag als Koch beschäftigte Judeobäcker Boguslaw Meister verließ sich in die 14-jährige Schwägerin des Vorbesitzers Rosa Neuberg, ein über ihre Jahre entwidelttes Mädchen. Niemand hatte von dem Verhältnis eine Ahnung, bis nach dem Tode Neubergs bald geist wurde, da sie Meisters Abhandlung wurde. Dies verurteilte ihn aber in große Aufregung und er beschloß, das Mädchen zu töten. Mittwoch Nacht traf er sie auf einem Korridor, als sie in ihr Schlafzimmer ging, und feuerte zwei Revolverkugeln gegen sie ab, die sie am Kopfe tödlich verletzten. Nachdem Meister alle Personen des Hauses auf mehrere zu Hilfe eilende Beamten abgeschickten hatte, kletterte er sich in die Küche und feuerte dann auf Revolverkugeln, die er in der Küche noch hatte, gegen seine Frau ab. Meister starb auf dem Treppenhalle nach dem Krankenhanse, Rosa Neuberg ist ebenfalls ihren Verletzungen erlegen.

\* (Stom-Blutergießen.) Bamberg, 6. Oktober. Bei einem Wettersturz der fest 24 Stunden in heftiger Gewalt tobte, wurden zwei Personen von Blute ergossen und eine betäubt.

\* (Die epidemische Gendstarr in Preußen kann als erloschen betrachtet werden. Am 24. September war der Krankenanstalt im Regierungsbezirk Oppeln auf 47 zusammengekommen. Während es in der Zeit vom 14. Nov. 1904 bis zum 10. Sept. 1905 im Bezirk 3134 Kranke gab, kamen in der Woche vom 11. bis 17. September und in der Woche vom 17. bis 24. September 13 Kranke dazu. Es ergibt dies insgesamt 3154 Erkrankungen. Davon verstarben 1972 Individuen.

\* (Eine Katastrophe in Petersburg.) Freitag morgen ist, wie man aus Petersburg telegraphiert, in der Weichselstadt ein im Bau befindliches fünfstöckiges Gebäude eingestürzt. Unter den Trümmern wurden 100 Arbeiter begraben. Bisher sind nur 7 Schwerverletzte gerettet worden.

\* (Die Cholera.) Vom 5. bis 6. Oktober mittags sind nach dem Staatsanzeiger zwei choleraverdächtige Erkrankungen im preussischen Staat amtlich neu gemeldet worden. Von den Erkrankungen betrifft die eine einen Mann in Muenchen, die andere einen einstmals erkrankten Konigreichs-Kondukteur, Kondukteur Ebling. Von den früher gemeldeten Erkrankungen hat sich eine, die einen obdachsen Willersgessen aus Pöstin, Kreis Stälin, betrifft, nicht als choleraverdächtig herausgestellt. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt bis jetzt 262, wovon 89 tödlich verlaufen. (Verstorbene in Preußen.) Die Bürgerliste von Bremen hat 1358000 Mark für die Erweiterung des Holz- und Fabrikhafens, 1370000 Mark für ein neues Verwaltungsgebäude und 196000 Mark Unterstützung für bremische Künstler für nächstjährigen Dresdener Kunstgenossenschaft beigesteuert. (Das Opfer eines Raubüberfalls.) In der Egestenflur Karl Müller aus Sermersheim (Kreis Erben) gemordet. Er wurde auf der Straße von Hilttenheim nach Sermersheim tot aufgefunden. Von den Tätern sieht jede Spur.

\* (Schiffstafel erbrochen und beraubt.) Nach einer kleiner Werbung ist auf dem Binnenhafen, Ost in der Nacht zum 6. d. die Schiffstafel erbrochen und beraubt worden. Von den Tätern sieht jede Spur.

\* (Streit der Chauffeure Berlins in Sicht.) Ein Streit der Chauffeure Berlins soll entfallen, falls die Interne der Automobilistenvereinigung, die geplante Aenderung in der Lohnfrage durchzuführen.

\* (Der Streit in den Elektrizitätswerken Berlins.) Infolge des Ausstandes zwischen dem Reich und der Erfindung des Berliner Theaters hinaus geschoben werden. Die politischen Maßnahmen, die aus Anlaß des Ausstandes zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen wurden, sind jetzt eingeleitet worden. Freitag mittag wurden in sämtlichen Fabriken, die dem Verband der Metallindustriellen angehören, durch Anschlag den Arbeitern ein Verbot des Streikens erteilt. Die Arbeiter sind mit dem Anschlag der Stadtverordneten und sich mit den Nachste bescheidigen. Die sozialistische Fraktion und andere Stadtverordnete haben Interpellationen eingebracht.

\* (Selbstmord in Eisenbahnzüge) Tiefes Schicksal ruht, wie das V. L. sagt, mehr, noch über dem Selbstmord eines jungen hübschen Mädchens, das am Güterbahnhof in Berlin gefunden wurde. Der Zug, der aus Königsbrunnhausen in Berlin ankam, wurde zur Reinigung auf ein Nebengeleise geführt. Bald darauf fanden Arbeiter in einem Abteil dieser Klasse ein junges Mädchen stehend, das nur noch kümmerliche Lebenszeichen von sich gab. Nach dem Tode, das die Untersuchungen festgestellt haben, sind die nächsten Tage neben ihr, die eine noch mit der eigenen Pflanzzeit gefüllt, die andere leer. Auf der Sanitätsstation wurde die Besondere nach 10 Minuten unter den Händen des Arztes.

\* (Die internationale Tuberkulosekongress in Paris.) Paris, 6. Okt. In der zweiten Abteilung sprach heute vormittag Weintraub-Wiesbaden über die Umänderung der drei Funktionen des Weirns bei gewissen Fällen von Tuberkulose. In der dritten Abteilung machte Lennhoff-Berlin Mitteilungen über die deutschen Prevalenzen in der vierten Abteilung wurde ein Antrag angenommen, in welchem den Bändeische Prevalenz gegeben wird, daß den öffentlichen Behörden das Recht zuzureichen soll, ungeladene Gäster in Entleerungsvereinen zu beteiligen. — Die internationale Tuberkulosevereinigung ernannte auf Vorschlag Frankreichs zu korrespondierenden Mitgliedern die Herren Louis Guérin, v. Orléans, Hirsch, Bremer-Magburg und Josef-Wieher, sowie Hoffa, Ravnitz, Denn, Kaspar, Jester, Bedier, Leuba, Lennhoff, sämtlich in Berlin.

\* (Wegen der Weinantischer) geht die Regierung in der Preis- und drakonische Ertrage von Als Angehörige der Regierung von kantonischen Kantonsrat, um sich über den Verlauf von Verkäufungen. So wurde der Weinbändler Theodor Schneider, Mitglied des Produzentenvereins und Weinrentier, nachts 11 Uhr bei der Rückkehr nach Reinheim am Bahnhof von der Polizei in Empfang genommen. Eine unerwartete Begleiterschuldung des großen Schändervereins in der Polizei veranlaßte in das unternichtliche Treiben eines fahrbaren und nachgehender Demonstrationen, das gerade die vollen Gefährte nicht verlor.

\* (Um 10000 Mark befohlen) wurde am Mittwoch nachmittag eine Dame in einem großen Geschäftshaus in der Spandauer Straße in Berlin. Die Dame hatte den Betrag in Posten gelassen sich gefügt, um ihn auf eine Bank zu bringen. Statt gleich dorthin zu gehen, nahm sie ihn in ihrem grünen Handtäschchen mit in das Geschäftshaus, wo sie sich einen Hut kaufen wollte. Nur einen Augenblick legte sie das Täschchen, das einen Metallverschluß und ein Messerchen hat, in der Damenabteilung ab und der Hund. Als sie sich dann wieder nach ihr umwandte, war es verschwunden. Das Täschchen enthält außer kleineren Gegenständen 10 Tausendmark und 6 Einhalbmarktscheine. Der Täterhoff verächtlich ist eine Frau, die sich mit einem Knaben schon längere Zeit in der Damenabteilung aufgehalten hatte.

\* (Eine Frau in Mordverurteilung) erbeichte die Gamsburger Polizeibehörde in der Altstadt. Inner dem Verdict der Justizmänner wurden bisher drei Personen verhaftet.

\* (Ein folgenschwerer Jagdunfall) ereignete sich auf dem Gute Wieraght bei Sigmund. Der Jagdspäher Adam-Gottschalk ging übers Feld, die geladene Jagdmittel über die Schmitz. Als er seinen Jagdhund glücklich wollte und sich nieder, ging das Benehmen, das einen demontierten Landwirt Jagdgesellschaft drang die Ladung in den Kopf. Er war sofort tot.

\* (Selbstbestätigung eines Bürgermeisters.) Aus Offenburg, 6. Oktober, wird gemeldet: Der Bürgermeister in Rappoltsburg, Haas, hat sich gegen alle der Staatsanwaltschaft mit der Selbstbestätigung gestellt. Er ist als Richter des Vorprüfungsvereins etwa 30000 Mk. unterliegen und 60000 Mk. Besoldung gefügt habe. Die Unterabteilung habe er seit mehreren Jahren betrieben.



(Der größte deutsche Soldat) wird in wenigen Tagen beim 1. Garde-Regiment in Potsdam eintreten. Es ist dies der jetzt 20 Jahre alte „lange Joseph“, der die Kleinigkeit von 2,39 Meter Größe misst, einen Bauumfang von 1,19 Meter hat und sich eines Körpergewichtes von 265 Pfund erfreut. Es ist höchstwahrscheinlich, daß der „lange Joseph“ zum Mitglied der Weltbühne herangezogen werden wird. Die letzten Jahre verbrachte der Riese als „Schwundbrüder“ in vielen deutschen Städten.

(Der geschundene Bauernfänger.) Der 19-jährige Arbeitsschleicher Joseph Zolina in Berlin gebürtig mit einem Pseudonym, den er an dem Bahnhof Schöneberg annahm, einen guten Fang zu tun. Er fragte ihn, ob er Arbeit haben wolle. Der Mann bejahte und mit ihm in die Stadt. Zolina merkte bald, daß sein „Schlüpfer“ Geld bei sich hatte und machte ihn in einer Gasse in die Knie zu knien, daß er einsteckte. Jetzt nahm er ihm heimlich die Börse mit 140 Mark weg und machte sich davon. Der betrunkene Bausänger ermahnte noch rechtzeitig, holte den Dieb ein und bearbeitete ihn derartig mit dem Meißel, daß er überfordert in ein Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er des Diebstahls wegen als Vollzeitaner festgehalten wurde. Er hatte nicht weniger als 15 Tage bekommen.

(Ehrergrüßte.) In Eryman kam es zwischen den Exzellenzen Weber auf der Hochzeitsfeier ihrer Tochter zum Streit, in dessen Verlauf die Exzellenzen ihren Mann durch zwei Wasserfälle in die Braut löstete.

### Gerichtsverhandlungen.

— Nordhausen, 5. Okt. Das Jagdgesetz bei Oberhainverwaltern beschuldigte gestern die Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Angeklagt war der Landwirt, ein guter Fang zu tun. Er fragte ihn, ob er Arbeit haben wolle. Der Mann bejahte und mit ihm in die Stadt. Zolina merkte bald, daß sein „Schlüpfer“ Geld bei sich hatte und machte ihn in einer Gasse in die Knie zu knien, daß er einsteckte. Jetzt nahm er ihm heimlich die Börse mit 140 Mark weg und machte sich davon. Der betrunkene Bausänger ermahnte noch rechtzeitig, holte den Dieb ein und bearbeitete ihn derartig mit dem Meißel, daß er überfordert in ein Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er des Diebstahls wegen als Vollzeitaner festgehalten wurde. Er hatte nicht weniger als 15 Tage bekommen.

### Neueste Nachrichten.

Der es Salam, 6. Okt. Der Kreuzer „See-Adler“ fuhr heute früh nach Kiffisi am Äthiopien, wo Antida Ahmed Murta eingeschlossen ist, und wird dort ein Detachement Marine zum Schutz der Telegraphenlinie landen. Oberleutnant Schulz ist von einem erfolgreichen Streifzug nach Kiffisa zurückgekehrt. Die dortigen Aufständischen unterwerfen sich und liefern die Waffen ab. Hauptmann von Wangenheim ist mit seinem Afarid-Detachement gegen Iringa zu ausgerückt, um etwaige Aufständische nördlich des Anaba zu zerstreuen. Das Pulvermagazin bei Dar es Salam wird vorfichtbar mit einem Stachel-Drabtzorn besetzt. Der Junge von Mzuruni ist nach Marulub, 14 km westlich von Dar es Salam, auf der Hauptstraße geflohen und bittet um Soldaten. Bezirksammann von Winterfeld mit einem Leutnant und dreißig Mann marschiert infolge dessen noch heute nacht nach Marulub.

Budapest, 6. Oktober. Der 55. Jahrestag der Hinrichtung der 13 Ungerer Rebellen und des damaligen Minister-Präsidenten Grafen Ludwig Batthyany wurde heute mit besonderer Pomp gefeiert. Eine nach Zehntausenden zählende Volksmenge strömte auf dem Friedhof die Gräber des Grafen Batthyany und Ludwig Kossuths. Am Mittag wurde in allen Fabriken die Arbeit eingestellt. Zweitausend Universitätslehrer und 20 000 Fabrikarbeiter, viele Vereine und Deputationen aus den Provinzen nahmen an dem Zug nach dem Friedhof teil. Am Grabe Batthyany sprachen Kossuth und der Abgeordnete Batthyany. Beim Grabe Ludwig Kossuths hielt Abgeordneter Ballagi eine Rede. Nach Beendigung der Gräber zerstreute sich die Menge in Ruhe.

Kiel, 6. Okt. (Wolffs T. B.) Auf dem Linien-Schiff „Eisa“ ist in der vergangenen Nacht die

Schiffkaffe erbrochen und beraubt worden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Harburg, 7. Okt. In der vergangenen Nacht um 1 Uhr brach in der Ballabteilung der Vereinigten Kammfabriken Harburg-Wien Großfeuer aus, das in die anderen Abteilungen übertrat. Die gefährdete Ballabteilung hofft man retten zu können. Die beiden anderen Abteilungen hat man aufgegeben.

### Waren- und Produktendare.

Berlin, 6. Okt. Weizen 1000 kg Dtl. 169,75, Roggen 1000 kg Dtl. 174,50, Mai 184,25, Weizen 1000 kg Dtl. 164,25, Mai 157,00, Mai 164,75, Weizen 1000 kg Dtl. 144,25, Mai 153,00, Weizen 1000 kg runder 150,00, Dtl. 127,25, Mai —, Weizen 1000 kg Dtl. 45,00, Dtl. 44,80, Mai 48,60. Die neuen argentinischen Abgaben, das nassalfe Wetter sowie unzulängliches Anlandsangebot haben bei feier Tendenz einen Preisrückgang herbeigeführt. Die ausländischen Mehlarten waren zum Teil höher gehalten. Daher war etwas feiner Mehl und Mühl waren fertig, aber wenig.

### Reklameteil.

**NESTLE Kinder-mehl.**  
 Allwährliche Nahrung  
 für Kinder, Kranke, Genesende, Verwundet  
 u. Beschäftigt, Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

**Adolf Schäfer, Entenplan 1.**

### Cigarren

### Abteilung Cigarren.

Versuchen Sie bitte meine beliebten Marken  
 Nr. 65 — 10 Stck. 60 Pfg.  
 Nr. 57 — 10 Stck. 50 Pfg.  
**Adolf Schäfer, Entenplan 1.**



**Sunlight Seife**  
 Es ist nicht erforderlich, viel Seife zu verbrauchen. Kleine Mengen genügen, um die grösste Wäsche zu bewältigen. weil Sunlight Seife ausgiebig ist und sie sich leicht und schnell über grosse Flächen verteilt. Es ist ein Irrtum, beim Einseifen der Wäschestücke grosse Körperkräfte aufzuwenden; die Seife allein, in geringen Mengen aufgetragen, vollzieht die Reinigungsarbeit. Deshalb schon man sich selbst, spare die Seife und man erhält die Wäsche.

**W. A. Z. e. n. e. n.**  
 Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Verbleib gegenüber keine Verantwortung.  
**Familien-Nachrichten.**  
 Für die Zeilnahme beim Begräbnis unseres lieben Kindes jagt Mein herzlichen Dank. Die trauernde Familie **Pranz-Rochast** in  
**Bekanntmachung.**  
 Wegen Vornahme von Pfahlarbeiten wird die Abollenung von der Schreibstube bis zum 1. Oktober d. J. ab bis auf Weiteres für den Zutritt gesperrt.  
 Meiningen, den 7. Oktober 1905.  
 Die Postleit-Verwaltung.

**Auktion.**  
 Winkel 2 wird  
**Montag nachmittag 3 Uhr**  
**Bauholz**  
 vom Abbruch verankert.  
**Kleine Wohnung**  
 1. Januar zu vermieten  
 Schmalstr. 7.  
**Parterre und 1. Etage**  
 sind im ganzen oder geteilt zu vermieten und  
 1. April 1906 beziehb. Preis 240 Mk. und  
 330 Mk. Zu erfragen  
 vor dem Neumarkt 2, part.  
 Die kleinere Hälfte der 2. Etage ist zu vermieten  
 und 1. Januar zu beziehen.  
 Wärsers Horn 6.  
**Poststr. 4** ist die Parterre-Wohnung zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Preis 370 Mk. Zu erfragen im Hofe.  
 Eine Wohnung, bestehend aus 3 St., 2 K., Speisekammer, Küche nebst Zubehör u. Gartenbenutzung, zu vermieten und 1. April 1906 zu beziehen  
 Neumarkt 38.

**Zu vermieten**  
 ist eine geräumige Wohnung außerhalb der Stadt, freundlich gelegen, eventuell mit Garten, an bessere Familie für 1. Januar 1906 Abziehen von Mietern unter **K M 4** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Große Stube** an einzelne Person zu vermieten. Wo? lagt die Exped.  
 Eine freundliche Etagenwohnung zu vermieten  
**Gartenstraße 2.**  
 Eine Wohnung ist zu vermieten und sofort oder Neujahr zu beziehen. Preis 38 Taler.  
**Gr. Sirtstraße 1.**  
 Junges Ehepaar sucht zum 1. Januar in der Nähe der Post freundliche Wohnung, Garten erwidert. Preisliste etwa 525 Mk. Anrecht mit Preisangabe und Zimmerbeschreibung unter **Halle 500** an die Exped. d. Bl. erbeten.  
 Eine Wohnung, bestehend aus 1 bis 2 und Zubehör, event. mit Gartenbenutzung, zum 15. Dezember 1905 oder 1. Januar 1906 zu vermieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **M W 20** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Ein Laden mit Ladenstube**  
 zum 1. Jan. oder sofort zu vermieten  
 Schmalstr. 7.  
**Moblierte Zimmer**  
 und Wohnungen mit und ohne Pension, auch auf Tage und Wochen **Dammstraße 7.**  
**Möbl. Zimmer mit Kabinett**  
 sofort zu vermieten **Saalstr. 14, 1 St.**  
**Freundl. möbl. Schlafstube**  
 offen **Weisse Mauer 10, Hinterhaus.**  
**Ein Bauplatz,**  
 Mitte der Stadt, in bester Geschäftslage zu verkaufen. Reflektanten wollen ihre Adresse unter **A B** in der Exped. d. Bl. niederlegen.

**Wer sein Grundstück**  
 Geschäfts- oder Privathaus, Villa, Hotel, Restaurant, Kaffeeh., Landwirtsch., Mühle, Jagelst., Baumst. u. baldiger vorteilhaft verkaufen will,  
 wer **Appoth.** oder **Chem.** sucht, sende Adr. sofort an d. Exped. d. Bl. u. **B H 39.** Generaldirektor in nächsten Tagen annemend. Behalt sofort. K. Agent, I. Professionsjahrgang, strenge Diskretion.  
**Ein kleiner Kanonenofen**  
 ist billig zu verkaufen **Gärtnerstr. 5.**

**Zu 50000 Mark**  
 1. Hypoth. a. sold. erb. Wohnhaus m. Gart. l. gut. u. d. Sidens d. St. Halle a. S. bald mögl. v. Selbstübernehmer gek. Agenten verb. Off. unter **T r 2755** an **Rud. Mosse, Daitz a. S.**  
**Ein noch gut erhalt. Winterüberzieher,**  
 passend für Herren von 16—18 Jahren, billig zu verkaufen  
**1/2 Morgen Zuderrübenkraut**  
 hat abzugeben  
**Otto Eckardt, gr. Sirtstr. 15.**  
 Einen 1 1/2-jährigen ostfriesischen **Buchtbullen**  
 verkauft  
**Küniger, Wegmühl.**  
 Hochfeines Pflanzenmus,  
 ff. Senf und saure Gurken,  
 ff. Sauerkohl,  
 sämtliche Hülsenfrüchte usw.  
**C. Tauch.**  
 empfiehlt

**Makulatur!**  
 5 Pfund 25 Pfg.  
 In größeren Quantitäten billiger.  
**Druckerei Th. Rössner, Delarue,**  
 Einzelverkauf auch bei **W. G. Schulze,**  
 Gottschalkstraße 44.

**„Heilkraft-Seife“!**  
 Ein ganz vorzügliches Mittel gegen alle Art Flechten, Hautausschläge, uncleanen Teint etc. etc. — Gebrauchsanweisung liegt jedem Stück bei.  
 Preis pro Stück 60 Pfennig.  
 Zu haben bei:  
 Paul Berger Nachf., Eustachius Pancke, Julius Trommer, Ed. Witzel, Freybur.  
**Mühlenbein & Nagel, Zerbst**  
 Dampfseifen- und Parfümerie-Fabrik.

**Beachten Sie**  
 meine Annonce am Donnerstag den 12. d. M.  
**Fritz Schanze,**  
 Zub. Paul Nietsch.

**Sie finden Käufer oder Teilhaber**  
 für jede Art hierher oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe  
 rasch und verschwiegen  
 ohne Provision, da kein Agent, durch  
**E. Kommen, Leipzig**  
 Thomaskirchhof 17, I.  
 Verlangen Sie kostenfrei Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in 417 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 1500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland u. Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, effizienten und zahlreichen Anerkennungen. Alle Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln.

**Torfstreu, Torfmull**  
 empfiehlt  
**Eduard Klaus.**



## Schultheiss.

Samstag den 8. Oktober 1905.

### Menu.

a Kupert 1.— Mark.

Bouillabaisse mit Eierfleisch.  
Kalbsleber mit Blumenkohl-  
gemüse.  
Filetbraten mit Champignon-  
sauce.  
Salat — Kompott.  
Wein-Creme.

Tägl. frische Muscheln.

## ff. Scheibenhonig

honig garant. reinen Schlehdorlebens  
(auch Fenchel) empfiehlt in kleineren u. größeren  
Böden Lehrer Kantsch, Kastr. 7 II.

## Zurn-Verein Schkopau.

Zu dem am Sonntag den 8. Oktober 1905  
von abends 8 Uhr an stattfindenden  
**Stiftungsfeste,**  
verbunden mit  
Konzert, Turnen, Theater u. Ball,  
sind Freunde und Gönner freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand.

## „Eisler“ „Lg.“

Dienstag den 10. d. M.

### Vereinsversammlung.

Unterstützungspunkt 8 1/2 Uhr.  
Uebungsstunde fällt aus.  
Prüfungstermin — bis 15. Oktober abzu-  
liefern — Uebertragung „Graf Eberhard der  
Haudebarte“ 3. Teil, Stroche 11 bis Ende.

## Evang. Arbeiterverein

11. fe. Versammlung findet nicht Montag  
den 9., sondern Sonntag den 8. Okt. nachm.  
4 1/2 Uhr im Vereinslokal (Schillinghaus) statt.  
Tagesordnung:  
1. Mitteilungen. 2. Unterrichtsgegenstände- An-  
gelegenheit. 3. Jahresfest betreffend.  
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.  
Der Vorstand.

## Achtung!

## Schützenhaus.

Seit dem nachmittags 4 Uhr und abends  
8 Uhr ab in meinem gelegentlichst Kolonnen  
**großes humoristisches  
Gesangskonzert,**  
unter gütiger Mitwirkung des Herrn H. Girsh.  
Eintre frei. Neues Programm.  
**Gleichzeitig Aussegneln  
von Gaten, Säbchen und fetten  
Zurpfehhühnern.**  
Von 4 Uhr ab  
ff. Thüringer Hofbratwürste  
von bekannter Güte. Carl Landgraf.

## Reichskrone,

### Merseburg.

Donnerstag den 19. Okt. 1905, abends  
punkt 1/49 Uhr, Einlass 9/48 Uhr.

## Konzert des Leipz. Streich-Quartetts.

Felix Adler und Bruno Wolff, Violine;  
Arnold Scherf, Viola;  
Otto Wittenbecher, Violoncello;  
früher Mitwirkende im Leipziger Gewandhaus,  
unter gütiger Mitwirkung  
der Konzertfängerin Fräulein Anna Müller aus Leipzig,  
welcher Klavier, Cello (Op. 76) u. J. Sponon.  
Serenade D-Moll (Op. 8) von J. von Vecchiolo.  
Quartett F-Moll (Op. 96) v. H. Dvořak. Mehr  
am Klavier v. B. H. Mozart, Fr. Schubert,  
J. Brahms u. G. Hoff.  
Karten an der Abendkasse zu 1,25 Mk.  
1 Mk. und 75 Pfg.  
Zur Vorverkauf 1 Mk., 75 Pfg. u. 50 Pfg.  
Schülerkarten 30 Pfg. in den Zigarren-Ges-  
chäften Prager und Leipzig.  
Programme mit Text a 10 Pfg. an der  
Abendkasse.  
Samstag 11. Partitur Abg. zu der Kammer-  
musik 28. ff. in den Vorverkaufsstellen zu haben.

Freitag d. 13. Okt., Ab. 8 1/2 U. Saal: Reichskrone.

## Einzig. Wagner-Balladen- u. Lieder-Abend des Tenoristen Königl. Hofopernsängers Alfred Rittershaus.

Gastspiele: Kgl. Hofoper in Berlin und Dresden, Kgl. Oper in  
Budapest, Grand Opera in Nizza, Teatro „San Carlo“ in Neapel etc.,  
unter Mitwirkung der

### Klavier-Virtuosin Fräulein Marie Kleinmanns.

Gesangs-Vorträge: Szene a. „Tannhäuser“, Szene a. „Lohen-  
grin“, „Am stillen Herd“ a. „Die Meistersinger von Nürn-  
berg“, Liebeslied a. „Die Walküre“, „Steuermännlein a.  
„Der fliegende Holländer“, sämtlich v. R. Wagner. „Eisolein“  
von Giesl. „Ach wie so trügerisch sind Weiberherzen“ aus  
„Rigoletto“ v. Verdi. Im Volkstone v. Alfred Rittershaus. „Ich  
grolle nicht“ v. Schumann. Die beiden Grenadiere v. Schumann.  
Erk König v. Schubert.  
Klavier-Vorträge: Moment musical v. Schubert. Gavotte  
(G-moll) v. Bach. Lied ohne Worte v. Mendelssohn. „Gretchen  
am Spinnrade“ v. Schubert-Liszt. Inzupanzu v. Schubert. Wotans  
Abschied und Feuerzauber a. „Die Walküre“ v. Wagner-Brassin.  
Spinnerlied a. „Der fliegende Holländer“ v. Wagner-Liszt.  
Karten: Num. Sitz (I. Abt.) Mk. 1,50, num. Sitz (II. Abt.) Mk.  
1.—, Schülerkarten Mk. 0,50, im Vorverkauf in Zigarren-Geschäft der  
Firma Leopold Meissner.

Alle Plätze sind numeriert.  
Konzertinstrumente: Ritter-Halle.  
An der Abendkasse (ab 7 Uhr) sind die Preise  
der Sitze um 25 Pfg. erhöht.

## Ortsverband deutscher Gewerbevereine (S.-D.) zu Merseburg

Montag den 9. Oktober 1905, abends 8 Uhr,  
im Gasthof „zur grünen Linde“.

Tagesordnung:  
1. Bericht des Landtagsabgeordneten Herrn C. A. Schmidt.  
2. Geschäftsbericht.  
Sämtliche Gewerbevereine und ihre Frauen werden dringend gebeten, recht zahlreich zu  
erscheinen.  
Der Ausschuss.

Mittwoch den 11. Oktober er., 8 Uhr abends,  
im großen Saale des „Wintergarten“ Halle a. S.

## Phonola-Konzert u. Liederabend.

Arrangiert von der Firma Albert Hoffmann,  
alleiniger Vertreter der Phonola.

Gesang: Herr Königl. Hofopernsänger F. Reusch.  
Klavier solo u. Begleitung mit u. ohne Phonola: Herr F. Prokesch.  
Lieder-Kompositionen von Schubert, Schumann, Beethoven, Liszt, d'Albert u.  
Klavier-Kompositionen von Chopin, Beethoven, Liszt, d'Albert u.  
Mittels Phonola: Zum ersten Male Vortrag von Kompositionen, die  
von ersten Künstlern, wie: Heifner, Scharwenka, Bauer u.  
gehört wurden und während des Spieles durch ein von der Firma Hupfeld-  
Verlag erundenes Verfahren, gleichsam „phonographisch“ aufgenommen und  
übertragen wurden. Diese Phonographik ist zur Wiedergabe mittels der  
Phonola eine Urgegenstand von größter Bedeutung.

Eintrittskarten mit Programm  
zur teilweisen Deckung der bedeutenden Kosten zu haben in der Pianoabteilung von  
Albert Hoffmann, Halle a. S., am Nebeplatz, nummeriert 50 Pfg.  
unnummeriert 25 Pfg. inkl. Willesteuer.  
Konzertsaal: Börs & Rollmann.

## Landwirtschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Die Landwirtschaftliche Winterschule zu Merseburg, Lehrausschuss der  
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, eröffnet den 27. August  
am Dienstag den 24. Oktober, nachmittags 2 Uhr.  
Anmeldungen und Anfragen sind an den Direktor der Schule,  
Herrn Dr. Gwiltig in Merseburg, Bismarckstraße Nr. 3, zu richten.  
Der Vorsitzende des Kuratoriums.  
Graf d'Haussonville.

## Berger's Milch-Chocolade

In Qualität unerreicht.

BERGER, POESSNECK.

## Gummi-Weberschuhe

in nur besten Fabrikaten empfiehlt zu billigsten Tagespreisen  
Paul Exner, Hofmarkt 12.

## Dauer's Restauration.

Halle a. S.

## Knapendorf.

Sonntag den 8. d. M.  
Sammelaussegneln u. Tanzvergünnen,  
wozu ergebenst einladet  
G. Hohmann, Gastwirt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

## Reichskrone.

Samstag den 8. Oktober 1905.  
Wittageessen a Mt. 1,25, 0,75  
nach Wahl.

Hönigin-Suppe.  
Schafel mit Steinpilzen.  
Pariser Kartoffeln.  
Safenbraten.  
Kompott — Salat.  
Käseplatten.  
Wocca.

## Reyhäuser.

Sonntag den 8. Oktober findet von nach-  
mittags 4 Uhr an  
großes Haken- u. Säbchen-Aussegneln  
statt, wozu ich wertere Freunde und Gönner  
ergebenst einlade.  
E. Schmidt.

## Thüringer Hof.

Dienstag

### Schlachtfest.

Früh Wellfleisch.  
Abends alle Sorten frische Wurst  
und Bratwurst.

Dienstag

### Hausgeschlachte Brutt.

## C. Tauch.

Ende sofort ein älteres unmögliches  
Mädchen  
bei hohem Lohn.  
Luise Kirchner, Domplatz 2.  
Kleines Mädchen  
wird in gute Pflege genommen. Näheres in  
der Exped. d. Bl.

Suche für Otten L. J. einen mit guten  
Schulkenntnissen versehenen  
Lehrling.  
Adolf Schäfer.

2 Morgen Zuckerrüben  
zum sofortigen Ankauf zu vergeben.  
Näheres bei Carl Herfurth.

Ein Arbeiter  
sowie eine Arbeiterin  
für dauernde Beschäftigung gesucht.  
Hertel, Pappfabrik.

Rüben im Afford zu vergeben,  
pro Morgen 15 Mk., gehoben und in kleine  
Portionen werfen. Wo? liegt die Exped. d. Bl.

Leute zum Rübenansoden  
werden angenommen.  
A. Kurth.

Leute zum Zuckerrübenansoden  
werden angenommen bei  
Fr. Bohle, kl. Fieststr. 1.

Suche zum sofortigen Antritt oder später  
einen erbschaftlichen  
Knecht.

Julius Haack, Hühnschen.  
Einen Kleinknecht  
Hühnschen Nr. 28.  
Maurer u. Arbeiter  
werden angenommen.  
Neubau Ammendorfer Papier-  
fabrik, Badewell bei Halle a. S.

Einen Hausburschen  
zum 15. d. M.  
die Geschäftskelle  
des Merseburger Correspondenten.

## Tücht. Maurer

werden eingeführt  
Seminarneubau zu Weissenfels.  
Älteren zuverlässigen

## Geschirrführer

steht sofort ein Rich. Beyer & Co.  
Grube von der Heydt  
bei Ammendorf.  
Förderleute  
werden eingeführt.

Ein Bund größere Schläffel  
auf dem Witterabfuhr verloren gegangen.  
Bitte dieselben event. große Ritterstr. 18  
abzugeben.  
Unser heutigen Auflage liegt ein  
Beobacht der Firma M. Schneider,  
Halle a. S., bei, worauf wir unsere Leser auf-  
merksam machen.



Zweite Beilage.

Deutschland.

(Aus den Kolonien.) Der Führer der deutschen Südamerica-Grenzexpedition Hauptmann Febr. v. Seefeld...

Provinz und Umgegend.

† Gefurz, 5. Okt. Einen unfreiwilligen Witz hat sich das Pariser „Journal de l'Automobile“...

† Greiz, 6. Okt. Der Verband der sächsisch-thüringischen Weberinnen teilt mit: Der Verband hat von der Ablehnung des neuen Tariftarifs durch die Arbeiterschaft...

† Alshersleben, 6. Okt. Im städtischen Polizeidienst finden gegenwärtig 16 Polizeihunde Verwendung und zwar je 8 im Stadtdienst und Feldaufsiehdienst.

† Pregelz (Eibe), 6. Okt. In einer unter dem Vorwort des Bürgermeisters Barth abgehaltenen Bürgerversammlung wurde beschossen, energisch dafür einzutreten, daß hier ein Eisenwerk errichtet werde.

Vermischtes.

\* (Ein Standbild der Kaiserin) in Lebensgröße, das im Schloßpark der kaiserlichen Wohnung zu Arville in Ostpreußen zur Aufstellung gelangen soll...

\* (Die Schankkonzession für Warenhäuser.) Das Warenhaus Hermann Tieg hatte für sein Geschäft in Karlsruhe die Schankkonzession nachgesucht...

\* (Unterlagene Wandvergelde.) Wegen dem Bürgermeister des Dorfes Harenz Schmidt, nach dem S. L. M. kein Landgericht Klagen einbringen, weil Wandvergelde, die für die Einquartierung zu zahlen waren, nicht ausgegahlt worden sind...

\* (Opfer der See.) Nach einer Meldung aus New-Jork (Holland) ist am 19. September bei Atlantic ein Segelboot gesunken.

\* (Bemerkung der deutschen Dampferliste.) Die Hamburg-America-Linie kaufte den großen Schnelldampfer der Union Castle Linie „Scar“, der den Namen „Ocean“ erhalten und in Anblich auf den Sonderkursung, der zwischen Berlin und Neapel verkehren wird...

(Der Schiffsverkehr durch den Suezkanal) hat nach einer Meldung vom Freitag wieder begonnen.

† Politisch aufgelöst wurde Mittwochabend eine Pädagogische Versammlung in Berlin.

\* (Der Retter ist da!) Florer Gläd von Schornbach, der Kommissar des kaiserlichen Postwesens...

Gerichtsverhandlungen. — Darmstadt, 4. Okt. Vor dem Schwurgericht hatte sich gestern die Golektionen Katharine Vog wegen Mordes an ihres 8-jährigen Sohn...

Literatur, Kunst und Wissenschaft. Ein Tuberkulose-Heilmittel will Professor Wehring gefunden haben.

Sport und Leibesübungen. Der Siebente deutsche Kongreß für Volkssportspiele hat in Frankfurt folgende Leitsätze angenommen: 1. Leibesübungen sind besonders geeignet...

Börsenbericht.

Berlin, 6. Okt. 1905. Mitgeteilt von Paul Thiele, Bankgeschäft, Berlin.

Table with columns: Briefing, Description, Rate, and other indicators. Includes entries like Deutsche Reichsanleihe, Preuss. Konjunkt., Bayerische Staats-Anl., etc.

Reklameteil.

Jeder nervöse Mensch sollte Dr. Rays Nervol gebrauchen. Die Nerven werden dadurch beruhigt und gestärkt.

Kunst und Wissenschaft. Keine der vielen Druckmaschinen, welche als Anpressungen, bunt oder schwarz, ins jaargaus, jaehren ins Haus fliegen...

Wäsche-Geschäft Adolf Schäfer, Merseburg, Entenplan 1.

als ganz besonders vorteilhaftes Gelegenheitskauf. Einem Posten weissen Cöper- u. Piqué-Barchent per Meter zu 45, 55, 60, 75 Pfg. bis 1,20 Mk.



Damenragen, Gürtel, Schleifen,  
Sabots, Schleier, Cavaliers,  
leichte Neuheit.  
**B. Pulvermacher,**  
Burgstr. 6.

**Hühneraugen**  
verschwinden sicher beim Gebrauch von  
**Wunderbads Hühneraugencreme.**  
Nur echt zu haben  
Neumarkt - Drogerie.

**Billiges Linoleum**  
200 cm breit  
à □ m Mk. 1,25 1,40 1,70 - 2,00  
à lfd. m Mk. 2,50 2,80 3,40 - 4,00  
**Inlaid und Granit:** durchgemustert,  
à □ m 2,50, 3,00 bis 6 Mark.  
Proben franko gegen franko Rückst.  
vom Versandgeschäft

**Paul Thum, Chemnitz.**  
**Wagen,**  
blau und eldenfarbig  
rohe starke Gebirgswagen  
in schöner, kräftiger Ware empfiehlt bekannt billigst  
**Otto Bretschneider,**  
Eisenwaren-Handlung,  
Hl. Ritterstraße 2 b

**Lichtbad Helios.**

Zu meiner Anstalt ist ein weiterer Lichtbapparat zur Aufstellung gebracht worden.  
**Beweis**  
dafür, daß die Lichtbäder zu Kurz- und Heilzwecken in allen Kreisen gute Aufnahme finden.  
**Elegant und sauber**

mit den neuesten Apparaten versehen, bedienen sich **Blut, Elektr., Lobanin, Nüchternad,**  
**Kräuter, Wannenbäder, Schräglagen, Massage, Tiat- und Zeeturen** erfolgreich  
bei Rheumatismus, Ischias, Gicht, Reventschmerzen, Herz-, Nagen-, Darm-, Blasen-  
und Geschlechtsleiden (selbst veraltet), offene Wunden, Geschwüre etc.

**Buchdruckerei Th. Rössner**  
Merseburg  
hält sich Geschäftsleuten und Privaten  
zur Anfertigung von  
**Drucksachen aller Art**  
in Schwarz- und Buntdruck  
bestens empfohlen.  
Geschäftskarten \* Briefbogen \* Kuvverts \* Rechnungen  
Postkarten \* Mitteilungen \* Zirkulare \* Prospekte  
Preislisten \* Einladungskarten \* Programme \* Festlieder  
Verlobungs- und Visitenkarten \* Menükarten  
Vermählungsanzeigen \* Dankkarten \* Trauerbriefe mit  
Kuvvers etc.  
werden in sauberster Ausführung bei billigster Preisstellung  
schnellstens geliefert.  
— Muster und Offerten stets zu Diensten. —

**Trauerhüte,**  
größte Auswahl.  
**B. Pulvermacher,**  
Burgstr. 6.

**Schuhe und Stiefel**  
werden wie bekannt gut, billig u. schnell befohl  
und repariert in der  
Befehlsanstalt mit elektr. Betrieb  
von  
**Emil Mende,**  
Delgrube 2.

**Günstiger**  
**Gelegenheitskauf.**  
Möbel, Betten, Altertümer,  
Schuhwaren, ganze Wirtschaften  
faulst und verkauft hier  
**Louis Albrecht, Hirtenstr. 4.**

**Filzschuhe und -Pantoffeln**  
in großer Auswahl für Herren, Damen und  
Kinder in bekannter Güte bei  
**R. Schmidt, Seitenbeutel 2.**

NACH PROFESSOR GRAHAM:  
**AMBROSIA**  
BROD u. CAKES  
GERICKE - POTSDAM  
Verträgt der schwächste Magen  
schon morgens früh.  
Echt von  
**C. L. Zimmermann.**

**Garnierte Damen-Hüte, Kinder- u. Backfisch-Hüte**  
eigener Herstellung in hochfeinster Ausführung.  
**Unübertroffene Auswahl.**  
Modelle stehen zur Ansicht ohne Kaufzwang aus.  
**Billigste Preisstellung.**  
Bestellungen und Modernisierungen erbitte baldigst.  
**B. Pulvermacher, Burgstr. 6.**  
Spezialhaus für Damenputz.  
Mitglied des Merseburger Rabatt-Spar-Vereins.

**Möbel aller Art**  
kaufen Sie unbedingt  
am besten u. billigsten  
direkt in der größten  
und leistungsfähigsten  
Möbelfabrik von  
**C. Hauptmann,**  
Inhaber F. Krumbeln u. W. Knöfel,  
Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 34/36  
Erlaube Zahlungsbedingungen  
Transport gratis p. Bahn od. eig. Gehehrte

**„Jodella“**  
ist jetzt der patentamtlich geschützte Name für den weit und breit  
bekanntesten, bei Arzt und Publikum gleich beliebtesten  
**Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran.**  
Der beste, vollkommenste u. wirksamste Lebertran.  
Allen anderen Lebertran - Ertrag - Konfurrenz - Präparaten an Geschmack,  
Belohnlichkeit, Wirkbarkeit und Güte vorzuziehen. Unübertroffen in  
seinem Ertragen bei Drüsen, Störungen, eugl. Krankheit, Hautaus-  
schlag, Gicht, Rheumatismus, Gals- und Lungenerkrankheiten,  
Erkältungen, Husten, Störungen, zur Stärkung und Kräftigung  
von blutarmen, schwächlichen, blutentziehenden Kindern. Zur  
Stärkung nach überstandenen Krankheiten, Anämie, Nerven,  
Kinderkrankheiten etc. als allgemeines Haus- und Vorbeu-  
gungsmittel. Wirkt energisch blutbildend, färbt die Körperkräfte in kurzer  
Zeit. Jahresbedarf von 2 bis 3 bis 4 bis 5 bis 6 bis 7 bis 8 bis 9 bis 10 bis 11 bis 12 bis 13 bis 14 bis 15 bis 16 bis 17 bis 18 bis 19 bis 20 bis 21 bis 22 bis 23 bis 24 bis 25 bis 26 bis 27 bis 28 bis 29 bis 30 bis 31 bis 32 bis 33 bis 34 bis 35 bis 36 bis 37 bis 38 bis 39 bis 40 bis 41 bis 42 bis 43 bis 44 bis 45 bis 46 bis 47 bis 48 bis 49 bis 50 bis 51 bis 52 bis 53 bis 54 bis 55 bis 56 bis 57 bis 58 bis 59 bis 60 bis 61 bis 62 bis 63 bis 64 bis 65 bis 66 bis 67 bis 68 bis 69 bis 70 bis 71 bis 72 bis 73 bis 74 bis 75 bis 76 bis 77 bis 78 bis 79 bis 80 bis 81 bis 82 bis 83 bis 84 bis 85 bis 86 bis 87 bis 88 bis 89 bis 90 bis 91 bis 92 bis 93 bis 94 bis 95 bis 96 bis 97 bis 98 bis 99 bis 100 bis 101 bis 102 bis 103 bis 104 bis 105 bis 106 bis 107 bis 108 bis 109 bis 110 bis 111 bis 112 bis 113 bis 114 bis 115 bis 116 bis 117 bis 118 bis 119 bis 120 bis 121 bis 122 bis 123 bis 124 bis 125 bis 126 bis 127 bis 128 bis 129 bis 130 bis 131 bis 132 bis 133 bis 134 bis 135 bis 136 bis 137 bis 138 bis 139 bis 140 bis 141 bis 142 bis 143 bis 144 bis 145 bis 146 bis 147 bis 148 bis 149 bis 150 bis 151 bis 152 bis 153 bis 154 bis 155 bis 156 bis 157 bis 158 bis 159 bis 160 bis 161 bis 162 bis 163 bis 164 bis 165 bis 166 bis 167 bis 168 bis 169 bis 170 bis 171 bis 172 bis 173 bis 174 bis 175 bis 176 bis 177 bis 178 bis 179 bis 180 bis 181 bis 182 bis 183 bis 184 bis 185 bis 186 bis 187 bis 188 bis 189 bis 190 bis 191 bis 192 bis 193 bis 194 bis 195 bis 196 bis 197 bis 198 bis 199 bis 200 bis 201 bis 202 bis 203 bis 204 bis 205 bis 206 bis 207 bis 208 bis 209 bis 210 bis 211 bis 212 bis 213 bis 214 bis 215 bis 216 bis 217 bis 218 bis 219 bis 220 bis 221 bis 222 bis 223 bis 224 bis 225 bis 226 bis 227 bis 228 bis 229 bis 230 bis 231 bis 232 bis 233 bis 234 bis 235 bis 236 bis 237 bis 238 bis 239 bis 240 bis 241 bis 242 bis 243 bis 244 bis 245 bis 246 bis 247 bis 248 bis 249 bis 250 bis 251 bis 252 bis 253 bis 254 bis 255 bis 256 bis 257 bis 258 bis 259 bis 260 bis 261 bis 262 bis 263 bis 264 bis 265 bis 266 bis 267 bis 268 bis 269 bis 270 bis 271 bis 272 bis 273 bis 274 bis 275 bis 276 bis 277 bis 278 bis 279 bis 280 bis 281 bis 282 bis 283 bis 284 bis 285 bis 286 bis 287 bis 288 bis 289 bis 290 bis 291 bis 292 bis 293 bis 294 bis 295 bis 296 bis 297 bis 298 bis 299 bis 300 bis 301 bis 302 bis 303 bis 304 bis 305 bis 306 bis 307 bis 308 bis 309 bis 310 bis 311 bis 312 bis 313 bis 314 bis 315 bis 316 bis 317 bis 318 bis 319 bis 320 bis 321 bis 322 bis 323 bis 324 bis 325 bis 326 bis 327 bis 328 bis 329 bis 330 bis 331 bis 332 bis 333 bis 334 bis 335 bis 336 bis 337 bis 338 bis 339 bis 340 bis 341 bis 342 bis 343 bis 344 bis 345 bis 346 bis 347 bis 348 bis 349 bis 350 bis 351 bis 352 bis 353 bis 354 bis 355 bis 356 bis 357 bis 358 bis 359 bis 360 bis 361 bis 362 bis 363 bis 364 bis 365 bis 366 bis 367 bis 368 bis 369 bis 370 bis 371 bis 372 bis 373 bis 374 bis 375 bis 376 bis 377 bis 378 bis 379 bis 380 bis 381 bis 382 bis 383 bis 384 bis 385 bis 386 bis 387 bis 388 bis 389 bis 390 bis 391 bis 392 bis 393 bis 394 bis 395 bis 396 bis 397 bis 398 bis 399 bis 400 bis 401 bis 402 bis 403 bis 404 bis 405 bis 406 bis 407 bis 408 bis 409 bis 410 bis 411 bis 412 bis 413 bis 414 bis 415 bis 416 bis 417 bis 418 bis 419 bis 420 bis 421 bis 422 bis 423 bis 424 bis 425 bis 426 bis 427 bis 428 bis 429 bis 430 bis 431 bis 432 bis 433 bis 434 bis 435 bis 436 bis 437 bis 438 bis 439 bis 440 bis 441 bis 442 bis 443 bis 444 bis 445 bis 446 bis 447 bis 448 bis 449 bis 450 bis 451 bis 452 bis 453 bis 454 bis 455 bis 456 bis 457 bis 458 bis 459 bis 460 bis 461 bis 462 bis 463 bis 464 bis 465 bis 466 bis 467 bis 468 bis 469 bis 470 bis 471 bis 472 bis 473 bis 474 bis 475 bis 476 bis 477 bis 478 bis 479 bis 480 bis 481 bis 482 bis 483 bis 484 bis 485 bis 486 bis 487 bis 488 bis 489 bis 490 bis 491 bis 492 bis 493 bis 494 bis 495 bis 496 bis 497 bis 498 bis 499 bis 500 bis 501 bis 502 bis 503 bis 504 bis 505 bis 506 bis 507 bis 508 bis 509 bis 510 bis 511 bis 512 bis 513 bis 514 bis 515 bis 516 bis 517 bis 518 bis 519 bis 520 bis 521 bis 522 bis 523 bis 524 bis 525 bis 526 bis 527 bis 528 bis 529 bis 530 bis 531 bis 532 bis 533 bis 534 bis 535 bis 536 bis 537 bis 538 bis 539 bis 540 bis 541 bis 542 bis 543 bis 544 bis 545 bis 546 bis 547 bis 548 bis 549 bis 550 bis 551 bis 552 bis 553 bis 554 bis 555 bis 556 bis 557 bis 558 bis 559 bis 560 bis 561 bis 562 bis 563 bis 564 bis 565 bis 566 bis 567 bis 568 bis 569 bis 570 bis 571 bis 572 bis 573 bis 574 bis 575 bis 576 bis 577 bis 578 bis 579 bis 580 bis 581 bis 582 bis 583 bis 584 bis 585 bis 586 bis 587 bis 588 bis 589 bis 590 bis 591 bis 592 bis 593 bis 594 bis 595 bis 596 bis 597 bis 598 bis 599 bis 600 bis 601 bis 602 bis 603 bis 604 bis 605 bis 606 bis 607 bis 608 bis 609 bis 610 bis 611 bis 612 bis 613 bis 614 bis 615 bis 616 bis 617 bis 618 bis 619 bis 620 bis 621 bis 622 bis 623 bis 624 bis 625 bis 626 bis 627 bis 628 bis 629 bis 630 bis 631 bis 632 bis 633 bis 634 bis 635 bis 636 bis 637 bis 638 bis 639 bis 640 bis 641 bis 642 bis 643 bis 644 bis 645 bis 646 bis 647 bis 648 bis 649 bis 650 bis 651 bis 652 bis 653 bis 654 bis 655 bis 656 bis 657 bis 658 bis 659 bis 660 bis 661 bis 662 bis 663 bis 664 bis 665 bis 666 bis 667 bis 668 bis 669 bis 670 bis 671 bis 672 bis 673 bis 674 bis 675 bis 676 bis 677 bis 678 bis 679 bis 680 bis 681 bis 682 bis 683 bis 684 bis 685 bis 686 bis 687 bis 688 bis 689 bis 690 bis 691 bis 692 bis 693 bis 694 bis 695 bis 696 bis 697 bis 698 bis 699 bis 700 bis 701 bis 702 bis 703 bis 704 bis 705 bis 706 bis 707 bis 708 bis 709 bis 710 bis 711 bis 712 bis 713 bis 714 bis 715 bis 716 bis 717 bis 718 bis 719 bis 720 bis 721 bis 722 bis 723 bis 724 bis 725 bis 726 bis 727 bis 728 bis 729 bis 730 bis 731 bis 732 bis 733 bis 734 bis 735 bis 736 bis 737 bis 738 bis 739 bis 740 bis 741 bis 742 bis 743 bis 744 bis 745 bis 746 bis 747 bis 748 bis 749 bis 750 bis 751 bis 752 bis 753 bis 754 bis 755 bis 756 bis 757 bis 758 bis 759 bis 760 bis 761 bis 762 bis 763 bis 764 bis 765 bis 766 bis 767 bis 768 bis 769 bis 770 bis 771 bis 772 bis 773 bis 774 bis 775 bis 776 bis 777 bis 778 bis 779 bis 780 bis 781 bis 782 bis 783 bis 784 bis 785 bis 786 bis 787 bis 788 bis 789 bis 790 bis 791 bis 792 bis 793 bis 794 bis 795 bis 796 bis 797 bis 798 bis 799 bis 800 bis 801 bis 802 bis 803 bis 804 bis 805 bis 806 bis 807 bis 808 bis 809 bis 810 bis 811 bis 812 bis 813 bis 814 bis 815 bis 816 bis 817 bis 818 bis 819 bis 820 bis 821 bis 822 bis 823 bis 824 bis 825 bis 826 bis 827 bis 828 bis 829 bis 830 bis 831 bis 832 bis 833 bis 834 bis 835 bis 836 bis 837 bis 838 bis 839 bis 840 bis 841 bis 842 bis 843 bis 844 bis 845 bis 846 bis 847 bis 848 bis 849 bis 850 bis 851 bis 852 bis 853 bis 854 bis 855 bis 856 bis 857 bis 858 bis 859 bis 860 bis 861 bis 862 bis 863 bis 864 bis 865 bis 866 bis 867 bis 868 bis 869 bis 870 bis 871 bis 872 bis 873 bis 874 bis 875 bis 876 bis 877 bis 878 bis 879 bis 880 bis 881 bis 882 bis 883 bis 884 bis 885 bis 886 bis 887 bis 888 bis 889 bis 890 bis 891 bis 892 bis 893 bis 894 bis 895 bis 896 bis 897 bis 898 bis 899 bis 900 bis 901 bis 902 bis 903 bis 904 bis 905 bis 906 bis 907 bis 908 bis 909 bis 910 bis 911 bis 912 bis 913 bis 914 bis 915 bis 916 bis 917 bis 918 bis 919 bis 920 bis 921 bis 922 bis 923 bis 924 bis 925 bis 926 bis 927 bis 928 bis 929 bis 930 bis 931 bis 932 bis 933 bis 934 bis 935 bis 936 bis 937 bis 938 bis 939 bis 940 bis 941 bis 942 bis 943 bis 944 bis 945 bis 946 bis 947 bis 948 bis 949 bis 950 bis 951 bis 952 bis 953 bis 954 bis 955 bis 956 bis 957 bis 958 bis 959 bis 960 bis 961 bis 962 bis 963 bis 964 bis 965 bis 966 bis 967 bis 968 bis 969 bis 970 bis 971 bis 972 bis 973 bis 974 bis 975 bis 976 bis 977 bis 978 bis 979 bis 980 bis 981 bis 982 bis 983 bis 984 bis 985 bis 986 bis 987 bis 988 bis 989 bis 990 bis 991 bis 992 bis 993 bis 994 bis 995 bis 996 bis 997 bis 998 bis 999 bis 1000 bis 1001 bis 1002 bis 1003 bis 1004 bis 1005 bis 1006 bis 1007 bis 1008 bis 1009 bis 1010 bis 1011 bis 1012 bis 1013 bis 1014 bis 1015 bis 1016 bis 1017 bis 1018 bis 1019 bis 1020 bis 1021 bis 1022 bis 1023 bis 1024 bis 1025 bis 1026 bis 1027 bis 1028 bis 1029 bis 1030 bis 1031 bis 1032 bis 1033 bis 1034 bis 1035 bis 1036 bis 1037 bis 1038 bis 1039 bis 1040 bis 1041 bis 1042 bis 1043 bis 1044 bis 1045 bis 1046 bis 1047 bis 1048 bis 1049 bis 1050 bis 1051 bis 1052 bis 1053 bis 1054 bis 1055 bis 1056 bis 1057 bis 1058 bis 1059 bis 1060 bis 1061 bis 1062 bis 1063 bis 1064 bis 1065 bis 1066 bis 1067 bis 1068 bis 1069 bis 1070 bis 1071 bis 1072 bis 1073 bis 1074 bis 1075 bis 1076 bis 1077 bis 1078 bis 1079 bis 1080 bis 1081 bis 1082 bis 1083 bis 1084 bis 1085 bis 1086 bis 1087 bis 1088 bis 1089 bis 1090 bis 1091 bis 1092 bis 1093 bis 1094 bis 1095 bis 1096 bis 1097 bis 1098 bis 1099 bis 1100 bis 1101 bis 1102 bis 1103 bis 1104 bis 1105 bis 1106 bis 1107 bis 1108 bis 1109 bis 1110 bis 1111 bis 1112 bis 1113 bis 1114 bis 1115 bis 1116 bis 1117 bis 1118 bis 1119 bis 1120 bis 1121 bis 1122 bis 1123 bis 1124 bis 1125 bis 1126 bis 1127 bis 1128 bis 1129 bis 1130 bis 1131 bis 1132 bis 1133 bis 1134 bis 1135 bis 1136 bis 1137 bis 1138 bis 1139 bis 1140 bis 1141 bis 1142 bis 1143 bis 1144 bis 1145 bis 1146 bis 1147 bis 1148 bis 1149 bis 1150 bis 1151 bis 1152 bis 1153 bis 1154 bis 1155 bis 1156 bis 1157 bis 1158 bis 1159 bis 1160 bis 1161 bis 1162 bis 1163 bis 1164 bis 1165 bis 1166 bis 1167 bis 1168 bis 1169 bis 1170 bis 1171 bis 1172 bis 1173 bis 1174 bis 1175 bis 1176 bis 1177 bis 1178 bis 1179 bis 1180 bis 1181 bis 1182 bis 1183 bis 1184 bis 1185 bis 1186 bis 1187 bis 1188 bis 1189 bis 1190 bis 1191 bis 1192 bis 1193 bis 1194 bis 1195 bis 1196 bis 1197 bis 1198 bis 1199 bis 1200 bis 1201 bis 1202 bis 1203 bis 1204 bis 1205 bis 1206 bis 1207 bis 1208 bis 1209 bis 1210 bis 1211 bis 1212 bis 1213 bis 1214 bis 1215 bis 1216 bis 1217 bis 1218 bis 1219 bis 1220 bis 1221 bis 1222 bis 1223 bis 1224 bis 1225 bis 1226 bis 1227 bis 1228 bis 1229 bis 1230 bis 1231 bis 1232 bis 1233 bis 1234 bis 1235 bis 1236 bis 1237 bis 1238 bis 1239 bis 1240 bis 1241 bis 1242 bis 1243 bis 1244 bis 1245 bis 1246 bis 1247 bis 1248 bis 1249 bis 1250 bis 1251 bis 1252 bis 1253 bis 1254 bis 1255 bis 1256 bis 1257 bis 1258 bis 1259 bis 1260 bis 1261 bis 1262 bis 1263 bis 1264 bis 1265 bis 1266 bis 1267 bis 1268 bis 1269 bis 1270 bis 1271 bis 1272 bis 1273 bis 1274 bis 1275 bis 1276 bis 1277 bis 1278 bis 1279 bis 1280 bis 1281 bis 1282 bis 1283 bis 1284 bis 1285 bis 1286 bis 1287 bis 1288 bis 1289 bis 1290 bis 1291 bis 1292 bis 1293 bis 1294 bis 1295 bis 1296 bis 1297 bis 1298 bis 1299 bis 1300 bis 1301 bis 1302 bis 1303 bis 1304 bis 1305 bis 1306 bis 1307 bis 1308 bis 1309 bis 1310 bis 1311 bis 1312 bis 1313 bis 1314 bis 1315 bis 1316 bis 1317 bis 1318 bis 1319 bis 1320 bis 1321 bis 1322 bis 1323 bis 1324 bis 1325 bis 1326 bis 1327 bis 1328 bis 1329 bis 1330 bis 1331 bis 1332 bis 1333 bis 1334 bis 1335 bis 1336 bis 1337 bis 1338 bis 1339 bis 1340 bis 1341 bis 1342 bis 1343 bis 1344 bis 1345 bis 1346 bis 1347 bis 1348 bis 1349 bis 1350 bis 1351 bis 1352 bis 1353 bis 1354 bis 1355 bis 1356 bis 1357 bis 1358 bis 1359 bis 1360 bis 1361 bis 1362 bis 1363 bis 1364 bis 1365 bis 1366 bis 1367 bis 1368 bis 1369 bis 1370 bis 1371 bis 1372 bis 1373 bis 1374 bis 1375 bis 1376 bis 1377 bis 1378 bis 1379 bis 1380 bis 1381 bis 1382 bis 1383 bis 1384 bis 1385 bis 1386 bis 1387 bis 1388 bis 1389 bis 1390 bis 1391 bis 1392 bis 1393 bis 1394 bis 1395 bis 1396 bis 1397 bis 1398 bis 1399 bis 1400 bis 1401 bis 1402 bis 1403 bis 1404 bis 1405 bis 1406 bis 1407 bis 1408 bis 1409 bis 1410 bis 1411 bis 1412 bis 1413 bis 1414 bis 1415 bis 1416 bis 1417 bis 1418 bis 1419 bis 1420 bis 1421 bis 1422 bis 1423 bis 1424 bis 1425 bis 1426 bis 1427 bis 1428 bis 1429 bis 1430 bis 1431 bis 1432 bis 1433 bis 1434 bis 1435 bis 1436 bis 1437 bis 1438 bis 1439 bis 1440 bis 1441 bis 1442 bis 1443 bis 1444 bis 1445 bis 1446 bis 1447 bis 1448 bis 1449 bis 1450 bis 1451 bis 1452 bis 1453 bis 1454 bis 1455 bis 1456 bis 1457 bis 1458 bis 1459 bis 1460 bis 1461 bis 1462 bis 1463 bis 1464 bis 1465 bis 1466 bis 1467 bis 1468 bis 1469 bis 1470 bis 1471 bis 1472 bis 1473 bis 1474 bis 1475 bis 1476 bis 1477 bis 1478 bis 1479 bis 1480 bis 1481 bis 1482 bis 1483 bis 1484 bis 1485 bis 1486 bis 1487 bis 1488 bis 1489 bis 1490 bis 1491 bis 1492 bis 1493 bis 1494 bis 1495 bis 1496 bis 1497 bis 1498 bis 1499 bis 1500 bis 1501 bis 1502 bis 1503 bis 1504 bis 1505 bis 1506 bis 1507 bis 1508 bis 1509 bis 1510 bis 1511 bis 1512 bis 1513 bis 1514 bis 1515 bis 1516 bis 1517 bis 1518 bis 1519 bis 1520 bis 1521 bis 1522 bis 1523 bis 1524 bis 1525 bis 1526 bis 1527 bis 1528 bis 1529 bis 1530 bis 1531 bis 1532 bis 1533 bis 1534 bis 1535 bis 1536 bis 1537 bis 1538 bis 1539 bis 1540 bis 1541 bis 1542 bis 1543 bis 1544 bis 1545 bis 1546 bis 1547 bis 1548 bis 1549 bis 1550 bis 1551 bis 1552 bis 1553 bis 1554 bis 1555 bis 1556 bis 1557 bis 1558 bis 1559 bis 1560 bis 1561 bis 1562 bis 1563 bis 1564 bis 1565 bis 1566 bis 1567 bis 1568 bis 1569 bis 1570 bis 1571 bis 1572 bis 1573 bis 1574 bis 1575 bis 1576 bis 1577 bis 1578 bis 1579 bis 1580 bis 1581 bis 1582 bis 1583 bis 1584 bis 1585 bis 1586 bis 1587 bis 1588 bis 1589 bis 1590 bis 1591 bis 1592 bis 1593 bis 1594 bis 1595 bis 1596 bis 1597 bis 1598 bis 1599 bis 1600 bis 1601 bis 1602 bis 1603 bis 1604 bis 1605 bis 1606 bis 1607 bis 1608 bis 1609 bis 1610 bis 1611 bis 1612 bis 1613 bis 1614 bis 1615 bis 1616 bis 1617 bis 1618 bis 1619 bis 1620 bis 1621 bis 1622 bis 1623 bis 1624 bis 1625 bis 1626 bis 1627 bis 1628 bis 1629 bis 1630 bis 1631 bis 1632 bis 1633 bis 1634 bis 1635 bis 1636 bis 1637 bis 1638 bis 1639 bis 1640 bis 1641 bis 1642 bis 1643 bis 1644 bis 1645 bis 1646 bis 1647 bis 1648 bis 1649 bis 1650 bis 1651 bis 1652 bis 1653 bis 1654 bis 1655 bis 1656 bis 1657 bis 1658 bis 1659 bis 1660 bis 1661 bis 1662 bis 1663 bis 1664 bis 1665 bis 1666 bis 1667 bis 1668 bis 1669 bis 1670 bis 1671 bis 1672 bis 1673 bis 1674 bis 1675 bis 1676 bis 1677 bis 1678 bis 1679 bis 1680 bis 1681 bis 1682 bis 1683 bis 1684 bis 1685 bis 1686 bis 1687 bis 1688 bis 1689 bis 1690 bis 1691 bis 1692 bis 1693 bis 1694 bis 1695 bis 1696 bis 1697 bis 1698 bis 1699 bis 1700 bis 1701 bis 1702 bis 1703 bis 1704 bis 1705 bis 1706 bis 1707 bis 1708 bis 1709 bis 1710 bis 1711 bis 1712 bis 1713 bis 1714 bis 1715 bis 1716 bis 1717 bis 1718 bis 1719 bis 1720 bis 1721 bis 1722 bis 1723 bis 1724 bis 1725 bis 1726 bis 1727 bis 1728 bis 1729 bis 1730 bis 1731 bis 1732 bis 1733 bis 1734 bis 1735 bis 1736 bis 1737 bis 1738 bis 1739 bis 1740 bis 1741 bis 1742 bis 1743 bis 1744 bis 1745 bis 1746 bis 1747 bis 1748 bis 1749 bis 1750 bis 1751 bis 1752 bis 1753 bis 1754 bis 1755 bis 1756 bis 1757 bis 1758 bis 1759 bis 1760 bis 1761 bis 1762 bis 1763 bis 1764 bis 1765 bis 1766 bis 1767 bis 1768 bis 1769 bis 1770 bis 1771 bis 1772 bis 1773 bis 1774 bis 1775 bis 1776 bis 1777 bis 1778 bis 1779 bis 1780 bis 1781 bis 1782 bis 1783 bis 1784 bis 1785 bis 1786 bis 1787 bis 1788 bis 1789 bis 1790 bis 1791 bis 1792 bis 1793 bis 1794 bis 1795 bis 1796 bis 1797 bis 1798 bis 1799 bis 1800 bis 1801 bis 1802 bis 1803 bis 1804 bis 1805 bis 1806 bis 1807 bis 1808 bis 1809 bis 1810 bis 1811 bis 1812 bis 1813 bis 1814 bis 1815 bis 1816 bis 1817 bis 1818 bis 1819 bis 1820 bis 1821 bis 1822 bis 1823 bis 1824 bis 1825 bis 1826 bis 1827 bis 1828 bis 1829 bis 1830 bis 1831 bis 1832 bis 1833 bis 1834 bis 1835 bis 1836 bis 1837 bis 1838 bis 1839 bis 1840 bis 1841 bis 1842 bis 1843 bis 1844 bis 1845 bis 1846 bis 1847 bis 1848 bis 1849 bis 1850 bis 1851 bis 1852 bis 1853 bis 1854 bis 1855 bis 1856 bis 1857 bis 1858 bis 1859 bis 1860 bis 1861 bis 1862 bis 1863 bis 1864 bis 1865 bis 1866 bis 1867 bis 1868 bis 1869 bis 1870 bis 1871 bis 1872 bis 1873 bis 1874 bis 1875 bis 1876 bis 1877 bis 1878 bis 1879 bis 1880 bis 1881 bis 1882 bis 1883 bis 1884 bis 1885 bis 1886 bis 1887 bis 1888 bis 1889 bis 1890 bis 1891 bis 1892 bis 1893 bis 1894 bis 1895 bis 1896 bis 1897 bis 1898 bis 1899 bis 1900 bis 1901 bis 1902 bis 1903 bis 1904 bis 1905 bis 1906 bis 1907 bis



Feiertagshalber bleiben unsere Geschäftsräume  
am Montag den 9. Oktober bis nachmittags 5 Uhr

**geschlossen.**

**Brummer & Benjamin.**

22/23 Gr. Ulrichstrasse 22/23.

Entenplan 2.

**C. F. Steckner, Merseburg,**

Entenplan 2.

Manufaktur-,

Mode- und Seidenwaren-Geschäft,

beehrt sich ergebenst anzuzeigen, dass die Neuheiten für Herbst und Winter in reicher Auswahl eingetroffen sind.

**Damen-Konfektion**  
in guter u. geschmackvoller  
Ausführung.



**Fertige Blusen**  
grosse Auswahl und in  
jeder Preislage.

Reiche Auswahl!

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Billigste Preise!

Linoleum unter Fabrikpreisen.

**Puppenklinik!**



Reparaturen  
werden angenommen  
und billigst berechnet.  
In meinem Geschäft  
gehäufte Gleichpuppen  
und Wägel werden in  
jeder Ausföhrung modern  
geliefert.

Grösste Auswahl  
in  
Gelenkpuppen,  
Wägel, Hüten,  
Schuhen,  
Strümpfen etc.

Spielwarenhaus  
**Wilhelm Köhler,**  
kl. Ritterstr. 6.

Schirmfabrik  
Halle a. S. **F. B. Heinzel,**



Leipzigstr. 98.  
Grösstes Lager.

**Regenschirme**  
eigene Fabrikate dauerhaft.  
Schirmreize i. 1 Stunde.  
Reparat. a. Wunsch sofort.

Spazierstöcke, grösste Auswahl i. Halle.  
Fächer für Ball und Gesellschaft.

Gegen Hamster, Mäuse  
empfehle ich

Schwefelkohlenstoffe,  
Phosphorpillen,  
Strychninhafer.

**Oscar Leberl,**

Drogen u. Farben,  
Burgstr. 16.

Für Gemeinden Vorzugspreise.

Braunschweiger

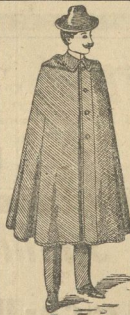
**Gemüse-Konserven**

(neueste Sorte)

empfiehlt

**Paul Näther Nachfö.**

Markt 6.



**Pelzinnen**  
für Radfahrer, Jäger, Touristen  
Garnaturen für Sport und Brautmode.  
**Fildebrandt & Rauffes.**

**Holzpaustoffeln**  
dauerhaft und billig bei

**H. Lehmann, Paustoffelmacher**  
Güterstrasse 2, part.

**Bauhandwerker-Schule**  
Osterwieck am Harz.

In 2 Halb. volle Ausbildung zum  
Baugewerksmeister. 9. 10.

Die Direktion.  
Polier-Kurse.



**Emaill-  
Koch-  
Geschirr**

Praktische Gelegenheitsgeschenke findet man  
hier billigst bei

**H. Becher, Schmallestrasse 29.**

Mitglied des Merseburger Rabatt-  
Spar-Vereins.

**Magenleidenden**

steht aus Lössbacken gegen alle unangenehm  
erfolgt mit mir von abtägigen zu  
einer angenehmen und gesunden Verdauung

**Macht der Hypnose!**

Ein Lehrcursus des persönlichen Magnetismus,  
Hypnotismus und der Suggestion. Sie können  
sich selbst und jedermann hypnotisieren. Sie  
können Ihren Einfluss auf andere geltend machen,  
auch ohne deren Wissen und Willen. Sie werden  
Erfolge im Geschäft, Glück und Befestigung er-  
langen, wenn Sie obiges Werk studieren. Es  
soll garantiert. Preis **M. 1,60.** Illustrierte  
Prospecte gratis.

**Wendel's Verlag Dresden 812.**

Geld-Zerleihe gibt Selbstgeber, 50%  
ohne unbillige Vorauszahlung. Schne-  
weiss, Berlin, Rathenowerstrasse 68. Künd-  
porto.

**Grüne und schwarze Lee's**  
hochfeines Aroma, das Pfd. 2 M., 3 M.,  
4 M., 5 und 6 M.

**V. Vanille-Bruch-Schokolade,**  
garantirt Kakao und Zucker, das Pfd. 90 Pf.,  
deutsche und holländische

**Kakaos,**

das Pfd. 1 M. 20 Pf. bis 3 M.  
**Dr. Lahmann's**

**Nährsalz-Kakao,  
Liebig's Fleischextrakt**

bei  
**Oscar Leberl,**

Drogen- u. Farbenhandlung,  
Burgstrasse Nr. 16.

**Wasche mit**



**Luhs**

Giebt schönste Wasche  
**Nurecht MIT ROTBAND**

Richard Kneisel's

**Haar- und Barttinktur,**

ältestes und bestes Mittel zur Stärkung  
und Neubildung der Haarwurzel, erzeugt  
einen kräftigen Haar- und Bartwuchs in  
allen Fällen, wo überhaupt noch Hilfe  
möglich ist. Gibt in Flaschen a 2 u. 1 M.  
nur bei **Richard Kupper, Central-Drog.,**  
Markt Nr. 10.



# Geschäfts-Häuser Otto Jobkowitz,

Entenplan 3. Merseburg, Markt 1920.  
Telephon 58. En gros — En detail. Telephon 58 a.

Mit dem 1. d. M. verlegte ich die Abteilungen für:

**Herren- u. Knabenbekleidung, Tuche, Buckskin, Anfertigung nach Mass**

ferner sämtliche Läger von

**Teppiche, Läuferstoffe, Linoleum u. Decken,**

sowie eine reiche Auswahl

**Herren- u. Kinderwäsche, Herren-Bedarfsartikel aller Art**

nach meinem Neubau

**Markt 1920 part. u. 1. Etage.**

In allen diesen Artikeln sind die Sortimente bedeutend erweitert und die Verkaufspreise auf das äußerste kalkuliert.

Die hierdurch geschaffene große Plaggewinning ermöglichte es mir, alle in bisherigen Lokal Entenplan 3 verbliebenen Läger meiner Hauptabteilungen als:

**Damen-Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Besatzstoffe, Fasanten und Kurzwaren, Leinen-Wäsche, Ausstener-Artikel, Bitragen, Gardinen, Portièren,**

sowie namentlich meine Abteilung für

**Damen- und Mädchen-Konfektion**

bedeutend zu erweitern und die Auswahl hierin beträchtlich zu vervielfältigen.

Neu aufgenommen ist:

**Ein schönes Sortiment fertiger Damen-Modell-Kleider.**

(Anfertigungen hiernach in kürzester Zeit lieferbar.)

Durch ganz frühzeitige Disposition werden die Verkaufspreise von der jeweiligen hohen Konjunktur nicht berührt, dieselben sind daher aussergewöhnlich billig.

**Ich bitte um Beachtung meiner Schaufenster.**

**Parfabad. Dampf- und Warmbad Seunaerstr. 4.**  
Eine Baderkur sollte nicht auf das nächste Jahr verschoben werden, denn je eher eine Krankheit behandelt wird, desto eher heilt sie aus. Meine Anstalt ist besonders für

**Herbst- u. Winterkur**

eingegerichtet. Centralbetzung in sämtlichen komfortabel eingerichteten Räumen. Schmieberger Moorbäder — Russ.-ir.-röm. Bäder — Medizinische Bäder in allen Formen. Hand- und Vibrationsmassage. Vorzügliche Geyserfolge. Wasser staatlich geprüft. Prospekte gratis u. franko.

**Pfeiffer'sches Institut zu Jena.**

Die mit einem Pensionat verbundene Realschule, deren Reifezeugnis zum einjähr. Dienst berechtigt, beginnt die Winterkur am 19. Oktober 1905. Erste Reifeprüfung, hervorragende Erfolge. Prospekte auf Wunsch durch den Direktor Prof. Pfeiffer.

**Anhaltische Bauschule Zerbst**

Hochbau- u. Gleisberechtigung m. d. Kgl. Preuss. Baugewerk-Schulen. Lehrpl. kostenlos. H. Erbes v. 22. Febr. 1904. Lehrpl. kostenlos.

Neu! **„Weltruf“** Schmierseife in Paketen, garantiert rein, höchst ergiebig, leicht lösend und von vorzüglichster Waschkraft. Ein Versuch tesselt dauernd. R. P. A.  
Zu haben das Paket a 30 Pfg. bei:  
Paul Näther Hecht, F. Fr. Herfurth, Aug. Berger, Seifenhandlung, Wilh. Köbberich, Otto Classe, Karl Kundt, Julius Trommer.



**Schritt für Schritt**

erobert sich

**Poetzsch-Röst-Kaffee**

aus der Grosskaffee-Rösterei von

**Richard Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig,**

in den bekannten edlen Marken zu:  
100 — 120 — 140 — 160 — 180 — 200 Pf. das Pfund  
(gesetzlich geschützte Originalpakete mit 1/4 — 1/2 — 3/4 Pfd. Inhalt)  
den deutschen Markt, weil jede einzelne Sorte, ihrem Preise entsprechend, ein hervorragendes erstklassiges Röstprodukt ist.  
Niederlage in Merseburg: Paul Elkner, Konditorei, Paul Richter, Neumarkt-Drogerie. Oberbrenna: A. Thormann.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Ed. Böckner in Merseburg





Nr. 40.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

1905.

Die Kinderfrau.

Wer wacht und sorgt von früh bis spät,  
Ist ruhig alle Nächte?  
Die unermüdete Mutter geht,  
Doch ohne Mutterrechte.

In Strömen fließt die Gültigkeit  
Von ihr zu fremden Kindern,  
Ein reicher Schatz, der stets bereit  
Zum Schützen, Helfen, Lindern.

O schaut gerührt nach ihr zurück,  
Nach jenem großen Herzen,  
Das ohne Mutterstolz und glüht  
Sich nährt von Mutter Schmerzen.

40

Durch Leiden zum Glück.

(Fortsetzung.)

Roman von Oskar Serrem.

(Nachdruck verboten.)

Das junge Mädchen fühlte sich sonderbar angeheimelt in dieser für sie ungewohnten Umgebung. Mit einem herzlichen Blick auf Mutter und Tochter sagte sie: „Ich heiße Trude, Trude Berner, und unser Andreas erzählte mir von dem Unfall Ihrer lieben Mutter; da dachte ich, daß ihr vielleicht auch einige Erfrischungen angenehm sein würden, und habe meinen Dankel darum gebeten. Nicht wahr, Sie nehmen mir meinen guten Willen nicht übel?“

Frau Jänisch war ganz rot geworden. Solche Aufmerksamkeit und Güte von einem so vornehmen Fräulein, das war fast zu viel für die einfache Frau.

„Ach du mein Herrgott, von dem reichen Herrn Bendheim, ich weiß ja, ich wärsche ja für seinen Portier, und Sie, allerbestes Fräulein, — wie sind wir kleinen Leute nur so viel Liebe wert!“

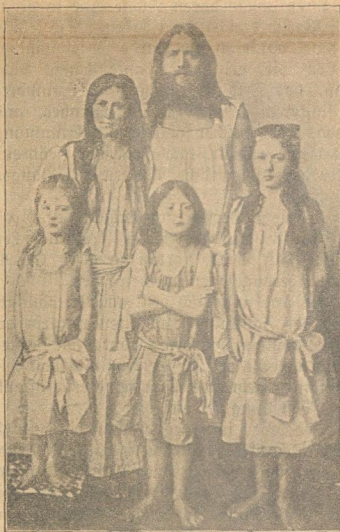
Trude stand ganz glücklich auf und legte die schmale behandschuhte Rechte auf die beiden erhobenen und gefalteten Hände der gerührten Frau.

„Das ist ja für meinen guten Dankel nur eine Kleinigkeit, und Sie müssen es auch so aufnehmen. Aber nun möchte ich noch ihrem kranken Mütterchen etwas Trost aussprechen!“

Und dann trat sie an das schmale dürrstige Bett und streichelte die eingefallenen Wangen der Kranken. „Sie haben gewiß recht große Schmerzen ausgestanden, noch zumal bei Ihrem Alter, und es wird Ihnen daher nur wohlthun, daß Sie so treue Pflege bei Ihren Kindern finden!“

Die alte Frau schaute nur auf das liebliche weiße und durch ein unendlich glückliches Gefühl so rosig angehauchte Gesichtchen, das sich so liebevoll zu ihr herabneigte. Sie wollte sprechen, aber das volle Herz ließ kein Wort über die Zunge; nur Tränen, reiche Glückstränen sprachen ihre Antwort.

Frau Jänisch stand zwischen dem Bett und dem Tisch, wo Andreas behutjam die vielen mitgebrachten süßen Kleinigkeiten auspackte. Ihr war überhaupt nicht klar, ob das alles lauter reine Wirklichkeit sei; — ein solch feines, herziges, seelengutes Fräulein an dem ärmlichen Lager ihres teuren Mütter-



Eine „Natur“-familie: Josef Weisgerber mit Frau und Töchtern.

chens, wie ein lichtverklärter Weihnachtsengel. Sie hatte ja nie geahnt, daß die reichen Menschen auch ein solches Herz haben können.

Aber dann plötzlich, wie aus dem aufgedrungenen Zauber erwachend, flog sie auf Trude zu, und legte ohne Scheu ihren Arm

um deren Taille, sie mit glänzenden Augen fast andachtsvoll anschauend:

„Du bist ein einziges bestes Fräulein, so glücklich bin ich noch nie gewesen. Sie glauben gar nicht, wie wohl uns kleinen Leuten solche Herzlichkeit tut!“

Ein pausbäckiger Knabe von etwa drei Jahren kam jetzt durch die angelegte Kammerthür in die Stube getrottet und blieb mit großen Augen stehen.

„Mutta, wä is 'n die da?“ fragte er, ungeniert auf Trude die fünf Finger seines Händchens ausstreckend.

Diese wandte sich nach der hellen Stimme um und schaute den kleinen, nur mit Hemd und kurzen Höschen bekleideten Burschen mit gleich hellem Kinderblick an.

Dann hüchtete sie sich und hob ihn trotz seines lebhaften Strampelns in die Höhe. „Wie heißt du denn, mein hübscher Zunge?“

Doch der Knabe schaute wieder auf seine Mutter, als erwarte er von dort seine Vorstellung. Und sie trat stolz und glücklich näher, und strich ihm das blonde zerzauste Lockenhaar glatt.

„Sprich doch, wie heißt du, — du wiest der lieben Dame das schöne seidene Kleid ganz zerknütern.“

Der Kleine langte mit dem einen Händchen nach seiner Mutter, mit dem andern nach Trudens blinkender Brosche.

„Willst du wohl artig sein, — sprich: — Karl Jänisch!“

„All änsch!“ pufete der zur selbsteigenen Vorstellung gezwungene Krauskopf heraus, und schlug dabei mit beiden Patschhändchen an Trudens Wangen, daß diese zuerst den Kopf zurückbog und dann herzlich auflacht.

„Nein, aber so was von dem Bengel, — geben Sie ihm einen tüchtigen Klaps, liebes Fräulein, — er ist ja gar nicht wert, daß Sie so gut zu ihm sind!“

„Ach, der kleine Bube ist so herzig,“ entschuldigte ihn Trude und fuhr über sein





Lockenhaar, „er ist gewiß Großmütterchens größte Freude.“

In diesem Augenblick wurde die Stubentür geöffnet; zwei Männer mit arbeitgeschwärtzten Gesichtern standen da draußen, aber schlossen die Tür sofort wieder.

„Das ist mein Mann und mein Bruder,“ erklärte die junge Frau, „sie kommen von der Arbeit und schämen sich gewiß, in ihren staubigen Anzügen hereinzutreten.“

„Ja, ich muß ja auch gehen,“ erinnerte sich Trude; sie setzte den kleinen Burschen wieder herab, und reichte der alten Frau ihre Hand.

„Sie müssen mir schon erlauben, daß ich mich nächstens wieder nach Ihrem Befinden erkundige!“

Die Kranke brachte nur ein hastiges „ja, ja“ heraus, und Frau Fänsch sagte etwas verlegen: „wenn ich nur wüßte, wie wir unsern Dank —“

Trude lächelte. „Wenn ich wirklich wiederkommen darf, müssen Sie mir schon versprechen, nicht über leicht verdienten Dank, sondern über alle andern Dinge plaudern zu wollen!“

Die junge Frau machte ein wunderlich Gesicht, aber meinte dann aufrichtig: „Ich will alles, was Sie wünschen, wenn Sie nur damit zufrieden sind!“

Andreas stand mit seinem leeren Korbe an der Tür und machte Trude Platz. Diese erfaßte beim Hinausgehen noch einmal die Hand der jungen Frau und flüsterte ihr freundlich zu: „Also auf baldiges Wiedersehen!“

Draußen aber schauten die beiden geschwätzigen Männer verblüfft auf die elegante Erscheinung, welche bei ihnen mit artigem Gruß vorüberausfuhr, gefolgt von dem würdevoll ihnen zuneigenden Andreas.

### 3.

Arno von Heimburg hatte es eilig. Nach drei Tagen, wo er seine Werbung um Frieda angebracht hatte, war in den Bendheimischen Prachträumen eine glänzende Gesellschaft versammelt, um die Verlobung der reichen Erbin mit dem vielversprechenden Träger eines alten adligen Namens zu feiern.

Trude hatte erst gebeten, von dem großartig vorbereiteten Fest fernbleiben zu dürfen, aber sie mußte den Bitten Friedas nachgeben, welche sie dabei gleichzeitig als ihre fernere Hausgenossin vorstellen wollte.

Zwischen der Tante und den beiden Mädchen hatte übrigens nach der ersten Ausfahrt des Verlobungspaares ein ziemlich ernster Auftritt stattgefunden.

Arno hatte eben die Damen zurückgebracht und empfahl sich von denselben, als Trude mit Andreas von ihrem Ausgange nach Moabit zurückkam.

Der scharfe Blick der alten Jungfrau bemerkte das flüchtige Erröten der Waise und den großen Korb am Arme des Dieners. Eine dunkle Wolke stieg auf ihrer edigen Stirn auf und die zusammengekniffenen Lippen verkündeten ein desto lauterer Ungezwitter.

Droben im Salon, ohne abzulegen, wandte sie sich zu der verlegen nachkommenden Trude und fragte sie barsch, wo sie gewesen wäre.

Trude erzählte offen den Hergang, Onkel hatte ihn ja gutgeheißen und gebilligt. Doch nun brach das Unwetter los.

„Also das ist dein Dank!“ Hinter meinem Rücken wirst du zur Verschwenderin und ver-

lebst mit armseligem Pock. Mein Bruder läßt sich von dir beschwären, aber bei mir gehen solche Durchstechereien nicht durch. Was bist du denn, wenn wir dich nicht aufnehmen? Dein Vater hat sein Vermögen auch lieberlich durchgebracht. Unerbört, meine Speisekammer zu plündern, wo ich nur einen Augenblick aus dem Haus bin. Aber ich werde dir zeigen, wie man mit dir verfahren muß; — am besten ist, du scherst dich zu der Bettelgesellschaft, wohin du eigentlich gehörst!“

Da trat Frieda dazwischen: „Tante, es ist endlich Zeit, daß du Trude wie meine Verwandte, und nicht wie eine Magd behandelst; mein Vater will es so, der sie ebenso lieb hat wie mich. Ich werde sie in meinen Hausstand mitnehmen, und da möchte ich doch, daß sie gesund mit mir käme, und nicht vorher von dir in einen kranken Zustand hineingequält würde!“

Tante Friederike fuhr zurück, als sei sie von zwei Lanteln auf einmal gestoßen worden. Sie war so erschüttert, daß sie mit lautem Mechzen auf einen Stuhl sank.

Frieda war von der plötzlichen Aufregung über die empörende Behandlung ihre Kusine zu diesen harten Worten hingerissen worden, und setzte jetzt ruhiger hinzu: „Du magst dich vielleicht wundern, daß ich auch meinem Willen Gehör verschaffen will, aber wenn man vor der Gründung seines eigenen Hauswesens steht, ist es wohl gerechtfertigt.“

„So, so,“ ächzte die so unerwartet Angegriffene, und erhob sich mit zornfunkelndem Blick, — „nun, ich werde euch alle gegen meine Ungerechtigkeiten sicher stellen, ich werde gehen!“

Und sie rauschte hinaus, auf ihr Zimmer, nicht um ihre Sachen zu packen, sondern um den unerhörten Zwischenfall zu überdenken.

Das also war die Frucht der Bemühungen, ihrer undankbaren Nichte eine so glänzende Partie verschafft zu haben. Sie lehnte sich auf; natürlich, sie wurde ja selbständig.

Doch die grimmige Tante dachte nicht daran, das Geld zu räumen. Sie rumorte mit finsternem Gesicht im Hause umher, und Frieda, bei welcher eine ernste Stimmung nicht lange anhält, lachte darüber, während Trude das unheimliche Treiben mit Bangen beobachtete.

Eine neue Verstärkung erhielt der Groll der Tante durch Friedas ausdrücklichen Wunsch, daß Trude fortan zu allen Gesellschaften herangezogen werden sollte.

Dies war nun auch heut am Verlobungsabend der Fall, und dem alten unverbesserlichen Fräulein wurden dadurch die ersten Stunden verbittert, in welchem das von ihm zu einander gebrachte Paar seine erste öffentliche Vorstellung feierte.

Frieda war in einer prachtvollen dunkelblauen Seidenrobe erschienen, während Trude nur ein liches rosafarbenes Batistkleid angelegt hatte. An Stelle der Brillanten, mit denen ihre Kusine so reich geschmückt war, trug sie an Haar und Kleid nur dunkle Rosenknospen, zu denen ihr bleiches ernstes Gesichtchen einen interessanten Reflex bildete.

Arno von Heimburg sah heut den Pfleger des Bendheimischen Hauses auch zum ersten Mal; während der kurzen Zeit, welche der Verlobung vorausgegangen war, hatte noch keine Begegnung zwischen ihnen stattgefunden.

Es war ein seltsamer Blick, mit welchem Arno die zierliche schlante Gestalt und das bleiche Anlich mit dem dunklen Haar und den

dunkelblauen Augensternen betrachtete. In demselben Augenblick mußte er sich sagen, daß Frieda eine glänzende heitere Erscheinung, ihre Kusine dagegen eine Schönheit ersten Ranges sei.

Seine Augen folgten ihren Bewegungen mit mehr als gerechtfertigtem Interesse. Er fühlte, daß ihm dies Mädchen Ersatz für das bieten könne, was er in seiner beabsichtigten Ehe weder suchte noch fand, — die Liebe. Von diesen Gedanken befeelt, benutzte er die nächste sich darbietende Gelegenheit, mit Trude einige Worte allein zu sprechen.

Er dämpfte seine einschmeichelnde Stimme, als er ihr tief in die dunklen Augen schaute: „Sie scheinen sich in der für unser frohes Fest nicht geeigneten Stimmung zu befinden, aber meine Braut deutete mir vorher mit kurzen Worten an, in welcher falschen Stellung Sie sich bisher im Hause Ihres Onkels befanden, und daß sie wünsche, Sie mit sich in unser Heimwesen hinüber zu nehmen. Gestatten Sie mir, Ihnen mein freundliches Einverständnis zu dem richtigen Entschluß meiner Braut auszusprechen.“

Trude war von dieser sehr unerblicklich geäußerten Teilnahme angenehm berührt. Sie sah freilich nicht den heißen bewundernden Blick, mit dem Arno ihre anziehende Gestalt förmlich verschlang.

„Meinen herzlichsten Dank für Ihre freundlichen Worte, Herr von Heimburg,“ sagte sie in ihrem weichen leisen Akton, „es ist lieb von Frieda, in ihrem Glück auch an mich zu denken, und wenn Onkel nichts dagegen einzuwenden hat, werde ich sehr gern die mir in Ihrem Hause angebotene Zuflucht annehmen.“

„Und ich — wir wollen uns bemühen, daß Sie sich bei uns glücklich fühlen sollen,“ versicherte Arno und ergriff wie zur Bekräftigung seiner Worte Trudes schmales Händchen.

Ein leichter Fächer Schlag traf Arnos Schulter: „Steh da, lieber Arno, meine kleine Trude ist es, die dich so sehr fesselt und mir deine Galanterie entzieht!“

Der Überraschte hatte sich schnell gefaßt. „Allerdings, meine Leute, es liegt mir daran, alles ebenfalls an mich zu fesseln, was dir gehört. Ich erkläre deiner werten Kusine soeben meine rückhaltlose Pflicht, deinem Wunsch in ihrem Interesse bedingungslos nachkommen zu wollen.“

Frieda lachte ihn befriedigt an, nahm seinen Arm und nickte Trude im Abgehen huldreich zu.

Dieser war das Zwischentreten Friedas angenehm gewesen, denn schon längere Zeit fühlte sie die beobachtenden unheimlichen Augen der Tante Friederike auf sich ruhen.

Der Verlobungsabend des reichen Mädchens verlief im übrigen ziemlich einformig; die eingeladenen Bekannten des aristokratischen Bräutigams fanden wenige Annäherungspunkte mit den übrigen Anwesenden, und entschädigten sich dafür durch fleißigen Genuß der reich und gut besetzten Tafel.

Am nächsten Sonntag hatte Trude auch wieder Zeit gefunden, an das alte franke Mütterchen da draußen in Moabit zu denken. Durch das resolute Auftreten Friedas war sie der bösen Tante gegenüber doch mehr Herrin ihrer Person geworden. Frieda war heute wieder mit ihrem Verlobten ausgefahren, und die Tante hatte beide als Anstandsdamen begleitet.





So machte sie sich kurz entschlossen auf den Weg, diesmal allein, und trat mit einem freudigen Gefühl in das kleine, sonntäglich gepuderte Stübchen der Familie Jänisch.

Die junge Frau sprang mit einem Satz von ihrem Stuhl auf. „Kommen Sie wahrhaftig, liebes gutes Fräulein!“ rief sie überglücklich aus, — „wenn Sie wüßten, wie mich das freut!“

Das alte Großmütterchen saß in einem breiten altmodischen Lehnstuhl weich eingebettet und streckte dem lieben Besuch beide Hände entgegen. „Sie müssen schon so gut sein und zu mir herkommen, daß ich Ihnen guten Tag sagen kann. Es geht ja jetzt viel besser mit mir, das macht die große Freude, wenn ich an Sie gedacht habe.“

Trude hatte der alten Frau einen Strauß frisch abgeschüttelter Rosenblüten mitgebracht und legte die derselben fremden prächtigen Kinder Floras mit freundlichem Lächeln ihr in den Schoß.

Im Hintergrunde des Stübchens saßen heut die beiden Männer, welche beim vorigen Besuch draußen vor der Tür geblieben waren. Die geschwärtzten Gesichter und die ganze Gestalt der beiden sahen heut sonntäglich aus. Beim Eintritt Trudens hatten sie ihre kurzen Pfeifen weggelegt und waren aufgefunden.

„Die sehen heut auch besser aus,“ plauderte Frau Jänisch munter und überglücklich, „hob die Stube haben sie vollgequalmt, daß es eine Schande ist. Der Schwarze da ist mein Mann und der Blonde mit dem gewickelten Schnurrbart, das ist mein Bruder Fritz!“

Die beiden Männer hatten dem Besuch eine ungeschickte Verbeugung gemacht und setzten sich dann wieder auf ihren Platz.

„Aber liebes Fräulein,“ sagte die junge Frau an stelle der stumm bleibenden Männer die Unterhaltung fort, „heut müssen Sie mir aber eine große Bitte erfüllen und sich gefallen lassen, daß ich Ihnen ein Täßchen Kaffee anbiete. Wir armen Leute können ja so wenig zeigen, aber desto größer ist die Freude, wenn uns das nicht abgeschlagen wird. Sehen Sie, liebes Fräulein, daß Sie unserm kranken Mütterchen so schöne Sachen gebracht hatten, war für uns eine große Freude, wir können ihr so was ja nicht kaufen, aber was uns noch darüber geht, das ist doch Ihr gutes freundliches Herz, das uns bescheidenen Leuten mit so viel Güte entgegenkommt, gar nicht vornehm, als ob wir Ahnsgleichen wären. Sie glauben gar nicht, wie wohl uns das tut.“

Trude mußte bei den einfachen Worten der natürlich sich gebenden Frau lächeln und ein glückliches Gefühl dehnte sich in ihr zu der Gewißheit aus, daß auch einfache Menschen die richtige Form finden können, wenn sie aus dem Herzen sprechen.

„Warum soll ich denn Ihr gut gemeintes Anerbieten abschlagen, nach dem kleinen Spaziergang zu Ihnen ist mir eine Tasse Kaffee sehr angenehm, dabei läßt sich ja recht gut plaudern.“

„Das ist aber mal hübsch von Ihnen,“ jubelte die junge Frau auf und drückte statt aller weiteren Worte Trudens Hand, um darauf in die kleine Küche zu eilen, wo man sie darauf singend umher rumoren hörte. Dann steckte sie den lachenden Kopf wieder in das Stübchen hinein und winkte ihrem Bruder Fritz.

Und während sich Trude mit dem wie von einer ungewohnt erwärmenden Lebenssonne angehauchten Großmütterchen unterhielt, ließ Bruder Fritz zum Väter und der in seiner gesellschaftlichen Unbeholfenheit noch immer stumme Chemann feste den Tisch vorsorglich an den alten Lehnstuhl.

Es währte nicht lange, bis Frau Jänisch mit der dampfenden braunen Kanne erhien, Fritz stellte die Tassen sorgsam zurecht und holte die Stühle herbei.

„Nun seien Sie so gut, liebes Fräulein und langen Sie zu,“ lud die junge Frau ein. „Ein Schelm gibt's besser, als er's hat, ich hab' noch nicht zu einer weißen Kanne bringen können, das kommt erst später. Schönen Zwieback hat der Fritz gebracht, vielleicht ist Ihnen das was Neues!“

Und die Augen der aufgeregten Wirtin schwammen in Seligkeit, als sie ihren vornehmen Gast ohne Bögen zugreifen sah.

„Schmeckt es Ihnen auch wirklich bei uns, liebes Herzensfräulein? Herr Gott, was ist das heut für ein seelenbergnügter Sonntag. Aber die beiden Männer sitzen ja wie die stummen Delagöben da, und lassen mich immer allein reden. Hoff wenn ihr unter euren Kameraden seid, da könnt ihr den Mund auf-tun, manchmal mehr als nötig ist. Das liebe Fräulein ist ja auch gar nicht stolz; wenn ihr's nicht so geschickt herausbringt, so wird sie's nicht übel nehmen. Sie weiß ja, daß ihr keine studierten Männer seid.“

Nach und nach gelang es auch der redseligen jungen Frau, ihren Mann zum Sprechen zu bringen; nur mit dem Bruder Fritz wollte es nicht gehen. Er brachte kaum zehn Worte über die Lippen, liebäugelte dafür aber desto mehr mit den schönen seltenen Blumen, die jetzt vor dem Großmütterchen in einem großen weißen Glase standen.

Die Schwester bemerkte auch das und knüpfte gleich daran an. „Seh'n Sie nur, liebstes Fräulein, wie der Fritz die hübschen Blumen anstarrt. Das ist sein Steckenpferd; in seiner Kammer draußen hat er einen richtigen Garten von Blumentöpfen, an denen bastelt er in seiner ganzen freien Zeit herum.“

Damit kam aber auch Bruder Fritz in Fluß, und er konnte auf einmal mehr sprechen.

„Zeige doch dem Fräulein mal deinen Garten, Fritz!“ ermunterte die Schwester.

„Es sind alles nur gewöhnliche Pflanzen,“ sagte Fritz, „aber ich habe mein Vergnügen daran, und es kostet mir nicht viel!“

„Ja, du bist ein richtiger Blümenarr, hast du auch drin ordentlich aufgeräumt?“

Trude war aufgestanden, um den „Garten“ des jungen Mannes in Augenschein zu nehmen. Da drin in der kleinen Kammer standen nun dichtgedrängt auf einem kunstlosen Gestell Töpfe an Töpfen, auch vor dem Fenster befand sich noch ein breites Brett, mit blühenden Stöcken dicht besetzt.

„Sie besitzen ja ein wahres Treibhaus hier,“ lobte Trude, „besonders dieser vollblühende Rosenstock ist herrlich.“

Fritz warf sich bei diesen anerkennenden Worten sichtlich in die Brust. „Meine Schwester hat recht,“ sagte er geschmeichelt, „das sind meine Puppen, und ich freue mich, wenn ich sie wachsen und blühen sehe.“

War die junge Frau überglücklich, daß sie heut einen so schönen Sonntag hatte, so fühlte sich auch Trude wieder einmal recht froh und zufrieden. Diese kleine Gäuslichkeit erschien ihr wie ein Ort, an welchem sie volle

Ruhe und Erholung nach dem Gezänk der Tante fand.

Und als sie schied, sprach sie aufrichtig den Wunsch aus, bald wiederkommen zu können.

Großmütterchen nickte ihr wie anbetend zu. „Halten Sie auch Wort, gutes Fräulein! sehen Sie nur, wie vergnügt meine Tochter aussieht; die hat nun wieder die ganze Woche von Ihnen zu reden.“

Die junge Frau begleitete ihren werten Besuch, und als sie wieder atemlos in die Stube gesprungen kam, war sie fast außer Stand und Vand.

„Kinder, was ist das für ein Fräulein! sogar einen Kuß hat sie mir gegeben, als wenn ich ihresgleichen wäre. Und wenn sie wieder kommt, soll ich sie nicht immer Fräulein nennen, sondern Trude, und sie will mich auch Marie nennen, — das hab' ich ihr versprechen müssen. Und die Müllern hat dabei gestanden, und hat sehen müssen, wie mir das Fräulein den Kuß gab und liebe Marie zu mir sagte. Das erzählt die Müllern im ganzen Hause!“

#### 4.

Friedas Hochzeit war vorüber. Sie war dem Ansehen des Bräutigams und dem Reichtum der Braut entsprechend gefeiert worden. Das junge Paar hatte keine Wohnung in dem schönen Endteile der Tiergartenstraße genommen, und entfaltete ein glänzendes Haus.

Die reizende „gnädige Frau“ lebte in ihrem Ehestand so leicht und sorglos dahin, als sie in ihrer Mädchenschaft es gewesen; sie vermochte den Ernst ihrer neuen Lebensstellung nicht herauszufinden, und wurde darin nur durch Arnos Wesen bestärkt, der auch als Gatte die stets lebenswürdige Galanterie eines Bewerbers aufrecht erhielt.

Daß diese unzerstörbare Aufmerksamkeit keinem tieferen Gefühl entströmte, weder aus dem Herzen kam noch es berührte, empfand Frieda bei ihrem oberflächlichen Charakter in keiner Weise. Sie lebte den um sie werbenden Zerstreungen, gewöhnte sich an die Artigkeiten ihres Gatten und anderer, und fand ihre höchste Aufgabe in ihrer Toilette.

Trude war mit Zustimmung des alten Herrn Bendheim in Friedas Hauswesen ebenfalls übergesiedelt, und fand volle Gelegenheit, der gutmütigen Kusine ihren Dank zu beweisen, indem sie die Ordnung des neuen Heims in die Hand nahm, wofür diese nicht viel Interesse zeigte.

Nach mit den ihr lieb gewordenen einfachen Leuten drüben in Moabit konnte jetzt Trude eine unzerstörbare Verbindung unterhalten. Frieda, welcher sie davon erzählt hatte, fand diese Bekanntschaft zwar wenig standesgemäß, aber zuckte nur leicht die Achseln, und ließ die für das fashionable Leben so ganz und gar nicht disponierte Trude machen, was sie wollte.

Für die ganze Familie Jänisch waren es stets die reinsten Freudestunden, wenn Trude jetzt öfter zu ihnen hinüber kommen konnte. Die junge Frau bemerkte sehr wohl, daß jetzt die trüben Falten aus dem Gesichtchen des lieben Fräuleins verschwunden waren und einer gleichbleibenden Fröhlichkeit Platz gemacht hatten.

Ein Mensch war aber in der kleinen Familie des Moabiter Hinterhauses, der immer stiller und wortfarger wurde, je fröhlicher und vertraulicher die völlig ungewandelte Trude der Familie entgegen kam.





Bei den Pennebacken: Der „marchand tailleur“.

Und eines Sonntags, da das junge Mädchen wieder Abschied nahm, hatte er bereits sämtliche faum erblühte Knospen seines schönen Rosenstockes abgeschnitten, und steckte sie seiner Schwester verstoßen zu, um sie dem lieben Fräulein anzubieten.

Da hatte sie ihm vor Freude errötend die feine schmale Hand hingehalten, und er mußte seine harte Arbeitsfaust da hineinlegen.

„Damit haben Sie ein großes Opfer gebracht, lieber Fritz, das weiß ich! Ich werde aber auch Ihre Lieblinge sehr in Ehren halten, und bei ihrem Duft immer an ihren freundlichen Geber denken.“

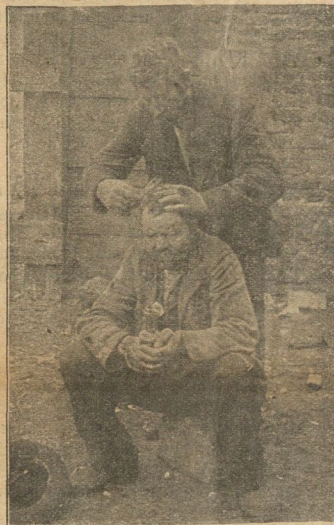
Das hatte sie gesagt, — „lieber Fritz“ hatte sie ihn genannt. Seitdem war in die Brust des ehrlichen Schlossers ein Gefühl eingezogen, dem er in seiner Einfachheit keinen Namen zu geben wußte. Er blieb zwar nach wie vor schweigsam, wenn Trude wiederkam, aber man sah ihm das innige Vergnügen an, wie er ihren lieben Worten lauschte, als wären sie ihm alles, so weit er denken konnte.

Trude hatte den bescheidenen jungen Mann gern, und kam seiner großen Schüchternheit oft zu Hilfe. Dann brachte sie ihn nur auf sein Lieblingssthema zu bringen, seine Blumen, und er konnte sprechen, aber viel weicher und vorsichtiger, als er es sonst tat. Und war sie dann wieder fort, dann hätte der arme glückliche Geißel sich die Erinnerung an die genossene glückliche Stunde um alles in der Welt nicht abkaufen lassen.

Ein jähes Ereignis, das auch die Persönlichkeit Trudens ganz in Anspruch nahm, brachte einen längeren Niß in diesen freundschaftlichen Verkehr.

Der schon längere Zeit ernstlich krankelnde Rat Wendheim verschied plötzlich. Es fand ein prächtiges Leichenbegängnis statt, und darauf die nicht minder wichtige Eröffnung des Testaments; für den aristokratischen Schwiegerjohn besonders wichtig, um daraus die eigentliche Höhe des Vermögens seiner jungen Frau zu erfahren.

Frieda war natürlich die Universalerin des hohen Erbes, welches selbst Arno ein Rächeln des Beifalls entlockte. Nur hatte sie die Verpflichtung zu übernehmen, für Tante Friederike bis zu deren Lebensende standesgemäß zu sorgen. Für Trude hatte dagegen



Bei den Pennebacken: „Immer nobel“.



Bei den Pennebacken: Ein Nachmittag hinter dem Zaun.

der sorgsame Onkel ein besonderes Legat von zehntausend Mark ausgesetzt.

Die junge Frau nahm das Ableben ihres Vaters eben so erregt auf, wie sie in der Freude war. Trude gedachte mit stillen Tränen des guten Onkels, aber es war ihr als solle nunmehr der kurze Frieden, den sie seit der Verheiratung Friedas genossen, wieder getrübt werden.

Wie die Vermögensverhältnisse des Wendheimischen Hauses lagen, war die Uebernahme des Nachlasses in kurzer Zeit ohne jede Schwierigkeit zu erledigen.

Arno von Heimburg fand es vorteilhaft, nach dem schönen Erbbaue überzusiedeln, und Frieda war natürlich ganz einverstanden damit.

Mit dem Hause übernahm man aber auch wieder die liebe Tante Friederike, und wer mit Recht bei dem Gedanken in angstvoller Furcht erzitterte, wieder täglich der unmittelbaren Nähe dieses feindseligen Wesens ausgesetzt zu sein, das war die kaum glücklich geborene Trude.

Obwohl sie nichts darüber äußerte, mochte Frieda wohl ihre Gedanken erraten. Diese lachte über die Nengstliche und tröstete dann: „Da hast du nichts zu fürchten, mein Kind, — jetzt bin ich Herrin im Hause!“ Und die junge Frau hatte neben allem leichtem Sinn eine feste Eigenschaft, — sie duldete keinen Gegenpruch.

Etwas anderes nahm Friedas Aufmerksamkeit in Anspruch.

Bald nach des unergelichen Vaters Tode fanden sich bei Arno Leute ein, welche Frieda bisher nie in ihrer Behausung gesehen hatte. Dieselben waren weniger salonfähig als zudringlich, und Arno entwickelte eine so ungewöhnliche Tätigkeit in Geldgeschäften, daß schließlich seine junge oberflächliche Frau davon beunruhigt wurde und um Aufklärung bat.

Da stellte es sich denn heraus, daß jene Leute bedeutende Gläubiger waren, welche Arno jedenfalls bis zum Ableben seines reichen Schwiegevaters vertröstet hatte.

Die durch sühner Geldbesitz verwöhnte Frieda fiel aus allen ihren Simmeln. Es war eine schreckliche Entdeckung, — sie hatte anstatt eines ebenfalls gut situierten Kavalliers



einen bankrotten Aristokraten geheiratet, dessen Vermögen ausgeglichen werden sollten.

Mit diesem einen Faktum war die junge Frau dem kaum erwähnten Gatten, dem sie leben angehört hatte, vollständig entfremdet, bisher nur in einem gedankenlosen Dahin-Der Betrug über seine Lage und ihre eigene Kränkung waren zu groß, als daß die Empfindung darüber ihr Gemüt nicht tief getroffen hätte.

Was nützte es ihr, daß Arno jedes aufregende und böse Wort durch ausgesuchte Geschmeidigkeit und Artigkeit möglichst zu dämpfen suchte, — was nützte ihr alle Ent-

mung durch die über Arnos verschuldeten Lage gemachte Entdeckung ohnehin eine höchst gereizte war. Die Tante hatte also nur die Wahl, sich zu fügen, oder das Haus zu verlassen und sich mit demjenigen zu bescheiden, was die Nichte ihr zum Unterhalt aussetzen würde.

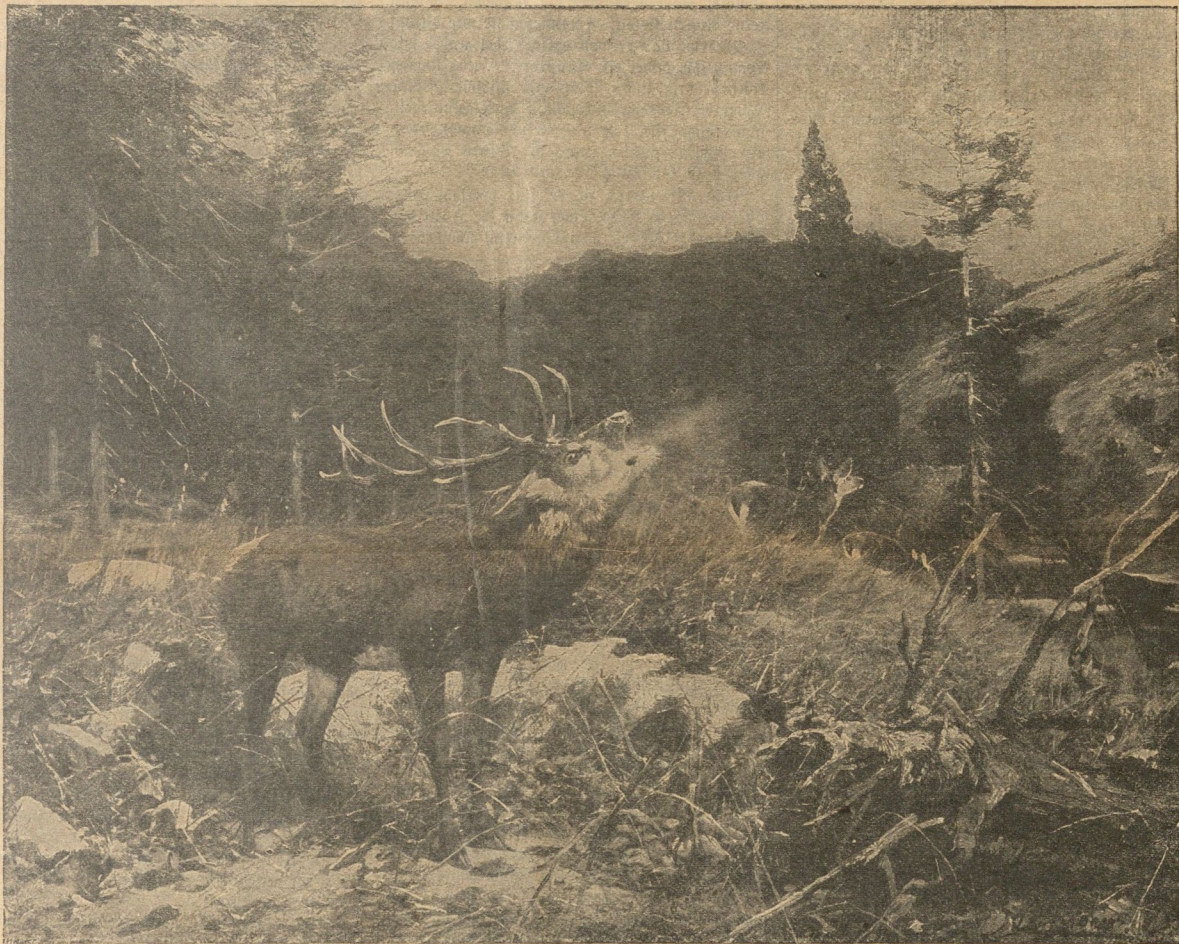
Trude und die böse Tante standen sich bei diesen unerquicklichen Verhältnissen eigentümlich gegenüber. Wenn erstere durch Friedas Schutz und das vom Onkel erhaltene Legat auch eine gewisse Unabhängigkeit von Tante Friederike erlangt hatte, so machte sie doch keinen unedlen Gebrauch davor, sondern behandelte die alte verlassene Jungfrau mit

hatte sie vollauf beschäftigt und mit oder wider Willen in Anspruch genommen.

Jetzt herrschte eine dumpfe Sährüle zwischen den streitenden Parteien und Trude sehnte sich auf einmal nach gesunden Menschenherzen, wie man die liebe Sonne hinter bösen Regenwolken sucht.

Und wieder an einem Sonntag war sie draußen bei ihnen, bei den lieben Leuten, denen das Glück der Erde durch einfachere Mittel geworden war. Sie trug sie heut alle beisammen, auch den schüchternen Fritz, der doch so treuherzig blicken konnte.

Frau Maria war zuerst nicht wenig erschrocken, das liebe Herzensräucler, — Trude



Im Oberharz.

schuldigungen seiner Handlungsweise? Sie hatte ihn auch zum Herrn ihres Vermögens gemacht und sich damit ihr Urteil geiprochen.

So waren sich die jetzigen Bewohner des alten Wendheimischen Palastes wohl ihrer zukünftigen Konsequenzen klar geworden. Nur die Tante Friederike konnte sich in dem umgeschaffenen Reich ihrer Wirksamkeit nicht zurecht finden. Sie war gewöhnt, ein hartnäckiges Regiment nach ihrem Willen zu führen, und stieß jetzt zu ihrer Ueberraschung an die von der jungen Herrin aufgestellten Grenzpfähle. Und was Frieda an Willensstärke abging, ersetzte sie durch unbeflegbaren Eigensinn; abgesehen davon, daß ihre Stirn-

aller Achtung, welche sie einer älteren Verwandten erweisen zu müssen glaubte. Oft trat sie dazwischen, wenn die störrische Laune der Tante mit dem Eigensinn Friedas in Wettkampf treten wollte. Aber wenn da in Trude mit ihren sanften Worten mehr wirkte, als die Tante mit aller Macht ihres früheren Ansehens, dann fuhr der letzteren ein immer größerer Meid und Haß in das im ewigen Streit erstarrte Herz.

Es war eine geraume Zeit verlossen, ehe Trude wieder an ihre Freunde in Moabit denken konnte. Das Begräbnis, der Umzug, die wenig harmonischen Vorkommnisse im jetzigen Seimbürgischen Hause, — das alles

mußte sie ja jetzt sagen, — in tiefjammervoller Kleidung zu sehen. Aber bald begann sie sich, — sie hatten ja von dem Ableben des alten Herrn Wendheim gehört, — und nun wußten sie auch, warum sie so lange den lieben Besuch entbehrt hatten.

Hier atmete Trude wieder voll auf; hier, wo sie ungeheuchelte Liebe sah, gewann sie wieder Kraft zu dem aufreibenden Leben im glänzenden und friedensgestörten Heim.

Einer von diesen glücklichen Menschen hatte auch heute wartend an einem kleinen Fenster gelesen, ehe Trude kam. Und als er sie wirklich sah, doch gegen alles Hoffen, da fuhr es auch ihm wie ein Schreck durch die



**Nieder, aber es war ein Erschreden, das wie Seligkeit ausfiel.**

Fritz war sich in der letzten Zeit das Wortens über den Eindruck klar geworden, den das vornehme Fräulein auf ihn gemacht. Er hatte bisher jedes Mädchen, und wenn sie zehnmal hübscher als Trude gewesen wäre, an sich unbeachtet vorüber gehen lassen, und nun fühlte er, wie sich seine Stirn und Wangen mit tiefer Blut überzogen, wenn nur ihr Name genannt wurde.

Niemals war er mit seinem Los unzufrieden gewesen; er war gesund und kräftig, hatte Arbeit und war nicht erzogen, um große Ansprüche an das Leben zu stellen. Da kam ihm ein Mädchen entgegen, das so weit über ihn stand, und zum ersten Mal hatte er gewünscht, daß er mehr sein möge, als er sei. Es erwachte ein Kampf zwischen seiner Tiefe und seiner Armut, in dem jede leise Hoffnung, welche Trudens herzliche Zutraulichkeit erwecken wollte, erbarmungslos zu Boden sank.

Hätte er doch gewußt, wie es um Trude stand. Wohl hatte diese geglaubt, die herzliche Lustigkeit der immer heiteren Frau Marie oder das Interesse für das alte krankgroßmütterchen halte sie in dem kleinen Kreis fest. Nach und nach aber klangen einzelne Worte in ihrem Gedächtnis nach, die keineswegs bedeutungslos gewesen und sich deswegen der Erinnerung so deutlich eingepreßt hatten. Sie hatte doch schon anderer Stimmen gehört, welche ebenso gut klangen, deren Worte sie dennoch bald vergessen hatte! Und diese von dem an sich schwermütigen Fritz gesprochenen Worte blieben ihr treu, sie hätte immerfort daran denken mögen. Da jammte sie erstlich nach, und es wurde ihr die Erkenntnis, daß es weder allein seine Stimme noch seine Worte seien, wodurch sie beständig an ihn erinnert wurde; er selbst sei es mit seinem offenen und doch bescheidenen Wesen, seiner Zurückhaltung und sichtsüchtigen Befangenheit, die deutlicher sprächen, als es die gewandtesten Worte vermöchten. Und dann gestand sie sich, daß sie wärmer für ihn fühle, als selbst für die heitere Frau Marie; und ferner fand sie nichts dabei, daß er weiter nichts sei, als ein armer Schlossergesell, denn — sie dachte daran gar nicht.

5.

Das häusliche Leben des Heimbürgischen Paars hatte in kurzer Zeit eine von den üblichen Monotonen junger Ehe sehr auffallend abweichende Form angenommen.

Seit die junge Frau glauben mußte, daß der Mann, dessen Namen sie jetzt trug, nur hauptsächlich ihr Geld und nicht ihre Liebe erstrebte, bildete sich in ihr eine eiserne Abneigung gegen den glatten Teufel aus, welche bald dahin führte, daß jedes der so kurze Zeit Vereinigten seine eigenen Wege wandelte.

Frieda stürzte sich bei ihrem angeborenen Leichtsin mit immer mehr wachsender Genußsucht in schnell wechselnde Vergnügungen. Sie ließ ihren Mann unbelästigt in seine Gesellschaften gehen, und begann als Dame von Welt ein neues Leben für sich.

Die Tante gewann bei diesem häuslichen Zwischenfall viel von dem verlorenen Terrain wieder, indem sie scheinbar auf jede Torheit der jungen Frau einging.

Es war auch ganz selbstverständlich, daß die hübsche, reiche und lebenslustige Frau von einer größeren Zahl stets bereiteter Lebemänner umschwärmt war, wo es galt, die

besondere Aufmerksamkeit einer emanzipierten Schönheit zu gewinnen. Dieser selbst verschaffte es einen besonderen Reiz, daß sich die Herrenwelt jetzt mit viel größeren Huldigungen an sie drängte als man ihr als Mädchen erwies; man feuerte nach einem Blick ihrer strahlenden Augen, und sie war glücklich dabei.

(Fortsetzung folgt.)

## Eine Laune.

Von Hans Eberhard.

(Nachdruck verboten.)

Schön war er, Graf Kurt, braun walle seiner Voten Fülle ihm um das Haupt, sein üppiger Bart berauschte die Mädchen. Wohin seine Augen fielen, da zündeten sie wie Blitze!

Zudem war er von altem Adel und, wie romantisch, dabei ein Künstler . . . und tanzen konnte er, und erzählen, hübsche kleine Scherze, niedliche Geschichten und Distichen, auch solche für reizende kleine Damenohren, ein bißchen pikant, nur ein kleines bißchen, aber dazu ein Blick . . . ein Blick . . .

Und alle waren sie in ihn verliebt, alle, alle, ohne jede Ausnahme, selbst die Frau des Ministers, die es doch eigentlich schon nicht mehr nötig hatte. —

Die Frau Minister gab einen Ball, Graf Kurt saß neben Komtesse Lily, draußen im Garten, fern den anderen. Sie plauderten. Graf Kurt hatte seinen guten Tag, er war bezaubernd. Komtesse Lily fragte ihn kurz entschlossen, warum er denn nicht heiraten wolle. Das könne er nicht, meinte er, weil er ein armer Teufel sei, den ein reiches Mädchen nicht annehmen würde. Komtesse Lily bestritt das und wurde ihrem Streiten immer erregter und liebenswerter, so daß nach kaum fünf Minuten sich der Mitwelt ein Brautpaar präsentieren konnte, das sich ewige und unerlösbare Liebe geschworen hatte. —

Zehn Tage später. LILYS Vater hatte den vornehmen, aber armen Kurt nicht als Schwiegersohn akzeptieren wollen. Selbst LILYS Tränen hatten nichts vermocht, Kurts schöner Bartwuchs ihn nicht weicher gemacht. Unsere resolute Lily träumte von Entführung. Warum auch nicht. Das ist alles so einfach! Nachher muß ja der Papa doch „ja“ sagen. Kurt opponierte auch nicht gerade. Das Automobil wird bestellt und alles soll vor sich gehen. Kurt durchmischt in fieberhafter Spannung sein Atelier, bald muß sie da sein, die er nunmehr lieben lernte. Da fällt sein Blick auf den Spiegel. Ja, zum Glück. Das wird nicht gehen. Ich müßte mich doch eigentlich unkenntlich machen, Bart und Haar werden uns ja sofort verraten. Also her mit der Schere, herunter mit der stolzen Pieder. Noch hat er die Schere in der Hand, da klopft es, sie ist es.

Er öffnet und stürzt ihr entgegen, er will sie umfassen.

„O welche Seligkeit, endlich, mein Lieb!“

Sie bleibt wie angewurzelt stehen und wehrt ihm ab: „Kurt, was hast du getan?“

„Ja, Kind, das mußte ich im Interesse unserer Sicherheit tun.“

„Kurt, wie siehst du aus?“

„Liebe Lily, es geschah doch zu unserem Besten!“

„Und du glaubst wirklich, ich werde einen Mann mit solchem Haar und Bart, wie du sie jetzt hast, heiraten? Du wolltest mich wohl zum Weiten halten. Nein, da mache ich nicht mit, für die Ehre danke ich. Adieu!“

Und Kurt?

Er wartet, bis sein Bart und Haar wieder in alter Schöne prangen. Ob er es noch einmal bei Lily versuchen soll, weiß er noch nicht. Aber es sind ja andere da. Vorläufig aber geht es ihm schlecht, er hat weder Haar, noch Bart, noch Weib, noch Geld!

## Anni.

Phantasie von Rudolf Böhm.

(Nachdruck verboten.)

Nacht, tiefdüstere Nacht ringsum . . . .  
In der Ferne erklingt der Schlag einer Nachtigall . . . tiefe Stille herrscht . . . kein Lüftchen regt sich . . . Die Bäume halten die Totenwacht . . . es ist ja auf dem Kirchhof.

Und doch, wenn sich auch kein Lüftchen regt, doch rauscht es und raunt es. Das sind die Sträucher, die Bäume und Bäumchen, die Blumen, der Epheu, kurz alles, was seinen Duft über die kleinen Hügel senkt. Leise, leise tauschen sie ihre Ansichten, daß nur ja die Toten nicht erwachen, und sei es auch nur bis Mitternacht. Denn Mitternacht ist die Stunde der Toten, da werden sie auf eine Stunde frei.

Wie sie sich auf diese Stunde freuen, wach! ein Erwachen, ein Entzünden, ein Zubecken, wieder einmal Mensch zu sein und doch so ganz anders.

Welt draußen ist es vor der Weltstadt, einsam liegt der Kirchhof in seinem jungen Grün, der Kirchhof, der mein Teuerstes birgt, meine süße Anni. Unter Epheu seit begraben liegt ihr Grab, ja! bedeckt ist der Grabstein, der den Namen „Anni“ trägt, meiner Anni, die schon in ihrem achtzehnten Lebensjahre mir auf ewig genommen wurde.

Und nun bin ich täglich hier. Die Sehnsucht nach ihr läßt mich nicht Ruhe finden und der Totenwächter, den ich bei meinen Besuchen kennen gelernt und der meinen Kummer kennt, verrät mir eines Abends jene uralte Sage, daß, wer sein Liebstes hier verloren, um Mitternacht es für eine Stunde wiedersehen kann, wenn er sich nicht fürchtet.

Und jetzt bin ich hier, Abend für Abend, ganz allein eingeschlossen und wartete meines toten Liebchens. So hatte ich schon fast eine Woche gefessen. Ich hatte nichts gesehen: die Toten erscheinen ja nur dem, dem sie sich zeigen wollen.

Doch jetzt . . . langsam verlang der letzte Schlag der Turmuhr, die soeben die zwölfte Stunde verkündete.

Ein Arm schlang sich um meinen Nacken, ein süßer Kuß brannte auf meinen Lippen . . . Anni war bei mir.

„Anni“, stammelten meine Lippen, „wie ich mich nach dir gesehnt habe“ . . .

„Ja, mein Lieb, das habe ich gefühlt, nur deshalb bin ich bei dir.“

„Und bist du jeden Abend hier?“

„Jeden Abend, wo mich deine Sehnsucht lockt.“

Engumschlossen saßen wir und wieder und wieder fanden sich unsere Lippen. Anni dachte mir noch schöner, als da sie von mir ging, ihre schlankte Gestalt war noch anmutiger als früher, die wallenden Gewänder ließen sie engelsgleich erscheinen und weit reizvoller. Und jetzt erhob sie sich und führte mich durch ihr süßes Reich, das sich in Demut vor der Majestät des Todes beugte. Und so wanderten wir eng umschlungen und glugen, bis sie stehen blieb.

„Dein Verlangen ist erfüllt“ sagte sie.



„Anni! Du willst von mir gehen? O bleib, bleib doch noch!“

Sie schüttelte traurig den Kopf:

„Das ist ja eben der Fluch des Menschen, daß er nur wünschen darf, um an der Erfüllung elend zu werden. . . ich aber habe dich lieb, ich will nicht, daß du leidest. . . darum lebe wohl.“

Ein Kuß brannte auf meinen Lippen meine Arme umschlangen sie, aber ich griff in die laue Luft, die fohend um meine Wangen spielte.

Um mich war die finstere stille Nacht. —

## Unmäßigkeit und Raschhaftigkeit.

Mauderei von Richard Elfenor.  
(Nachdruck verboten.)

Man ist, um zu leben; man erfüllt mit dem Essen eine angenehme Pflicht, denn man stillt seinen Hunger. Doch diese Pflicht darf nicht Lebenszweck werden. Wir leben eben nicht, um zu essen.

Der Mensch hat die Vernunft von dem Schöpfer als Mitgift erhalten, er soll selbstbestimmend handeln; er soll die sittliche Verantwortung tragen; das Tier lediglich seinem Instinkt. Vernunft und Instinkt haben insofern Ähnlichkeit, als der Instinkt das Tier anleitet, die Funktionen, deren es zu seiner Erhaltung bedarf, richtig auszuüben. Dabei hat die Natur es weise gefügt, daß jedes Tier andere natürliche Hilfsmittel zur Sicherung seines Fortbestandes, in erster Linie also zur Stillung seines Hungers findet.

Der Mensch muß im Gegensatz dazu erst lernen, was er zu tun hat, um seinen Körper zu erhalten. Dieser Unterricht des Menschen ist der schwierigste und gerade auf ihn wird leider viel zu wenig Gewicht gelegt. Denn gerade von der Ernährung hängt das seelische und geistige Wohl eines Menschen in erster Linie ab. Die Erneuerung süßert dem Körper die zu seiner Erhaltung nötigen Stoffe zu. Das ist natürlich bei jedem einzelnen Menschen verschieden, aber es gelten doch für die einzelnen Lebensalter ziemlich bestimmte Vorschriften über Zweckmäßigkeit und Unzweckmäßigkeit bestimmter Gerichte, die auf den Jahrtausende alten Grundsätzen der Erfahrung beruhen. Diese Grundsätze müssen vor allem unseren Kindern zu eigen gemacht werden. Sie müssen es lernen, zu unterscheiden, welche Speisen für ihr Gedeihen von Wert sind und was als lediglich den Gaumen kitzelnd beiseite gelassen werden kann.

Wer dem Gaumenkitzel zu sehr nachgeht, der ruiniert sich den Magen und legt durch Fortsetzung solcher Lebensweise den Grund zu einem frühen Ende. Das Gleiche tut, wer an Unmäßigkeit im Essen dem Tiere nachempfiehlt, das nicht weiß, wann es aufhören soll. Schon ein altes deutsches Sprichwort wird diesem Grundsatz gerecht, wenn es sagt: Wenn es einem am besten schmeckt, soll man aufhören. Am widerlichsten wirkt Unmäßigkeit aber bei unserer Damenwelt, die leider auch nicht frei davon ist.

Eine Frau, die durch ihr lebenswürdiges Benehmen, durch ihr elegantes und bestechendes Auftreten unsere Bewunderung erregt, kann in einem Augenblick jeden Eindruck verlieren, wenn wir sie bei der Tafel sich gehen lassen sehen. Wir meinen damit gar nicht das Vertilgen von Fleisch, Kartoffeln

u. dgl., sondern namentlich die Leckeren Bestandteile des Mahles, Kuchen, Süßigkeiten und andere Leckereien. Namentlich die Damencafés leisten sich in solcher Unmäßigkeit in Näßereien viel. Das Süßigkeitenknabbern hat überhaupt schon stark überhand genommen. In Amerika fauen und lutschten die jungen Mädchen stets und ständig an ihrem Gummibonbon und auch im deutschen Vaterlande nimmt die Raschhaftigkeit stets zu. In den südlichen Ländern verdrängen die Süßigkeiten und Leckereien im Leben des gewöhnlichen Volkes allmählich die fetten Nahrungsmittel und hier ergibt sich auch die Männerwelt, die sich in Deutschland wenigstens von der Raschhaftigkeit noch frei hält, allmählich diesem Gange an Süßigkeiten.

Warum läßt sich der Mensch denn nicht an seinen drei Mahlzeiten genügen, nach dem Schlafen, in der Mitte zwischen Aufstehen und Schlafengehen und vor dem Schlafengehen? Wozu schieben wir denn noch zwischen Mittag und Frühstück ein zweites Frühstück ein, wozu zwischen Mittag und Abendrot den „ach so süßen Damencafée?“ Auch der Magen will sich einmal ausruhen, aber statt der Ruhe muß er sich an den süßen, klitschigen Kuchen machen.

Und wie sieht es gar in den Konditoreien aus, den Sammelpunkten unserer Damenwelt, denen auch die Männerwelt schon mehr und mehr verfällt. Gift für den Körper sind diese Leckereien auch Gift für die Seele, denn welchen schönen geistigen Genuß könnten die für solche Leckereien geopferten Groschen durch Erwerbung eines schönen Buches oder Bildes gewähren?

Darum, prägt den Kindern, statt sie systematisch mit Leckereien zu verwöhnen, statt ihnen solche als Speisezubehör zu geben, den Abscheu vor diesen ein, sagt ihnen, gebt lieber dem armen Bettler, der nicht satt zu essen hat, den Groschen, den ihr für Näßereien opfern wolltet. Dann werdet ihr in euren Kindern den Lohn für diese Hebung des Menschengeschlechtes sehen.

## Zu unseren Bildern.

### Eine Natur-, Familie“.

Dem „Naturmenschen guttag nagel“ ist ein neuer Konfurent erfunden, freilich einer, der nicht die Beklame der Großstadt aufsucht, sondern in Blankenburg a. S. einzig in der Betätigung seiner einfachen Lebensgrundsätze Verriedigung findet. Dafür tritt dieser aber nicht nur, wie „nagel“, mit seiner „besseren“ Hälfte in die „natürliche“ Erscheinung, sondern gleich mit seiner ganzen Familie. Auf der Stufe der Primitivität in der Kleidung, wie sie unser Bild zeigt, befindet sich die Familie erst seit zwei Jahren. Aber schon vor etwa fünf Jahren bewogen sie als Vegetarier zu leben und alles, was von Tieren kommt, zu verichmähen. Nur im Winter nehmen sie Milch und Eier in geringen Mengen zu sich. Sieht er schlecht aus? Er und seine Frau und seine niedlichen Mädchen? Wir meinen nicht, ja, wenn mancher würde, daß die vegetarische Kost einem nur annähernd so gut bekommen würde, wie dieser „Naturfamilie“, so würde er vielleicht, um billiger zu leben, nur zu gern bereit sein, seine carnivorischen Gelüste zu bekämpfen und Vegetarier zu werden.

### Bei den „Pennebaken“.

Pennebaken — Obdach- und Arbeitslose — gibt es in Berlin genug. Im Sommer ertragen sie ihr Los nicht allzu schwer und fragen auch nicht viel nach vernünftiger Nahrung. Essen und Trinken? Jaha! Was braucht man denn essen, wenn man Schnaps hat! Und übrigens: ein paar Mauersteine geben den Herd und eine alte Kasserolle findet sich auch, damit man wenigstens Kaffee kochen

kann! So sind sie jetzt schon sieben Mann hoch seit ein paar Wochen zusammen! „Goldleiste“, der seinen Namen von dem undefinierbaren Geruch hat, der ihm stets anhaftet, „der verdrehte Adolph“, „Dowfen“, ein Dicker, der fortwährend unmotiviert grümt, und der Doktor, der als ehemaliger Student, Rechtspraktikant, Winkelabvokat und Zuchtsträßer schließlich bei dem gefahrlosen Beruf der „Pennebaken“ angekommen ist. Auf der weiblichen Seite ist die Gilde mit der Rogatnütz vertreten, einer Engländerin, bei der durch allen Schmutz, alle Verwahrlosung immer noch die Lady hindurchschimmert und die deshalb viel auszuhalten hat von ihren Schwestern auf der Straße. „Brillantenna“ hat den Ausgangspunkt ihres Daseins jetzt mit knapp fünfzig Jahren wiedererreicht. Fünfzigjährig verkaufte sie barfuß Weiden. Mit zehn halb sie aufzuwachen bei einer einzelnen Dame, die in der ersten Etage wohnte, und mit sechzehn wohnte sie selbst in einer ersten Etage. Jetzt — wohnt sie gar nicht mehr. Aber Gelang liebt sie noch immer und ihre größte Freude war's, wenn der Geiger, der hin und wieder in ihrer Stamm-Deille sitzt, sie mitnehmen würde auf die Höhe, zum Singen. . . . Vorläufig nimmt sie mit „Goldleiste“ vorlieb, der sie zwar hin und wieder mal ordentlich verhaut, der es aber trotzdem ehrlich mit ihr meint. . . . Gott ja, Sorgen hat der Mensch immer! Erstens scheint nicht alle Tage die Sonne und der Regen ist ekelhaft (weil man in diesem Kreise das Wasser noch mehr als Feuer fürchtet!) und dann muß man sich doch auch schließlich mal die Haare schneiden lassen! Da hat nun „Dowfen“ neulich draußen „auf die Abfallberge“ bei Friedenau, wo er als eifriger Naturforscher (Kumpenhammer) bekannt ist, ne alte Schere gefunden. Sie hat in bischen viel Noht, das soll wahr sein, aber schließlich sie schneid' doch! Und so schneidet erst „Goldleiste“ „Dowfen“ und dann „Dowfen“ dem „verdrehten Adolph“ die Haare. — Der „Doktor“ braucht nicht jedermann zu ver'n, der is' kahl wie 'ne Billardkugel. . . . Ueberhaupt der Doktor! Keiner wird mehr geizt wie der! Denn das ist doch Quacks, wie kann einer Doktor sein, wenn er nicht die blaße Ahnung von Medizin und Kurieren hat! Da ist sogar die „Rogatnütz“ klüger! Die versteht zu versprechen, wenn man Zahnschmerzen oder Neizen hat, was sehr leicht vorkommen kann, besonders so im Frühjahr und im Spätherbst, wenn das kalte Wasser auf den Straßen immer in die Stiefel rein- und rausquiert! . . . Schließlich läßt sich aber das auch noch ertragen, bloß eins gibts, was unerträglich ist: das ist die „Winde“, das Arbeitshaus! Arbeiten? Arbeit? . . . Ne, wer ihr kennt, der sucht ihr nicht! An wer ihr sucht, der kennt ihr nicht! sagt der verdrehte Adolph und der muß es wissen. Dann nimmt er allemal einen strammen Schluck aus der Flasche mit „Fuchtel-fuchtel mit Herdebittern“, die sofort weiter geht und so lange gefüllt wird, wie noch ein Groschen da ist. . . . Und da sitz'n sie, vom roten Licht der scheidenden Sonne überflöselt und erwarten die Nacht und schlafen auf der Erde, gleichmütig dem neuen Tag entgegengehend.

### Im Oberharz.

Tausende von Wandernern durchstreifen zur Reiseszeit den schönen, einst so vernachlässigten Oberharz kreuz und quer, um an der Eigenart seiner Landschaft und seiner Bewohner ein dem Auge wie dem Gemüt wirkungsvoll sich einprägendes Bild zu gewinnen und sich an dem würtigen Duft seiner mächtigen Tannen zu erquickern. Aber nicht allen ist es beschieden, den stolzen Edelbirch oder gar ein ganzes Kubel des süchtigen Edelwides unbemerkt zu belaulchen. — Wie wandert's sich prächtig zu Zweien oder Dreien auf der wohlgepflegten Harzstraße. Sorglos läßt du Waldespracht und Luft und Himmel auf dich wirken und da Drossel und Fink nicht ablassen, dich zu mahnen, so stimmst du wohl gar mit deinen Freunden ein Lied an „aus voller Kehle und frischer Brust“. Doch welche Wirkung! Ein Eichhorn, das im Begriffe war, hinter jenem flechtengrauen Stamm hervorzukriechen, setzt mißliebigen Sprünge dir quer über den Weg und raht zu Tode erschreckt, an der höchsten Fichte hinauf. Und sieh! da drüben am Saume des Waldes ein ganzes Kubel Wild. Sie haben dich erpäht; den ausdrucksvollen Kopf hoch aufgerichtet, äugen die Tiere halb schen, halb neugierig herüber, unbeweglich, ohne mit der Wimper zu zucken. Doch nun — dein Arm, den du zeigend ausgefreckt, hat sie erschreckt; fliegen sie in eleganten Schen den Abhang hinab.





**Spaltung der Haare** rührt von mangelhafter Ernährung des Haares und zu großer Trockenheit desselben, aber auch von Krankheit des Haarbodens und des Haars her. Die Spitzen der Haare müssen oft und reichlich bis über die Spaltungsstelle hinaus abgeschnitten werden. Sodann sind der Kopf und das Haar öfters, wenigstens aber einmal wöchentlich mit guter Seife und lauem Wasser zu waschen, worauf mit reinem, weichem Wasser, das allmählich kühler zu nehmen ist, abzuspülen ist und gut abgetrocknet werden muß. Hierauf ist mit einer Pomade einzusetzen, die aus 2 Gramm Chinacrast, 4 Gramm Schwefelblüte, 50 Gramm Vaseline, 30 Gramm frischem Rindermark, 20 Gramm Lanolin, 9 Gramm Klettenwurzelöl, 1 Gramm Rosmarinöl besteht.

**Mittel gegen die Warzen an den Händen.** Man reibt sich abends die Hände, besonders an den Stellen, welche mit Warzen behaftet sind, mit reinem Bienenhonig. Damit derselbe im Bett nicht verwischt wird, steckt man über Nacht Handschuhe an. Wird diese Behandlung während 8 bis 10 Tagen fortgesetzt, so verschwinden die Warzen für immer.



Der **Volkswitz** läßt sich mit besonderer Vorliebe an den Ärzten aus und bezeichnet sie gern als „Krankhofsieranten“ und dergleichen mehr, was z. B. aus dem Folgenden hervorgeht, wo es heißt:

Lieber Tod, ich möcht' auf Erden  
Einst ein Mediziner werden,  
Daß mich, ich verspreche dir  
Meine Kranken halb dafür.“

Es gab aber einmal eine Zeit, wo nicht nur der Volkswitz, sondern auch das Gesetz hinter den Ärzten stark her war. Nach dem weltgöttlichen Kodex wurden nämlich bis in das zwölfte Jahrhundert die Heilkünstler für den unglücklichen Verlauf der von ihnen behandelten Krankheiten verantwortlich gemacht. Da war z. B. eine Bestimmung, die denjenigen Arzt zu einer Geldbuße von hundert Solidos verdammt, der einer adligen Person beim Aderlassen Schaden zugefügt hatte. Wenn aber der betreffende Patient dabei das Zeitliche segnete, so konnten die trauernden Hinterbliebenen über Leben und Freiheit des unglücklichen Arztes nach Belieben verfügen. — War ein Leibeigener von einem Arzt behandelt und hatte durch ein Versehen desselben einen dauernden Körperschaden erlitten, oder war er gar unter des Chirurgen Händen aus diesem Jammerthal abgefahren, so mußte der Arzt einen Ersatzmann in Gestalt eines andern Leibeigenen schaffen, und war keiner zu finden, so mußte er sich selbst diesem angenehmen Beruf widmen. Man sieht, es war vor Zeiten kein Vergnügen, der Heilkunde sich zu widmen und das zerfallene Haus der Seele zu flicken.

Eines der wunderlichsten typographischen Versehen trug sich unter der Regierung Louis Philips zu. Eines Morgens las man im „Konstitutionnel“: Seine Majestät haben Herrn Thiers zu sich entboten und ihn mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Der bedeutende Staatsmann beilliebt sich dem König zu antworten: „Ich bedauere nur das Eine, Ihnen nicht wie einem Kapuzin den Hals umdrehen zu können.“ Zwei oder drei Kolonnen weiter hin las man folgende Mitteilung: Die Nachforschungen der Polizei sind von Erfolg gekrönt gewesen. Der Mörder der Rue du Botsdeffer wurde in einem verurteilten Haus festgenommen. Vor den Untersuchungsrichter geführt hatte der Wächter die Frechheit, diesen Beamten mit Schimpfwörtern zu überhäufen und ihm zuzurufen:



### Gesuchter Artikel.

Frau eines jungen Advokaten zu ihrem Mann: „Du, dem geh' nach, vielleicht bekommst Du dem seine Verteidigung.“

rufen: „Gott und Menschen sind meine Zeugen, daß ich niemals einen andern Ehrgeiz gehabt habe, als den, treu und umfichtig Ihrer Person und meinem Vaterland zu dienen!“ Ein verhängnisvoller Irrtum hatte die Worte des Mörders Herrn Thiers in den Mund geleitet.

Ein Berliner Junge. Besucher: „Du, Fritz, wie heißt eigentlich dein kleines Brüdchen?“ — Fritz: „Der heißt August Wilhelm Schulze, aber wenn Sie ihn „Dider“ rufen, denn kommt er auch!“

Er weiß es besser. Lehrer: „Schulze, subtrahiere 2 von 7.“ — Schüler (schweigt). — Lehrer: „Na, wenn z. B. sieben Schüler radfahren wollen, zwei aber nur von ihren Eltern die Erlaubnis bekommen, wieviel fahren dann?“ — Schüler: „Sieben!“

Vorahnung. Duher (der nach Mitternacht aus dem Wirtshaus heimkehrt): „Meine Alte macht ja gar nicht auf — die muß wohl den Beser nicht finden!“

Verrechnappi. Sie: „Wie ist es möglich, daß du deinen Trauring verlieren konntest?“ — Er: „Na, wir hatten Villard gespielt und bei der Fische Rod und Wette ausgezogen!“

Auskunft! Bauer: „Wann kommt der nächste Zug in Lügen an?“ — Stationsvorsteher: „Ja, wie kann ich das jetzt schon wissen? Sehn Sie doch einfach hernach in Lügen auf die Bahnspur!“

### Dexerbild.



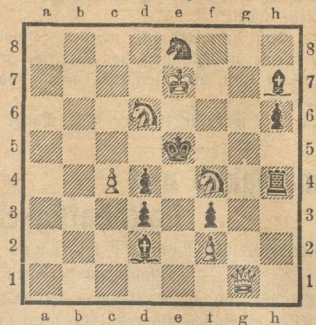
Wo ist der Weidmann?

## Rätsel-Ecke.

### Schach-Aufgabe.

Von H. Stabenow in Berlin.

Schwarz.



Weiß.

Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.

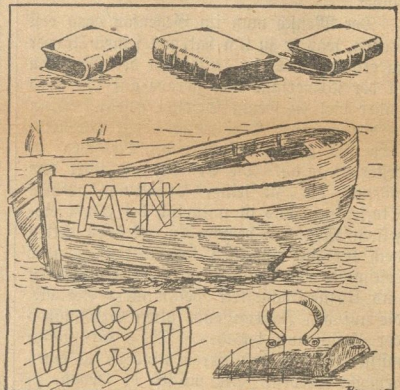
### Rätsel.

Ich bin im deutschen Land ein Fluß,  
Doch hängt am Anfang und am End'  
Ein Zeichen d'r an, man s'cher mich  
Als Wild auf hoher Alpe kennt.

### Dreißiges Rätsel.

Als Silbe drei  
Wird eins und zwei;  
Was übrig bleibt,  
Geht eins, zwei, drei.

### Bilderrätsel.



(Aufsungen folgen in zweitnächster Nummer.)

### Aufsungen aus vorletzter Nummer.

Schach-Aufgabe:

1. Dh4-h7, Sc6-e5,
2. Sd3-f4 matt.
- A. 1. . . . , Sc6-d4,
2. Se2-f4 matt.
- B. 1. . . . , Sc6 beliebig anders,
2. Dh7-f5 matt.
- C. 1. . . . , Kd5-c4,
2. Dh7-e4 matt.
- D. 1. . . . , Kd5×e6,
2. Dh7-f7 matt.

— Bilderrätsel: Adler fliegen gern allein. —

Domino-Aufgabe:

Im Rest lagen: 6-2, 4-3, 1-0, 0-0. 40

B behielt: 6-5, 4-1, 2-1, 2-0.

D behielt: 3-3, 3-2, 3-1, 3-0, 1-1.

Der Gang der Partie war: I. A 6-6, B —, C 6-5,

D —, II. A 6-3, B —, C 3-6, D —, III. A 6-4,

B 4-4, C 4-5, D —, IV. A 5-2, B 2-2, C 2-4,

D 4-0, V. A 0-6, B —, C —, D —, VI. A 6-1.



# Correspondent.

**Bezugspreis** monatlich 20 Pf., durch die Postträger und die Post bezogen 1.20 Pf., durch den Buchhändler mit 1.20 Pf. (Kontonummer 5 Pf.).  
Erscheint wöchentlich 6 mal samstags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonntags- u. Feiertagen; in der Ausgabe am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14fäciger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeile aber deren Raum 8 Pf., für dreisp. 10 Pf., für vier- 12 Pf., für sechs- 15 Pf., für acht- 18 Pf., für zehn- 20 Pf., für zwölf- 22 Pf., für vierzehn- 24 Pf., für sechzehn- 26 Pf., für achtzehn- 28 Pf., für zwanzig- 30 Pf., für dreißig- 32 Pf., für vierzig- 34 Pf., für fünfzig- 36 Pf., für sechzig- 38 Pf., für siebenzig- 40 Pf., für achtzig- 42 Pf., für neunzig- 44 Pf., für hundert- 46 Pf., für hundertfünfzig- 50 Pf., für zweihundert- 55 Pf., für dreihundert- 60 Pf., für vierhundert- 65 Pf., für fünfhundert- 70 Pf., für sechshundert- 75 Pf., für siebenhundert- 80 Pf., für achthundert- 85 Pf., für neunhundert- 90 Pf., für tausend- 95 Pf., für zweitausend- 100 Pf., für dreitausend- 105 Pf., für viertausend- 110 Pf., für fünftausend- 115 Pf., für sechstausend- 120 Pf., für siebentausend- 125 Pf., für achtertausend- 130 Pf., für neuntausend- 135 Pf., für zehntausend- 140 Pf., für elftausend- 145 Pf., für zwölftausend- 150 Pf., für dreizehntausend- 155 Pf., für vierzehntausend- 160 Pf., für fünfzehntausend- 165 Pf., für sechzehntausend- 170 Pf., für siebenzehntausend- 175 Pf., für achtzehntausend- 180 Pf., für neunzehntausend- 185 Pf., für zwanzigtausend- 190 Pf., für ein- u. zwanzigtausend- 195 Pf., für zwei- u. zwanzigtausend- 200 Pf., für drei- u. zwanzigtausend- 205 Pf., für vier- u. zwanzigtausend- 210 Pf., für fünf- u. zwanzigtausend- 215 Pf., für sechs- u. zwanzigtausend- 220 Pf., für sieben- u. zwanzigtausend- 225 Pf., für acht- u. zwanzigtausend- 230 Pf., für neun- u. zwanzigtausend- 235 Pf., für zehn- u. zwanzigtausend- 240 Pf., für elf- u. zwanzigtausend- 245 Pf., für zwölf- u. zwanzigtausend- 250 Pf., für dreizehn- u. zwanzigtausend- 255 Pf., für vierzehn- u. zwanzigtausend- 260 Pf., für fünfzehn- u. zwanzigtausend- 265 Pf., für sechzehn- u. zwanzigtausend- 270 Pf., für siebenzehn- u. zwanzigtausend- 275 Pf., für achtzehn- u. zwanzigtausend- 280 Pf., für neunzehn- u. zwanzigtausend- 285 Pf., für zwanzig- u. zwanzigtausend- 290 Pf., für ein- u. und zwanzigtausend- 295 Pf., für zwei- u. und zwanzigtausend- 300 Pf., für drei- u. und zwanzigtausend- 305 Pf., für vier- u. und zwanzigtausend- 310 Pf., für fünf- u. und zwanzigtausend- 315 Pf., für sechs- u. und zwanzigtausend- 320 Pf., für sieben- u. und zwanzigtausend- 325 Pf., für acht- u. und zwanzigtausend- 330 Pf., für neun- u. und zwanzigtausend- 335 Pf., für zehn- u. und zwanzigtausend- 340 Pf., für elf- u. und zwanzigtausend- 345 Pf., für zwölf- u. und zwanzigtausend- 350 Pf., für dreizehn- u. und zwanzigtausend- 355 Pf., für vierzehn- u. und zwanzigtausend- 360 Pf., für fünfzehn- u. und zwanzigtausend- 365 Pf., für sechzehn- u. und zwanzigtausend- 370 Pf., für siebenzehn- u. und zwanzigtausend- 375 Pf., für achtzehn- u. und zwanzigtausend- 380 Pf., für neunzehn- u. und zwanzigtausend- 385 Pf., für zwanzig- u. und zwanzigtausend- 390 Pf., für ein- u. und zwanzigtausend- 395 Pf., für zwei- u. und zwanzigtausend- 400 Pf., für drei- u. und zwanzigtausend- 405 Pf., für vier- u. und zwanzigtausend- 410 Pf., für fünf- u. und zwanzigtausend- 415 Pf., für sechs- u. und zwanzigtausend- 420 Pf., für sieben- u. und zwanzigtausend- 425 Pf., für acht- u. und zwanzigtausend- 430 Pf., für neun- u. und zwanzigtausend- 435 Pf., für zehn- u. und zwanzigtausend- 440 Pf., für elf- u. und zwanzigtausend- 445 Pf., für zwölf- u. und zwanzigtausend- 450 Pf., für dreizehn- u. und zwanzigtausend- 455 Pf., für vierzehn- u. und zwanzigtausend- 460 Pf., für fünfzehn- u. und zwanzigtausend- 465 Pf., für sechzehn- u. und zwanzigtausend- 470 Pf., für siebenzehn- u. und zwanzigtausend- 475 Pf., für achtzehn- u. und zwanzigtausend- 480 Pf., für neunzehn- u. und zwanzigtausend- 485 Pf., für zwanzig- u. und zwanzigtausend- 490 Pf., für ein- u. und zwanzigtausend- 495 Pf., für zwei- u. und zwanzigtausend- 500 Pf., für drei- u. und zwanzigtausend- 505 Pf., für vier- u. und zwanzigtausend- 510 Pf., für fünf- u. und zwanzigtausend- 515 Pf., für sechs- u. und zwanzigtausend- 520 Pf., für sieben- u. und zwanzigtausend- 525 Pf., für acht- u. und zwanzigtausend- 530 Pf., für neun- u. und zwanzigtausend- 535 Pf., für zehn- u. und zwanzigtausend- 540 Pf., für elf- u. und zwanzigtausend- 545 Pf., für zwölf- u. und zwanzigtausend- 550 Pf., für dreizehn- u. und zwanzigtausend- 555 Pf., für vierzehn- u. und zwanzigtausend- 560 Pf., für fünfzehn- u. und zwanzigtausend- 565 Pf., für sechzehn- u. und zwanzigtausend- 570 Pf., für siebenzehn- u. und zwanzigtausend- 575 Pf., für achtzehn- u. und zwanzigtausend- 580 Pf., für neunzehn- u. und zwanzigtausend- 585 Pf., für zwanzig- u. und zwanzigtausend- 590 Pf., für ein- u. und zwanzigtausend- 595 Pf., für zwei- u. und zwanzigtausend- 600 Pf., für drei- u. und zwanzigtausend- 605 Pf., für vier- u. und zwanzigtausend- 610 Pf., für fünf- u. und zwanzigtausend- 615 Pf., für sechs- u. und zwanzigtausend- 620 Pf., für sieben- u. und zwanzigtausend- 625 Pf., für acht- u. und zwanzigtausend- 630 Pf., für neun- u. und zwanzigtausend- 635 Pf., für zehn- u. und zwanzigtausend- 640 Pf., für elf- u. und zwanzigtausend- 645 Pf., für zwölf- u. und zwanzigtausend- 650 Pf., für dreizehn- u. und zwanzigtausend- 655 Pf., für vierzehn- u. und zwanzigtausend- 660 Pf., für fünfzehn- u. und zwanzigtausend- 665 Pf., für sechzehn- u. und zwanzigtausend- 670 Pf., für siebenzehn- u. und zwanzigtausend- 675 Pf., für achtzehn- u. und zwanzigtausend- 680 Pf., für neunzehn- u. und zwanzigtausend- 685 Pf., für zwanzig- u. und zwanzigtausend- 690 Pf., für ein- u. und zwanzigtausend- 695 Pf., für zwei- u. und zwanzigtausend- 700 Pf., für drei- u. und zwanzigtausend- 705 Pf., für vier- u. und zwanzigtausend- 710 Pf., für fünf- u. und zwanzigtausend- 715 Pf., für sechs- u. und zwanzigtausend- 720 Pf., für sieben- u. und zwanzigtausend- 725 Pf., für acht- u. und zwanzigtausend- 730 Pf., für neun- u. und zwanzigtausend- 735 Pf., für zehn- u. und zwanzigtausend- 740 Pf., für elf- u. und zwanzigtausend- 745 Pf., für zwölf- u. und zwanzigtausend- 750 Pf., für dreizehn- u. und zwanzigtausend- 755 Pf., für vierzehn- u. und zwanzigtausend- 760 Pf., für fünfzehn- u. und zwanzigtausend- 765 Pf., für sechzehn- u. und zwanzigtausend- 770 Pf., für siebenzehn- u. und zwanzigtausend- 775 Pf., für achtzehn- u. und zwanzigtausend- 780 Pf., für neunzehn- u. und zwanzigtausend- 785 Pf., für zwanzig- u. und zwanzigtausend- 790 Pf., für ein- u. und zwanzigtausend- 795 Pf., für zwei- u. und zwanzigtausend- 800 Pf., für drei- u. und zwanzigtausend- 805 Pf., für vier- u. und zwanzigtausend- 810 Pf., für fünf- u. und zwanzigtausend- 815 Pf., für sechs- u. und zwanzigtausend- 820 Pf., für sieben- u. und zwanzigtausend- 825 Pf., für acht- u. und zwanzigtausend- 830 Pf., für neun- u. und zwanzigtausend- 835 Pf., für zehn- u. und zwanzigtausend- 840 Pf., für elf- u. und zwanzigtausend- 845 Pf., für zwölf- u. und zwanzigtausend- 850 Pf., für dreizehn- u. und zwanzigtausend- 855 Pf., für vierzehn- u. und zwanzigtausend- 860 Pf., für fünfzehn- u. und zwanzigtausend- 865 Pf., für sechzehn- u. und zwanzigtausend- 870 Pf., für siebenzehn- u. und zwanzigtausend- 875 Pf., für achtzehn- u. und zwanzigtausend- 880 Pf., für neunzehn- u. und zwanzigtausend- 885 Pf., für zwanzig- u. und zwanzigtausend- 890 Pf., für ein- u. und zwanzigtausend- 895 Pf., für zwei- u. und zwanzigtausend- 900 Pf., für drei- u. und zwanzigtausend- 905 Pf., für vier- u. und zwanzigtausend- 910 Pf., für fünf- u. und zwanzigtausend- 915 Pf., für sechs- u. und zwanzigtausend- 920 Pf., für sieben- u. und zwanzigtausend- 925 Pf., für acht- u. und zwanzigtausend- 930 Pf., für neun- u. und zwanzigtausend- 935 Pf., für zehn- u. und zwanzigtausend- 940 Pf., für elf- u. und zwanzigtausend- 945 Pf., für zwölf- u. und zwanzigtausend- 950 Pf., für dreizehn- u. und zwanzigtausend- 955 Pf., für vierzehn- u. und zwanzigtausend- 960 Pf., für fünfzehn- u. und zwanzigtausend- 965 Pf., für sechzehn- u. und zwanzigtausend- 970 Pf., für siebenzehn- u. und zwanzigtausend- 975 Pf., für achtzehn- u. und zwanzigtausend- 980 Pf., für neunzehn- u. und zwanzigtausend- 985 Pf., für zwanzig- u. und zwanzigtausend- 990 Pf., für ein- u. und zwanzigtausend- 995 Pf., für zwei- u. und zwanzigtausend- 1000 Pf.

Nr. 237.

Sonntag den 8. Oktober.

1905.

## Kaiser Franz Josef vor der Entscheidung.

Die ungarische Krise ist noch immer in der Schwebe, jedoch wurde auf das bestimmteste versichert, daß die Wiedererrichtung des Kabinetts Fejervary, unter Beauftragung, die Lösung des Konflikts mit Hilfe des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts zu versuchen, jede Stunde erfolgen könne. Tatsache ist es, daß nicht nur der Ministerpräsident Fejervary wiederholt längere Audienzen beim Kaiser hatte und zum Teil sogar unter Anwesenheit des gemeinsamen Ministers des Äußeren, Grafen Goludowitsch, sondern daß auch der bisherige Minister des Innern Kristoffy und der Finanzminister Lany von Monarchen angehört wurden. Man weiß auch, daß alle drei ihm die Versicherung erteilten, normale Zustände würden in Ungarn nur durch eine Wahlgesetzreform im demokratischen Sinn wiederhergestellt werden können, und daß speziell Kristoffy ihm seinen Reformentwurf unterbreite und erläutere. Es scheint jedoch dem Kaiser nicht leicht zu werden, den betreffenden Vorschlägen seine Sanction zu erteilen. Er fürchtet wohl, später erfahren zu müssen, daß er den Teufel durch Beschwörung vertrieben habe. Aber es wird ihm schließlich doch nichts weiter übrig bleiben, als zu diesem letzten Rettungsanker in der gegenwärtigen Notlage seine Zuflucht zu nehmen und die Bekämpfung der daraus etwa hervorzuwachsenden neuen Mißstände späteren Zeiten, seinem Nachfolger auf dem Throne zu überlassen. In den letzten Tagen schien sich der Monarch noch ein wenig in der Hoffnung zu wiegen, daß die den Wahlreform-Minister gewährten neuen Audienzen, als die erneute Drohung mit dem allgemeinen, gleichen Wahlrecht, den rechten Fühler der oppositionellen ungarischen Koalition in letzter Stunde vielleicht doch noch dahin bringen würde, kein beizugehen und sich mit ihm zu verständigen. Diese Hoffnung wird sich jedoch auch diesmal als völlig irrig erweisen haben. Die Koalition ist, nach wie vor, fest geschlossen; sie hat sich sogar noch verstärkt aus Mitgliedern der liberalen Tisza-partei; und diese hat in einer Konferenz eine Resolution gefaßt, welche die unvermeidbare Bedeutung einer Annäherung an die koalierte Opposition hat, der aber vielleicht der Zweck zugesprochen werden muß, den etwa mit Exzeptionseignung erfüllten Clementen der Linken die Hand zu bieten und den Entschluß zur Lostrennung zu erleichtern. Kaiser Franz Josef sieht jedenfalls vor einer Entschließung von großer Tragweite. Bei seinem Charakter ist auch die Eventualität nicht vollständig ausgeschlossen, daß, wenn die ungarische Koalition bis zuletzt fest bleibt, er sich doch noch zu einer Nachgiebigkeit versteht und Verhandlungen auf Grund einer neuen Denkschrift ermöglicht.

Die ungarische Frage kam am vergangenen Montag auch im österreichischen Abgeordnetenhaus wiederum zu einer vorübergehenden Besprechung, bei welcher Gelegenheit der christlich-soziale Bürgermeister Abg. Dr. Lueger eine sehr bemerkenswerte Rede hielt, die sichlich darauf abzielte, den Kaiser im Sinne des Ministeriums Fejervary zu beeinflussen. Nachdem Lueger mit Entrüstung die Beschimpfungen zurückgewiesen, welche der Sozialdemokrat Bernerthorfer gegen die habbuzische Dynastie gerichtet hatte, erklärte er, daß das einzige Mittel zur Wiederherstellung geordneter Zustände in Ungarn zum Wohle des Reiches in der Detroyierung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts und in der Befreiung der unterdrückten Nationalitäten in diesem Lande bestehe. Erst dann, fügte Lueger hinzu, werde Oesterreich-Ungarn wieder eine angesehenen, harte, bündnisfähige Macht sein. Der Lueger'sche Rat ist so einleuchtend, daß er Eindruck auf den Kaiser gemacht haben muß, zumal er auch daran erinnert, daß die von den Magyarern politisch unterdrückten Nationalitäten der Kroaten, Slowenen, Rumänen und Siebenbürger Sachsen die Mehrheit der Bevölkerung im Königreich Ungarn bilden und das magyarische Joch gar zu gern abschütteln. Wenn deshalb auf Grund des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts eine ungarische Volksvertretung gewählt

würde, so könnte es leicht dahin kommen, daß das Magyarentum überhaupt in die Minorität versetzt, daß mindestens aber der isolierten Opposition das Heft entwunden würde. Und dabei ist noch ganz unbeachtet gelassen worden, daß auch die Sozialdemokraten den National-Radikalen manchen Sitz einreißen würden.

Man wird ja nun bald sehen, ob sich Kaiser Franz Josef durch diese verlockenden Aussichten bestimmen lassen wird, einen energischen Schritt von durchgreifender Wirkung zu tun, oder ob er vorziehen wird, nachzugeben, oder gar, was das Schlimmste wäre, den exlex-Zustand fortbauern zu lassen.

## Wie lange noch?

„In der Fleischfrage beabsichtigt die Regierung, wie man angeht über geradezu empörenden Fleischgültigkeit annehmen muß, auch nicht die geringsten Konzessionen hinsichtlich einer Erleichterung der Einfuhr zu machen, trotzdem konservativere Presorgane von zweifelhaft agrarfreundlicher Gesinnung, wie die „Post“ und der „Reichsbote“, zu wiederholten Malen der Regierung nahegelegt haben, wenigstens der oberflächlichen Bevölkerung die Wohltat des erhöhten Schweinefleischkontingents, wie es ja am 1. April nächsten Jahres ohnehin in Kraft treten wird, schon jetzt zuteil werden zu lassen. Die Regierung verbarrt allen diesen Wünschen gegenüber in kühler Ablehnung. Auch die Anregung eines so hervorragenden konservativen Parlamentariers, wie des ersten Vizepräsidenten des Reichstags, Grafen Stolberg, durch Ermäßigung der Eisenbahnzölle die Transportkosten des Fleisches einigermaßen zu verbilligen, hat auf die Regierung nicht den geringsten Eindruck gemacht. Dafür müssen sich die Statistiker des Herr von Bobbelski die Finger trumm schreiben, um zu beweisen, daß entweder eine Fleischsteuerung nicht besteht, oder in andern Staaten die Preise ebenfalls in die Höhe gegangen sind, oder um die Konsumenten mit dem Hinweis darauf zu verböhnen, daß vom 1. April nächsten Jahres, dem Beginn der agrarischen neuen Handelsverträge, die Preise noch weiter steigen werden.

Für die Sozialdemokratie muß die politische Agitation jetzt geradezu eine Lust sein. Noch nie hat seit der Zeit des Sozialistengesetzes der Weigen der Sozialdemokratie so geblüht, wie unter der glorieichen Aera des preussischen Landwirtschaftsministers Herrn von Bobbelski, der sich bei seiner rücksichtslosen Vertretung einseitiger agrarischer Interessen von niemand vor den „Bund höfen läßt“, am allerwenigsten von seinen Ministerkollegen in Preußen, den Ministerpräsidenten Fürsten Bülow mit einbezogen, deren reformmäßiger Einfluß auf die Staatsverwaltung im preussischen Ministerkollegium vollständig ausgeschaltet ist. „Nur seine inneren Kräfte“, das ist das Reimotiv für die Politik des Fürsten Bülow. Die Regierung läßt die Jügel schlenken, während im Lande die Unzufriedenheit, dieser vorreißliche Nährboden für sozialdemokratische Propaganda, lavinenartig anschwillt. Herr von Bobbelski muß sich selber aber ordentlich hoch vornehmen, wenn er sieht, wie sich alle staatlichen Inflanzen bis zum Reichstagsanfang hinauf vor seiner agrarischen Kastratur in Demut beugen.

Es ist daher nur erklärlich, wenn sich jetzt allenthalben die Frage aufdrängt, ob die entscheidende Stelle im Reiche wie in Preußen über den Ernst der Lage gewissenhaft informiert worden ist. Der Kaiser hat einst das — durch die neuen Handelsverträge freilich recht erheblich abgeschwächte — Wort gesprochen: „Man kann mir doch nicht zumuten, daß ich Brotwucher treibe“. Man sagt heute dem Kaiser eine besondere Verehrung für seinen größten Ahnen, Friedrich II., nach. Der alte Fritz war nicht nur ein großer Kriegsheld, sondern auch ein fürsorglicher Landesvater, der bei allen Mißgriffen, die ihm unterliefen, stets sorgsam darauf bedacht war, in Steuer- und Zollsachen die

Schultern der Winderbemittelten sorgfältig zu schonen. In einer vom Vorstand des Liberalen Vereins in Danzig einberufenen Versammlung, in der der Landtagsabgeordnete Münterberg das Referat über die herrschende Fleischnot übernommen hatte, ist in der Diskussion von dem Chefredakteur der „Danz. Ztg.“, Dr. Herrmann, ein schönes Beispiel dieser Fürsorge des alten Fritz zitiert worden. Der Redner erinnerte sehr zeitgemäß an das Deklarationspatent vom 14. April 1766, worin es heißt:

„Alle Auflagen auf das Getreide und einländisches Mehl sollen vom 1. Juni 1766 gänzlich aufgehoben und verboten wie fernerhin solche zu erheben. Um aber den Mangel, welcher durch die gänzliche Befreiung des Getreides entstehen wird, in etwas zu decken, so soll vorerst von einem jeden Pfund Fleisch 1 Pfennig entrichtet werden, jedoch wird hies von das Schweinefleisch, als die gewöhnlichste Nahrung der Armen, gänzlich ausgenommen.“

Im „Büchmann“ steht dieses Zitat allerdings nicht; man fürchten, daß es den Nachkommen, welche an

nd.

ein Ende.

Herb einer

Signal

in dieser

stellen der

sich nun

erfange

ur“ meldet

bei den

stinationen

ouverneure

ngt, dafür

ung der

Oktober

eren, beson-

polizei sich

enthalten

in Moskau

veranstaltete der englische Schriftsteller William

Stead mit Genehmigung Trepows in seiner Privat-

wohnung eine Versammlung, wo er einen Vortrag

über die Reichsagenda und ein englischer Standpunkt

hielt. Verschiedene Teilnehmer der Semstwofrage,

Professoren und der Volksrümliche Kanzleireder Be-

trov trat, nach der „Köln. Ztg.“, seinen optimisti-

schon Ausführungen entgegen und erklärten, er kenne

das russische Leben nicht. Die Willkür der Polizei

und Behörden bestände auch nach dem 19. August

fort. Die Reichsagenda werde in gesetzgeberischer Hin-

sicht keine Rolle spielen, weil über ihr der bureau-

kratische Reichsrat stehe. Die Regierung kooperiere mit

dem englischen Schriftsteller und beobachtete, nachdem

auf seine Bitte der verabschiedete Professor Mikulow

freigegeben worden sei, über eigene Taktik, um sich

Westeuropa in günstigem Lichte zu zeigen, gleichzeitig

würden Laute ins Gefängnis geworfen. Allerdings

sei daran nicht der Zar schuld, sondern die den Thron

umgebende Bureaucratie. Ein von Stead beantragter

Beschluß, wonach für den geregelten Verlauf der Wahlen

Pressefreiheit, politische Organisation, Versamm-

lungsfreiheit, Unantastbarkeit der Person und volle Am-

nestie erforderlich sei und ein besonderer Ausschuß be-

auftrag werden müsse, in ganz Ausland Versamm-

lungen zu veranstalten, die einen gleichen Beschluß

fassen sollten, wurde als nutzlos einstimmig abgelehnt.

Die Versammlung ersuchte Stead, den Vertretern der

Regierung, die ihm gesamteten, die Versammlung ein-

zubekommen, das zu übermitteln, was er in Moskau